Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938
# 1936

14.9.1936 (No. 215)

urn:nbn:de:gbv:45:1-925580

Visual Library

D. A. VIII. 1936: über 23 000

# Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße. Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtsparkasse Emden, Kreissparkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Postscheck Hannover 369 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Esens, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Rpf Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Rpf Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 30 Rpf Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf Bestellgeld. Einzelpreis 10 Rpf

L / E

Folge 215 | Montag, den 14. September | Jahrgang 1936

# Des Führers Garde marschierte!

## Der Ehrentag der nationalsozialistischen Kampforganisationen

Nürnberg, 13. September.

Leuchtende Herbstsonne lag über dem fränkischen Land, als in den Morgenstunden viele Tausende von Volksgenossen aus der näheren und weiteren Umgebung Nürnbergs zur Feststadt fuhren, um dort den Ehrentag der nationalsozialistischen Bewegung mitzuerleben.

**Die Luitpoldarena,**

die Stätte des großen Appells, bietet in dieser Stunde ein unvergeßliches Bild. Die geschwungenen Goldgirlanden an der Vorderwand der hohen Ehrentribüne und den Türmen mit den gewaltigen Hoheitszeichen funkeln im Sonnenlicht. Weithin leuchten die drei riesigen Hakenkreuzfahnen an den 34 Meter hohen Stahlmasten hinter dem Mittelfeld der Ehrentribüne. In der Mitte des Ehrenmals ruht der mit der Hakenkreuzflagge geschmückte mächtige Lorbeerkranz des Führers. Hinter diesem Platz steht die Blutfahne und der Musikzug der Leibstandarte, deren silberhelle Instrumente über das ganze Feld leuchten. Zu beiden Seiten der „Straße des Führers" sind die 36 tiefen Säulen,

**75 000 SA.-Männer, 20 000 SS.-Männer, 10 500 NSKK.-Männer, 2 600 Flieger angetreten.**

Links und rechts von der Straße stehen zunächst die Wachstandarten der SA. Es folgen die Gruppen der SA. Ihnen schließen sich die Flieger in ihrem Blau-Grau, die NSKK.-Männer mit ihren Sturzhelmen und das Schwarze Korps der SS. an.

Die Spitze der Marschsäule nehmen hinter den Standarten die Spielmanns- und Musikzüge ein. Zwischen den Blocks der Zehntausende haben in den freigelassenen Gassen Tausende und aber Tausende von Sturmfahnen Aufstellung genommen. Vor dem ganzen Felde sind die Obergruppenführer und Gruppenführer in zwei Gliedern angetreten. Auf der unteren Terrasse unmittelbar hinter dem weit vorgebauten Platz des Führers stehen die neu verliehenen Standarten und Sturmfahnen, die an diesem Tage der SA. und SS. durch den Führer geweiht und übergeben werden. Auf den Tribünen, die das ganze Rechteck umrahmen, drängen sich seit Stunden viele zehntausend Zuschauer. Auch die Anmarschstraßen werden von Tausenden und aber Tausenden umsäumt, die, wenn auch aus der Ferne, den Höhepunkt dieses Tages miterleben wollen.

Auf der Ehrentribüne erwartet das Führerkorps der Bewegung, die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, das Diplomatische Korps, die Ehrengäste des Führers, die hohe Generalität und Admiralität mit den Hunderttausenden die Ankunft des Führers. Erwartung und Freude über das unbeschreiblich schöne Bild liegt auf allen Gesichtern.

### „Heil, mein Führer!"

Das Brausen der Heilgrüße kündet das Nahen des Führers an. Fanfaren schmettern und tosender Jubel überflutet das Feld, als der Führer, begleitet von Stabschef Lutze, Reichsführer SS. Himmler, Korpsführer Hühnlein und Reichsluftsportführer Oberst Mahnke auf der Ehrentribüne sichtbar wird. Nach erfolgter Meldung der angetretenen Formationen grüßt der Führer, der das Braunhemd des SA.-Mannes trägt, seine Sturmabteilungen: „Heil, meine Männer!" und „Heil, mein Führer!" donnert ihm die Antwort entgegen.

Kommandoworte ertönen. Unter gedämpftem Trommelwirbel sammeln sich die Standarten auf der „Straße des Führers" zur

### Totenehrung

und nehmen zu beiden Seiten des Ehrenmals Aufstellung. Die getragenen Klänge des Marsches „Deutschland trauert" erfüllen das weite Feld. Der Oberste SA.-Führer schreitet, gefolgt von Stabschef Lutze und Reichsführer SS. Himmler an seinen Sturmkolonnen vorbei durch die Straße des Führers.

### Das heutige Programm in Nürnberg

14.00 Uhr: Vorführung der Wehrmacht unter Mitwirkung von Truppenteilen des Heeres, der Luftwaffe und der Marine. Der Führer spricht zu den in Paradeaufstellung angetretenen Truppen.

17.00 Uhr: Vorbeimarsch der Truppen vor dem Führer auf der Zeppelinwiese.

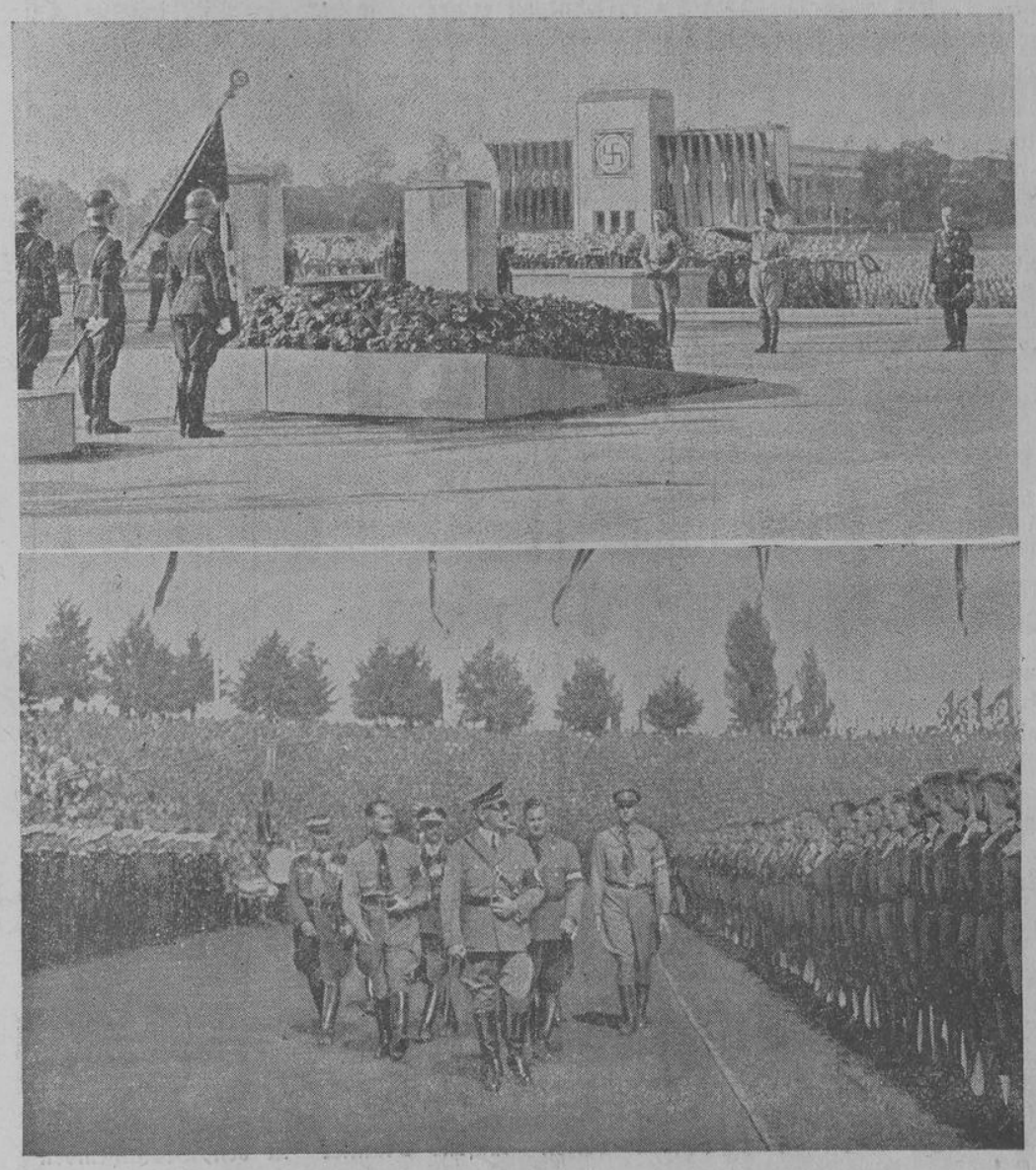
19.30 Uhr: Fortsetzung und Schluß des Parteikongresses.

24.00 Uhr: Großer Zapfenstreich der Wehrmacht, ausgeführt von sämtlichen am Reichsparteitag teilnehmenden Musikkorps vor dem Führer am „Deutschen Hof". Anschließend Abtransport aller Formationen.

**Die Menge erhebt sich von den Plätzen und enthüllt die Häupter. Langsam schreitet der Führer die Stufen zum Ehrenmal empor, tritt allein vor die Gedenkstätte und hebt den Arm zum Gruß der Toten der Bewegung. Die Sturmmänner nehmen ihre Mützen ab, die Standarten und Fahnen senken sich, und in atemloser Stille erklingt leise das alte Soldatenlied vom Guten Kameraden auf. Es ist ein eindrucksvoller Augenblick, als die Hunderttausende in ehrfürchtigem Schweigen mit dem Führer der Toten gedenken.**

Als der Führer zur Ehrentribüne zurückschreitet, folgt ihm die Blutfahne, getragen von SS.-Standartenführer Grimminger, um hinter dem Führer auf der weitvorgebauten Kanzel Aufstellung zu nehmen. Der Spielmanns- und Musikzug IX der SS.-Wachstandarte führt die Standarten und Sturmfahnen in 24er-Reihen über die granitene Straße zur Haupttribüne, wo die Standarten und neuen Feldzeichen aufmarschieren.

In die „Straße des Führers" marschieren auf das Kommando des Reichsführers SS. in 24er-Reihen die Kolonnen der SS.-Verfügungstruppen, der SS.-Totenkopfverbände und der SS.-Führerschulen ein. Ihre Marschtritte dröhnen über das ganze Feld und diese Marschblocks füllen Kopf an Kopf das Mittelfeld. Die Sturmabteilun-



**Rechts oben: Der Vorbeimarsch der SA. auf dem Adolf-Hitler-Platz. In unabsehbaren Kolonnen defiliert die SA. an ihrem Obersten Führer vorbei. — Links oben: Die feierliche Totenehrung vor dem Gefallenenmal. Der Führer gedenkt seiner toten Mitkämpfer. Links Stabschef Lutze, rechts Reichsführer SS. Himmler. Im Vordergrund die Blutfahne der Bewegung.** (Pressephoto, K.) — **Links unten: Der Führer inmitten seiner Jugend. Die Kundgebung der Hitlerjugend im Stadion. Hinter dem Führer (links) Reichsminister Heß und Korpsführer Hühnlein, rechts Reichsjugendführer Baldur von Schirach.** (Weltbild, K.)

Landesbibliothek Oldenburg

gen, die Garde Adolf Hitlers, ist ein einziger geschlossener Block.

Der Aufmarsch ist beendet.

## Der Führer nimmt das Wort

In seiner Ansprache führte der Führer bei dem Appell der nationalsozialistischen Kampforganisationen aus:

„Männer der nationalsozialistischen Kampfbewegung!

**Zum achten Male treffen wir uns hier zu Nürnberg auf diesem Feld. Zum vierten Male seit der Uebernahme der Macht, um die wir 14 Jahre lang gerungen hatten, und die uns zufiel nicht als ein Geschenk des Glücks, sondern weil wir diese Macht dank unseres Kampfes, dank unserer Disziplin und Ordnung verdient hatten. Wer wäre berechtigter gewesen, in Deutschland nach dieser Macht zu greifen als wir, und wem wäre sie mit mehr Recht zugefallen als uns? Wer hätte sie in würdigere Hände genommen als die nationalsozialistische Bewegung? Aber ich kann auch hinzufügen: Wer würde sie fester halten als wir? (Stürmische Heilrufe.)**

Alljährlich trifft ein Teil unserer Bewegung in dieser Stadt zur großen Heerschau der Partei, dieser einzigartigen Familien von kämpfenden Männern und tapferen Frauen. Alljährlich treffen wir uns hier, um zurückzublicken auf die hinter uns liegenden Monate, um uns gegenseitig wieder einmal ins Auge zu sehen und uns zu stärken für die Zukunft.

Wenn wir heute zurücksehen, dann sind nun fast vier Jahre vergangen seit jenem Abend, da zu Berlin die Zehntausende, Hunderttausende, durch die Wilhelmstraße zogen, jubelnd und begeistert, weil ihre Bewegung nun endlich nach einem Ringen sondergleichen die Macht im Staate erhalten hatte. Ich darf Sie, meine Kameraden, fragen: War dieser Jubel damals unbegründet, oder hat nicht wirklich die Stimme des Volkes damals den Ausdruck gegeben, was wir heute, vier Jahre später als gerechtfertigt bezeichnen dürfen? (Landanhaltende, stürmische Heilrufe.)

Meine Kameraden! Ich habe nur zwei Fragen: Ich habe damals der Nation ein Programm vorgelegt, und ihr ein Versprechen abgegeben. Habe ich es gehalten oder nicht? (Brausende Rufe der Zustimmung)

Und zweitens: Können sterbliche Menschen überhaupt mehr leisten, als wir geleistet haben? (Wiederum tosender Beifall).

Ja! Ein Wunder hat sich seitdem in Deutschland vollzogen! Nicht nur das Wunder der wirtschaftlichen Auferstehung, die Inbetriebsetzung unserer Fabriken und Werkstätten, das Wunder unserer großen Bauten, das Wunder unserer Straßen. Nein! Das Wunder der Wiedererhebung eines so tief gedemütigten, geschlagenen und getretenen Volkes,

## das Wunder der Wiederaufrichtung

eines so verzagten und an sich selbst verzweifelnden Volkes! (Brausende Heilrufe der Hunderttausende).

**Heute steht Deutschland wieder ausgerichtet auf der rechten Bahn. Wenn ich dieses Wunder überblicke, dann beuge ich mich vor der Gnade des Herrn, der diesen Kampf segnete, und danke Euch, meine Kameraden, die Ihr mir jenen Kampf ermöglicht habt.**

Was wäre ein einzelner Mensch auf dieser Welt? Was wäre sein Wollen, was wären seine Absichten, seine Wünsche und seine Hoffnungen, wenn sich zu ihm nicht Tausende, Hunderttausende und Millionen gesellten, die gleichen Sinnes sind, von gleicher Entschlossenheit, gleicher Hingabe und der gleichen Tatkraft!

Das einer in Deutschland auferstand, der an Deutschland nicht verzweifelte, ist nicht so bemerkenswert, als daß sich Millionen zu ihm gefunden haben, zu dem Unbekannten, und mit ihm den gleichen Weg gingen.

## Das ist das Wunder unserer Zeit, daß Ihr mich gefunden habt

(brausende Heilrufe), daß Ihr mich gefunden habt unter sovielen Millionen! Und daß ich Euch gefunden habe, das ist Deutschlands Glück! (Begeisterter Jubel). Mit stolzen und glücklichen Augen sehe ich auf Euch. Vier Jahre sind nun fast seit unserem Sieg vergangen, allein Ihr seid geblieben, was Ihr immer wart: Meine alte Garde der nationalsozialistischen Revolution! (Minutenlange Heilrufe).

Es ist etwas Wundersames um die Gründung und Entstehung einer solchen Bewegung! Nun steht Ihr wieder vor mir, alle im gleichen Hemd, in einer Uniform, ausgerichtet in Reih und Glied, und kommt doch aus dem ganzen Volk; steht vor mir, als wärt Ihr eins und seid doch Arbeiter und Bauern, und Handwerker und Studenten, ehemalige Offiziere sowie einstige Grenadiere!

Was habt Ihr getan, die Ihr einst den großen Krieg mitgekämpft? Ihr habt den Kampf aufs neue aufgenommen. Deutschland war gefallen, aber in Euch hat es sich sofort wieder erhoben! (Stürmische Heilrufe hallen über das Feld).

**Und so ist mit Euch und durch Euch dieses neue Reich aufgebaut in seiner ganzen stolzen inneren Sicherheit.**

Und ich wollte, daß alle, die Zweifel hegen an der Stabilität unserer Staatsführung und unserer Staatsorganisation, einen Blick hierher werfen könnten. Noch nicht fünf Prozent meiner Garde der Revolution stehen hier, und, wie Ihr heute hier steht, könnten an zwanzig Orten in Deutschland genau so die Massen aufmarschieren. Wer will jemals gegen diesen Block der nationalen Selbstbehauptung, Disziplin, Ordnung, Zuversicht und Gläubigkeit ankämpfen? (Begeisterte Heilrufe). Ich weiß es:

## Ich habe kein vergeblich Werk gebaut.

Es wird feststehen und hineinragen in fernste Zeiten (Erneute jubelnde Heilrufe).

Und so stehen wir auch heute in treuer Wacht in unserem Volk und für unser Volk. Jeder von Euch begreift die Zeichen der Zeit. Unser alter Widersacher, dem wir so oft entgegengetreten sind, den wir zu Paaren getrieben und niedergezwungen haben, gegen tausendfache Uebermacht besiegten, er versucht — nicht bei uns, aber um uns — sich zu regen und er hält drohend die Faust gegen uns.

**Ich will an dieser Stelle angesichts von Euch, meinen alten und jungen Streitern, es aussprechen: Man soll sich in uns nicht täuschen! (Langanhaltende begeisterte Heilrufe). Wir sind bereit zu jeder Stunde! (Erneute tosende Beifallskundgebungen).**

Die Welt kann es wissen, daß wir alle, die hier tagaus tagein, Woche für Woche, Monat um Monat der Aufgabe der Wiederaufrichtung unseres Volkes, seiner Wirtschaft und seiner Kultur dienen, nur einen Wunsch besitzen: Den Frieden bewahren (spontaner, sich immer wiederholender Beifall), so wie wir auch im Innern uns den Frieden sicherten. Allein, sie soll auch wissen, daß wir nur einen Entschluß haben:

**Unter keinen Umständen jemals Deutschland dem Bolschewismus auszuliefern, dessen Wirken wir kennen und den wir zu Boden gezwungen haben!** (Begeisterte Heilrufe). Es finden in diesen Wochen und Monaten überall Kundgebungen statt. Wir lesen es, wie in anderen Ländern verhetzte Massen aufgerufen werden zu Protestkundgebungen gegen den Faschismus, gegen den Nationalsozialismus, zu Kundgebungen für den Bolschewismus, zu Kundgebungen für Waffenlieferungen, zu Kundgebungen für Geldsammlungen, ja, zu Kundgebungen für die Lieferung von Menschen.

Ich habe noch zu keiner Kundgebung aufgerufen, aber wenn ich einmal dazu aufrufe, dann wird Deutschland eine einzige Kundgebung; hier werden nicht zehn- oder zwanzig- oder dreißigtausend disziplinlose Menschen demonstrieren, sondern Millionen und abermals Millionen

## gegen den alten Widersacher und Erbfeind der Menschheit!

**Ich glaube, ich kann vor Euch, die Ihr so viele Frontkämpfer seid, es mit mehr Recht als vor irgend einem anderen aussprechen: Wir wollen nur den Frieden, und wir haben den Krieg kennengelernt! Wir wollen den Völkern um uns gern die Hand geben, wir wollen mit ihnen zusammenarbeiten, wir haben keine Feindschaft und empfinden keinen Haß gegen sie. Niemals aber wird Deutschland bolschewistisch werden! (Stürmische Heilrufe brausen über das weite Feld).**

Wir wollen nicht, daß das Ergebnis unserer Arbeit und unseres Fleißes, der Tüchtigkeit und Tätigkeit von internationalen bolschewistischen Juden vernichtet wird. Wir wollen nicht, daß wieder der Bruder den Bruder nicht erkennt, der eine den anderen hassen lernt und die Nation und Deutschland, unser liebes Vaterland, zugrunde gehen. Was wir zu bessern haben, das wissen wir selbst. Dazu brauchen wir keine Palästinenser; und was Menschen bessern können, das werden wir bessern! Wir haben noch niemals die Ansicht vertreten, daß die Zukunft eines Volkes einem als Geschenk unverdient gegeben wird. Wir leben darum, wir kämpfen für sie und wir werden das Schicksal meistern. (Begeisterter Beifall der Massen).

Es sind zwei Welten: Wenn Sie in ein anderes Land gehen mit einer grauenhaften Verwüstung, Brand und Mord, Schutt und Trümmer, und wenn Sie dann auf unser lachendes nud glückliches und schönes Deutschland schauen: Wie ist bei uns wieder alles ordentlich und sauber geworden.

**Wie ist unser Volk wieder aufgerichtet, gerade, mannhaft und stark!**

**Wir sind wieder bereit, alle gemeinsam zu arbeiten und zu wirken für die Erhaltung unseres Volkes.**

**Glaubt es mir: Es ist für mich etwas Wunderbares, in dieser Zeit zu leben, Euer Führer und des Deutschen Reiches Kanzler sein zu können! (Langanhaltende jubelnde Zustimmung).**

Daß mir dies Glück zuteil wurde, verdanke ich all den Millionen, die in schwersten Tagen einst an mich geglaubt haben. Und vor allem jenen Hunderttausenden, die damals für mich kämpften!

**Und so erneuern wir auch dieses Jahr wieder unseren alten Schwur der gegenseitigen Treue, der Kameradschaft, das alte gemeinsame Bekenntnis zu unserer herrlichen Bewegung und damit zu unserem ewigen deutschen Volk:**

**Deutschland, Sieg-Heil!**

Die stürmischen Heilrufe der Männer der nationalsozialistischen Kampforganisationen gehen über in das Deutschlandlied, das — ergriffen und mit tiefer Inbrunst gesungen — zum Himmel hallt.

## Die Weihe der Standarten

Auf das Kommando „Stillgestanden!" erstarren die Sturmmänner zu einem ehernen Block. Mächtig erklingt der Freiheitssang Horst Wessels. Der Führer wendet sich mit dem Chef des Stabes, dem Reichsführer SS. und dem Korpsführer des NSKK. den neuen Standarten und Feldzeichen zu, die jetzt durch die Berührung mit der Blutfahne den Augenblick ihrer schönsten Ehre, die Weihe durch den Führer, erhalten. 69mal begleiten die ehernen Schlünde der Salutbatterien die symbolische Handlung.

## Der Stabschef der SA. Lutze

tritt neben den Führer auf die Kanzel und richtet folgende Ansprache an den Führer:

Mein Führer!

Vor einigen Wochen jährte sich der Tag, wo Sie, mein Führer, vor fünfzehn Jahren die erste Abteilnug gründeten, die heute, allerdings in etwas anderer Form, hier vor Ihnen steht. Damals haben die wenigsten diesen Gründungstag als etwas Wichtiges angesehen, damals haben sie die Gründung wohl als nebensächlich betrachtet und doch wurde dieser Tag für die Entwicklung der nationalsozialistischen Bewegung ein ausschlaggebender Faktor. Denn die dynamische Kraft der jungen Bewegung äußerte sich bei den wenigen von damals so wie bei den Massen, die heute vor Ihnen angetreten sind. Es ist derselbe Geist, der damals die Wenigen von 1921 beseelte, und der heute in denen wohnt, die heute vor Ihnen aufmarschiert sind.

**Es ist der Geist, mein Führere, den Sie selbst diesen Männern gaben, der es ermöglichte, daß aus den wenigen Männern, die damals um Sie scharten, die stolze braune Armee und daß aus der einen Fahne, die Sie damals diesen wenigen Männern gaben, die Fahne des Deutschen Reiches und des Deutschen Volkes werden konnte.** Es ist der Geist des Glaubens an Sie, mein Führer, und Ihre Idee, der Geist des Glaubens an Ihre Mission, der Geist des Glaubens an die Ewigkeit des deutschen Volkes. Es ist der Geist der Freude, mit der die Männer ihrer Fahne folgten, mit der sie diese Fahne schützten, und mit der sie diese Fahnen vorantrugen.

Es ist der Geist der Opfer- und Einsatzbereitschaft, mit der die Männer die Ideen hinaustrugen in das deutsche Volk, alle Hindernisse ausräumten und endlich die Straße freimachten für den Nationalsozialismus und damit für Deutschlands Zukunft.

Mit einem Wort: Es ist der Geist des Dienens am Ganzen und des Opferns für das Ganze.

Das dürfen wir bei diesem Parteitag der Ehre heute noch einmal feststellen: Diese Männer, die da vor Ihnen stehen, mein Führer, und die Männer, die im ganzen Deutschland marschieren, Männer aus allen Berufen und Schichten, Männer jeden Alters und aus allen Gauen Deutschlands — sie sind hier aufmarschiert und marschieren in ganz Deutschland nicht auf Befehl von oben, nicht gezwungen durch irgend eine Macht oder durch irgend einen Druck, nein, aus ureigenster Freiwilligkeit, aus reinstem Idealismus und reinster Uneigennützigkeit! Sie sind marschiert, mein Führer, vor fünfzehn Jahren, vor zehn Jahren, vor fünf Jahren, und sie marschieren heute wieder genau in demselben Geiste! Auch das darf noch einmal gesagt werden: Diese Männer werden nicht, wie man uns andichtet, bezahlt von irgend einer Stelle. Nein, im Gegenteil:

Sie opfern ihre freie Zeit, ihre Abende, ihre Sonntage, ihr Familienleben. Sie opfern von ihrem Wenigen, ja von ihrem Kärglichen dafür, daß sie ihr Ehrenkleid, ihr braunes Hemd und ihren Dienstanzug kaufen können, nur um Ihnen einmal ins Auge zu sehen und mit den braunen Uniformen vor Ihnen marschieren zu können, mein Führer, nur um Ihnen durch Tat und Opfer Dank zu sagen für das, was Sie für Deutschland getan und geleistet haben. (Stürmischer Beifall).

So, mein Führer, haben wir auf allen Parteitagen hier gestanden, vor der Machtergreifung und auch in den letzten Jahren und stehen heute wieder genau so vor Ihnen, um Ihnen Dank zu sagen für das, was Sie im letzten Jahre für Deutschlands Freiheit getan haben. (Begeisterter Beifall.)

Körperlich und weltanschaulich gefestigter denn je sind sie, Männer der Faust und der Stirn, einig in dem Glauben an die Bewegung, einig in der Liebe zu Ihnen, mein Führer. (Erneut langanhaltende Heilrufe.) Aber auch einig in dem Kampf gegen alle die, die sich dem Marsch des nationalsozialistischen Deutschlands zur inneren und äußeren Freiheit entgegenstellen. (Brausende Heilrufe.)

**Mein Führer! So stehen wir, die Männer, vor Ihnen, stehen vor Ihnen die Standarten, die Sie eben geweiht und übergeben haben. Sie sind bereit zu allem! Befehlen Sie, mein Führer! Wir werden marschieren!**

Der Stabschef wendet sich dann den angetretenen Formationen zu:

„Meine Kameraden! Es kommt gleich die Stunde, die Ihr so sehnlichst erwartet, in der Ihr Auge in Auge am Führer vorbeimarschiert. Zeigt ihm mit Eurem Blick, was Ihr im Herzen tragt! Nehmt aus seinem Blick neue Kraft und neuen Mut und all das, was Ihr braucht für den künftigen Kampf. Wenn Ihr mit den an Euch soeben vom Führer verliehenen Standarten in den nächsten Tagen zurückmarschiert in Eure Dörfer, in Eure Städte und an Eure Arbeitsstätten, dann tragt dieses Zeichen der Ehre bis in den letzten Gau! Aber tragt auch dort, was Ihr in den Augen des Führer seht, in das Herz des letzten Deutschen, damit das ganze deutsche Volk so gläubig und so stark allem entgegengeht, was an uns herantritt, alles überwindet, was sich uns in den Weg stellt, damit wir unter unserem Führer mit einem Glauben, unter einer Flagge hineinmarschieren können in die ewige deutsche Zukunft! Unser Führer Adolf Hitler Sieg-Heil!

Der Führer dankt dem Stabschef. Heilrufe ohne Ende wogen aus den Kolonnen um die Tribünen und selbst in den fernen Straßen zum Platz des Führers empor, der leuchtenden Auges die gewaltigen Marschsäulen seiner alten und neuen Mitkämpfer überblickt. Dietrich Eckarts „Deutschland erwache", das schönste Wirklichkeit geworden, beschließt die erlebnisgewaltigen Stunden.

# Der Marsch durch Nürnberg

**Bald nachdem der Führer unter einem unbeschreiblichen Jubelsturm die Luitpoldarena verlassen hat, zogen auch seine treuen Kämpfer wieder aus dem riesigen Geviert. Die Blöcke formieren sich zu gewaltigen Marschsäulen, und bald hallen die Straßen wider von dröhnendem Gleichschritt, klingendem Spiel und frohem Marschgesang.**

Von der Arena geht der Marsch zum Hauptbahnhof. Dann biegen die Kolonnen, immer wieder mit lauter Freude begrüßt, in die breite Straße am Frauentorgraben ein. Am Deutschen Hof vorbei führt der Marschweg in spitzem Winkel zurück in die Altstadt mit ihren malerischen alten Giebelhäusern und ihrem herrlichen Schmuck. Ein Zeuge von deutscher Pracht und Herrlichkeit in Vergangenheit und Gegenwart ist an diesem Tage wieder der

**Adolf-Hitler-Platz.**

In diesem Rahmen, der ein überwältigendes Sinnbild einstiger deutscher Macht und Lebenskraft ist, zeigte sich an diesem Tage die stolze Größe des neuerstarkten Deutschlands.

Schon um 1/11 Uhr waren die großen Tribünen, die den Platz an drei Seiten umsäumen, dicht gefüllt. Auch an allen Fenstern und auf den Dächern der Vorbauten sah man Kopf an Kopf, und alles harrte nun der Ankunft des Führers.

## Der Vorbeimarsch vor dem Führer

Als der Führer dann über den weiten Platz schritt, dankte er immer wieder hinauf zu den Tribünen für die endlosen Heilrufe. Der Führer begrüßte die Ehrengäste und bestieg dann seinen Wagen.

Dann rückte über die Brücke her die Spitze des gewaltigen Zuges der braunen und schwarzen Kolonnen heran. Stabschef Lutze, der sie bis zum Führer geleitete, erstattete die Meldung. Und nun begann der fünfstündige Vorbeimarsch der Kämpfer Adolf Hitlers. In Zwölferreihen rückten die Blocks an. Mit ausgestrecktem Arm grüßten die vielen tausend Männer in den Braunhemden

Landesbibliothek Oldenburg

ihren Führer, der mit strahlendem Gesicht alle diese Getreuesten seiner Treuen wieder grüßte.

Der Stab und ein Marschblock der obersten SA.-Führung, die hinter der Blutfahne schritten, bildeten die Spitze der Formationen. Ihr folgten die Kolonnen des Hilfswerkes Nordwest, von Luft und Sonne braungebrannte Männer. Hinter Gruppenführer von Obernitz marschierten die ersten der großen Standarten- und Fahnengruppen. Dann zog Gruppe um Gruppe am Führer vorbei. An der Sitze jeder Gruppe marschierte hinter dem Gruppenmusik- und Spielmannszug der Führer der Gruppe, der Adolf Hitler Meldung erstattete und dann vor dem Wagen des Führers, wo auch der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, Stabschef Lutze und die ersten SA.-Führer der Partei, Hermann Göring und Hauptmann Pfeffer, Aufstellung genommen hatten, den Vorbeimarsch seiner Gruppe mit abnahm.

Jede Gruppe marschierte in der gleichen Gliederung: Der Gruppenspielmanns- und Musikzug, der Gruppenführer, sein Adjutant und sein Stab, die Standarten und Fahnen der Gruppe. So kamen die Franken daher, nach ihnen die Gruppen Ostmark und Südwest, die Gruppe Hansa, in der man ebenso wie in den später marschierenden Gruppen aus dem Norden des Reiches viel Marine-SA. marschieren sah. Es folgten dann Bayrische Ostmark, Ostland, Nordsee und Niedersachsen, imer von neuem jubelnd begrüßt.

Während anschließend an die Niedersachsen die Gruppe Pommern marschierte, verteilten SS.-Männer an die zahlreichen Schwerkriegsinvaliden, die als Ehrengäste vor den breiten Fronten der drei Tribünen Platz genommen haben, Erfrischungen.

Die nächste Gruppe waren die Berliner und Brandenburger. Und da brauste besonderer Jubel auf. Generaloberst Göring war dieser Gruppe entgegengegangen, um in seiner Eigenschaft als SA.-Obergruppenführer mit seiner Berliner SA., die Obergruppenführer von Jagow führte, vor Adolf Hitler vorbeizumarschieren.

Die Rheinländer aus der endgültig von den Sklavenketten von Versailles befreiten Westmark schritten in besonders starker Zahl heran. Rheinische Weisen erklangen aus der Marschmusik, die sie am Führer vorbeileitete, während die Herkunft der folgenden Gruppe schon von weitem die Weise vom „Jäger aus Kurpfalz" verkündete.

Als letzte Gruppe marschierte die Gruppe Hessen und die Gruppe Mitte. Den Schluß der gewaltigen Kolonnen der SA. bildete die SA.Wachstandarte.

### Das NSKK. marschiert

Der nun folgende Vorbeimarsch des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps wurde eröffnet durch eine Motorsportschar der Hitler-Jugend auf Leichtmotorrädern, der eine Abteilung NSKK. auf Beiwagenmaschinen folgte. Hinter einem schneidigen Musik- und Spielmannszug marschierte Korpsführer Hühnlein im Sturzhelm mit seinem Stabe am Führer vorbei und nahm dann vor dem Wagen des Führers Aufstellung.

Die Motorgruppen des NSKK. zogen in der gleichen Marschaufstellung am Führer vorbei wie vorher die Gruppen der SA. Die blitzblanken schwarzen Lederhelme glänzten in der Sonne, als die NSKK.Männer in schnurgerade ausgerichteten Reihen am Führer vorbeimarschierten.

**2600 Flieger.**

Reichsluftsportführer Mahnke meldete dann dem Führer 2600 Flieger, die in ihren blau-grauen Uniformen einen ausgezeichneten Eindruck machten und lebhaft begrüßt wurden.

### Die SS. und die Alten Kämpfer der Polizei

Reichsführer SS. Himmler führte die Männer des Schwarzen Korps, die Vertreter der 200 000 Mann, die in der verschworenen Gemeinschaft der Schutzstaffel vereinigt sind. Hinter dem Reichsführer marschierten die Stäbe der drei Hauptämter der Reichsführung SS., denen die beiden Hauptämter der deutschen Polizei unter Gruppenführer Heydrich und General Daluege folgten. Der Chef der deutschen Ordnungspolizei General Daluege zog an der Spitze der Alten Garde der deutschen Polizei am Führer vorbei. Diese Gruppe zeigte bei dieser Gelegenheit zum erstenmal die neue Paradeuniform der Polizei. In ihrem weißen Lederzeug auf der hellgrünen Uniform und mit dem Roßschweif am Tschako machten die alten Kämpfer der Bewegung aus den Reihen der deutschen Polizei einen schneidigen Eindruck. Danach folgten die Formationen der SS., Block um Block. Scharf ausgerichtet, strammen Schrittes zeigten diese Gruppen dem Führer und den Ehrengästen, welcher Geist der Disziplin und des Soldatentums in den Reihen der SS. herrscht. Das schöne Bild des marschierenden Schwarzen Korps wurde aber noch eindrucksvoller und in der Wirkung noch stärker, als die „Totenkopfverbände" der SS. vorbeimarschierten. Immer wieder brauste der Beifall auf, als diese Elitesoldaten der Bewegung in scharfen, knappen Schritten, mit geschultertem Gewehr und in vorbildlicher Ausrichtung vorbeizogen. Hier sah man die Verfügungstruppen der SS. und die Standarte „Deutschland" und dann, als Abschluß des gewaltigen Aufmarsches, in musterhafter militärischer Haltung, die die Zuschauer in helle Begeisterung versetzte, die Garde des Führers: die „Leibstandarte Adolf Hitler".

Als die Weisen der Marschmusik verklingen und die Schritte der Leibstandarte verhallt sind, umbrandet ein Sturm der Begeisterung den Führer. Alle, die diesen gewaltigen, fünf Stunden währenden Vorbeimarsch erlebten, gingen auseinander mit der beglückenden Erkenntnis: Deutschland lebt, denn es marschiert für den Führer.

**Druck und Verlag:** NS.-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / **Verlagsleiter:** Hans Paetz, Emden. **Hauptschriftleiter:** J. Menso Folkerts (dienstlich ortsabwesend). Stellvertreter: Karl Engelkes. **Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Unterhaltung:** Eitel Kaper; **für Heimat und Sport:** Karl Engelkes, sämtlich in Emden. **Berliner Schriftleitung:** Hans Graf Reischach. — **Verantwortl. Anzeigenleiter:** Paul Schiwy, Emden. — D.-A. VIII. 1936: Hauptausgabe über 23000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland" über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben L/E im Zeitungskopf gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland" gültig. Nachlaßstaffel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland"; B für die Hauptausgabe. **Anzeigenpreise** für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Rpf, Familien- und Klein-Anzeigen 8 Rpf, die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Rpf; für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Rpf, die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Rpf.

# Schweres Bergsturzunglück in Norwegen

## 74 Menschen am Loensee ums Leben gekommen

Oslo, 13. September.

Am Loensee im Bezirk Nordfjord in West-Norwegen hat sich ein schweres Bergsturzunglück ereignet. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten ist ein riesiges Felsstück in den See gefallen und hat eine Flutwelle verursacht, durch die zwei kleine Dörfer fast völlig vernichtet worden sind.

Die norwegische Regierung hat ein Flugzeug mit einem Arzt, Krankenschwestern und Verbandsmaterial von Oslo an die Unglücksstätte entsandt.

Die Katastrophe ereignete sich in der Nacht zum Sonntag gegen fünf Uhr früh. Die Flutwelle, die durch das Herunterstürzen der riesigen Felsmassen in den See entstand, überflutete die beiden kleinen Dörfer Boedal und Nesdal, die unmittelbar an dem See liegen.

In Boedal blieb lediglich ein Haus verschont, alle übrigen wurden von den Fluten so überraschend überschwemmt, daß die schlafenden Bewohner keine Gelegenheit hatten, zu entfliehen.

Oslo, 14. September.

Bei der Bergkatastrophe am Loensee sind nach den letzten Feststellungen insgesamt 74 Menschen, darunter 30 Kinder, ums Leben gekommen, und zwar sind in Nesdal 26 und in Boedal 44 Todesopfer zu beklagen. Außerdem wurden vier Menschen auf zwei einsam gelegenen Gehöften getötet. Neun Schwerverletzte wurden in das Krankenhaus eingeliefert. Der Sachschaden wird auf rund 600 000 Kronen geschätzt. Der Teil des Berges, der in den See stürzte, war etwa 800 Meter hoch und 300 Meter breit. Straßen und Brücken wurden zerstört, und große Felsblöcke wurden durch die Flutwelle von der einen Seite des Sees zur anderen hinübergeschleudert. Ein Besucher der Unglücksstelle berichtet, die Ufer des Loensees sähen aus, als hätte ein Riese mit einem Besen alles hinweggefegt.

### Kraftwagen stürzt 250 Meter tief ab

Bern, 14. September.

Auf der über den Großen St. Bernhard führenden Straße ereignete sich am Sonntag abend ein schweres Kraftwagenunglück. Ein talwärts fahrender Personenkraftwagen verfehlte bei Liddes eine Kurve und stürzte 250 Meter tief über die Böschung ab. Dabei kamen drei Insassen, Bürger von Martigny, ums Leben, während der Lenker des Wagens nur einen Armbruch davontrug. Das Unglück wurde durch einen Steuerbruch verursacht.

# San Sebastian in Hand der Nationalisten!

Hendaye, 13. September.

**San Sebastian befindet sich seit Sonntag früh in den Händen der nationalistischen Truppen. Morgens um 3 Uhr sind die ersten Abteilungen von allen Seiten in die Stadt eingedrungen, ohne nennenswerten Widerstand zu finden. Die Nachhut der roten Streitkräfte hat sich, der Hauptmacht folgend, in Richtung Bilbao zurückgezogen. Ein Teil der Roten ist in Booten über das Meer nach Frankreich geflüchtet.**

**Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen der baskischen Polizei hat es nicht verhindert werden können, daß die Anarchisten in letzter Minute doch noch ihr sinnloses Zerstörungswerk beginnen konnten. An einigen Stellen der Stadt sind große Brände ausgebrochen. Bevor die roten Streitkräfte San Sebastian räumten, haben sie die Rundfunkstation, die Telephonzentrale und das Telegraphenamt zerstört und einen für den inneren Verkehr der Stadt wichtigen Straßentunnel beschädigt.**

### Schwere Unruhen in Gibraltar

**Englische Flüchtlinge aus La Linea protestieren**

London, 14. September.

In Gibraltar kam es am Sonntag abend zu schweren Unruhen, als etwa 800 englische Flüchtlinge aus La Linea gegen den Beschluß der Behörden, das Flüchtlingslager zu schließen, protestierten. Das Lager war für die in La Linea ansässigen Engländer errichtet worden, die infolge des spanischen Bürgerkrieges nach Gibraltar geflohen waren. Die Mitteilung, daß das Lager am Montag geschlossen werden solle, rief große Beunruhigung unter den Flüchtlingen hervor. Sie zeigten sich nicht gewillt, nach La Linea zurückzukehren, das sie immer noch für unsicher hielten. Die Flüchtlinge, darunter Frauen und Kinder, marschierten in der Richtung auf das Regierungsgebäude, wurden jedoch von den Schutzleuten nach dem Polizeipräsidium abgelenkt, wo die Anführer verhaftet wurden. Die Menge geriet hierauf in Erregung und versuchte, das Polizeigebäude zu stürmen.

### Einstellung von Freiwilligen in die Luftwaffe im Frühjahr 1937

Berlin, 12. September.

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:

1. Im Frühjahr 1937 werden bei der Fliegertruppe und Luftnachrichtentruppe Freiwillige eingestellt. Bewerber können sich schon jetzt melden, und zwar bei jedem Truppenteil der Fliegertruppe und der Luftnachrichtentruppe.

Auskunft über die sonstigen Bedingungen für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe und über den vorher abzuleistenden Arbeitsdienst erteilen die Truppenteile der Fliegertruppe und der Luftnachrichtentruppe, die Wehrbezirkskommandos und die Wehrmeldeämter. Sie werden außerdem in der Tagespresse und im Rundfunk wiederholt bekanntgegeben werden.

2. Einstellungsanträge bei anderen militärischen oder staatlichen Dienststellen sind zwecklos. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

3. Bei der Flakartillerie und beim Regiment General Göring werden im Frühjahr 1937 keine Freiwilligen eingestellt.

4. Den Zeitpunkt für die Meldungen von Freiwilligen für die Herbsteinstellungen bei der Fliegertruppe, Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe und Regiment General Göring wird im Laufe des Monats September durch Presse und Rundfunk bekanntgegeben werden.

# Nationalsozialistische Rechtspolitik

Nürnberg, 12. September.

Der große Parteikongreß nahm am Sonnabendnachmittag in der wieder dicht gefüllten Halle im Luitpoldhain seinen Fortgang. Nach dem festlichen Auftakt, den das Reichssinfonieorchester mit der Beethovenschen Ouvertüre zu „Egmont" bot, ergriff als erster Redner Reichsleiter Dr. Hans Frank das Wort.

### Reichsleiter Dr. Frank

erklärte u. a.: Man hat im Ausland viel über unsere Rassengesetze geschmäht. Man hat unsere Rassengesetzgebung eine Haßgesetzgebung gegenüber dem Judentum genannt. Aber wo wir das eigene deutsche Volk in Gefahr sehen, konnten wir nicht tatenlos bleiben.

Der nationalsozialistische Staat wird auch künftighin nicht von seinem Grundsatz lassen, daß dem gemeinen Verbrechertum gegenüber nur der schärfste Abwehr- und Vernichtungskampf die einzig mögliche Form staatlichen Verhaltens sein kann. Die Zeiten sind in Deutschland vorüber, in denen das Volk vor den Verbrechern schon beinahe zu zittern begann, weil ratlose Parlamente keine Einigungsformeln zur Bekämpfung der Verbrecher zu finden wußten.

Als sich vor wenigen Monaten der in der deutschen Kriminalgeschichte gottlob äußerst seltene Fall ereignete, daß ein gewissenloser Verbrecher unter Anwendung fremdländischer Gangstermethoden ein deutsches Kind entführte und nur gegen Lösegeld freigeben wollte, da verkündete, unmittelbar nachdem die ruchlose Tat bekannt geworden war, der Führer das Gesetz gegen erpresserischen Kindesraub vom 22. Juni 1936, das auf dieses furchtbare Verbrechen die Todesstrafe setzte. Auf Grund dieses Gesetzes wurde der elende Kindesräuber schon wenige Wochen nach seiner Tat hingerichtet.

Auch an dieser Stelle kann im Namen der NSDAP. nur mit allem Nachdruck erneut betont werden, daß jeder, der freventlich wider die Grundlagen der Volksgemeinschaft verstößt, nicht auf Gnade hoffen darf.

Die Kriminalitätsziffer, d. h. auf je 100 000 der strafmündigen Bevölkerung berechnete Zahl, ging von 1127,62 im Jahre 1932 auf 978,50 im Jahre 1933 und auf 783,26 im Jahre 1934, also seit 1932 um nahezu 30 v. H. zurück.

Ich kann die erfreuliche Tatsache feststellen, daß in zunehmendem Maße die gesetzgeberischen Maßnahmen des nationalsozialistischen Deutschen Reiches steigenden Anklang fast überall in der Welt finden. Gibt uns denn nicht ein Vergleich mit den Rechts- bzw. Justizzuständen im bolschewistischen Paradies der Sowjetunion auch vor aller Welt die Berechtigung, auf diese kulturell und sozial glückliche Entwicklung des nationalsozialistischen Deutschen Reiches hinzuweisen gegenüber den geradezu grauenhaften, über alle bisher für möglich gehaltenen Vorstellungen hinaus entsetzlichen

### Zustände in der Sowjetunion?

Während wir die Gesundung des Volkes durch Unterstützung der förderungswerten Entwicklungstendenzen einerseits und die machtvolle Unterdrückung der Zersetzungtendenzen andererseits an dem Rückgang der Kriminalität um mehr als ein Drittel seit 1932 einwandfrei statistisch nachweisen können, ist das Ergebnis der bolschewistischen Politik ein geradezu grauenhafter sozialer, moralischer und völtischer Verfall des einst so gewaltigen russischen Reiches und Volkes.

Die Zahl der wegen Unterschlagungen Verurteilten wächst nach dem Bericht des sowjetrussischen Staatsanwalts Antonoff in der „Iswestija" Nr. 151, 1936, beständig. Sie haben sich in Sowjetrußland seit dem Jahre 1933 fast verdoppelt. Ganze Horden kaum mehr erfaßbarer jugendlicher Verbrecher durchziehen Sowjetrußland mit der Wirkung, daß allein im Jahre 1935 nach der amtlichen Statistik des obersten Gerichtshofes über 18 000 Kriminalverfahren gegen Jugendliche im Alter von 12 bis 18 Jahren durchzuführen waren.

Dabei ist das gesamte Gerichtsverfahren in Rußland, gemessen an unseren Vorstellungen, ja überhaupt nicht irgendwie ein Verfahren im Sinne einer ausgeglichenen Zuständigkeit oder Verteidigungsmöglichkeit. Nach dem Eingeständnis des Generalstaatsanwalts Wüssensky in der „Prawda" Nr. 11, 1936, ist die Strafprozeßordnung außer Gebrauch. Es ist in Sowjetrußland allgemein üblich geworden, Verteidiger von vornherein auszuschließen oder überhaupt nicht mehr zu bestellen. —

Bezeichnend ist, daß in dem Art. 31 des neuen Entwurfes der sowjetrussischen Strafprozeßordnung es notwendig war, die

**Ausübung der Folter**

bei der Ermittlung und Voruntersuchung ausdrücklich zu untersagen. Solche Schutzvorschriften stehen aber in Sowjetrußland auf dem Papier.

Sie sind nur als Fassade bestimmt, um leichtgläubigen liberalistischen oder demokratischen Theoretikern in aller Welt Sand in die Augen zu streuen. In Wahrheit ist jegliches Rechtsleben in Sowjetrußland untergegangen. Dort herrscht die reine Gewaltanwendung des einen jüdischen Machtklüngels gegen den anderen und aller derartigen Cliquen zusammen gegenüber dem russischen Volk. Nach einigermaßen zuverlässigen Angaben befinden sich in Sowjetrußland zur Zeit über 1,6 Millionen Russen in Zwangsarbeit, entweder in Lagern oder in Staatsarbeitsunternehmen. Darunter befinden sich fast 160 000 Deutschstämmige.

Nach zuverlässigen Nachrichten, die unter keinen Umständen zu hohe Ziffern enthalten, sind seit 1917 von den Bolschewisten mit und ohne Gerichtsverfahren getötet worden: 280 Bischöfe und höhere Geistliche, 6788 Priester, 5680 Lehrer, 8800 Aerzte, 51 850 Offiziere, Soldaten und Polizisten und 488 500 Bauern und Handwerker.

Diese Zahlen sprechen für sich, und es ist kein Wunder, daß trotz der maßlosen Unterdrückungmaßnahmen das bolschewistische Reich heute ein Gewaltapparat ohne irgendwie geartete Volksresonanz ist, ein System, das nicht einreihbar ist in eine gesittete Gemeinschaft von Weltmächten.

Aus den Rechtserfahrungen heraus müssen wir Nationalsozialisten unsere Stimme immer wieder dahin erheben, in dem Bolschewismus nicht irgendeine der möglichen politischen Formen zu sehen. Den Bolschewismus richtig beurteilen, heißt, in ihm einen international wirksamen Verbrechenstatbestand erkennen.

Landesbibliothek Oldenburg

**Denke** an die Zukunft!
**Spare** auch Du bei der **Kreissparkasse Aurich**

**Sämtliche Drucksachen liefert die OTZ.**

## Harlingerland

**Geschäftseröffnung!**

Den geehrten Einwohnern von **Wittmund u. Umg.** zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage ein **Spezialgeschäft für Milch- und Molkereiprodukte** eröffne. — Ich bitte, mein junges Unternehmen gütigst zu unterstützen.

**Hermann Poppinga, Wittmund,** Drostenstr.

Der Bauer Johann Siefken aus Marx hat in Ostfriesland falsche Gerüchte über unsere Genossenschafts-Molkerei verbreitet.

In einer gemeinschaftlichen Sitzung des Vorstands und Aufsichtsrat unserer Genossenschaft vom 15. August 1936 hat er sich auf Grund der ihm vorgelegten Unterlagen überzeugt, daß seine Behauptungen unwahr sind und hat sich bereit erklärt, folgende Anzeige in die „OTZ." und den „Anzeiger für Harlingerland" einsetzen zu lassen:

**„Infolge falscher Informationen durch eine Bank habe ich falsche Gerüchte über die Molkereigenossenschaft Friedeburg verbreitet.**

**Ich erkläre hiermit dieses Gerücht als unwahr."**

Wir geben dies hiermit bekannt.

Friedeburg, den 12. September 1936.

**Molkereigenossenschaft Friedeburg e. G. m. u. H.**
Friedeburg (Ostfrld.) Der Vorstand.

**Durch Beschluß der Generalversammlung**

vom 4. Juni ds. Js. wurde der § 44 geändert, **der Geschäftsanteil wurde auf 50.— RM. herabgesetzt.** Wir fordern die Gläubiger auf, sich bei uns zu melden.

Wiesede, den 10. September 1936

**Spar- und Darlehnskasse Wiesede**
H. Eden H. Hespen

**Ueber 23000 Leser sichern Ihnen den Erfolg Ihrer Anzeige!**

**Amtl. Körung für Eber, Schaf- u. Ziegenböcke.**

Esens (Marktplatz),
am Donnerstag, 17. Sept.,
8.00 Uhr für Schafböcke,
9.30 Uhr für Ziegenböcke,
10.30 Uhr für Eber.

Friedeburg (Oltmanns),
am Donnerstag, 17. Sept.,
14.30 Uhr für Eber,
16.00 Uhr für Ziegenböcke,
16.30 Uhr für Schafböcke.

Wittmund (Marktplatz),
am Freitag, 18. Sept.,
11.00 Uhr für Schafböcke,
13.00 Uhr für Ziegenböcke,
17.00 Uhr für Eber.

Für jedes Vatertier ist ein ordnungsmäßiger Abstammungs-Nachweis mitzubringen. Schafböcke mit nachgewiesener Milchleistung der Mutter werden zuerst und bevorzugt gekört werden. Die dafür erforderlichen Unterlagen sind ebenfalls im Termin vorzulegen.

Tierzuchtamt Norden.

## Norden

### I. Bilanz am 31. Dezember 1935.

| Aktiva. | RM | Passiva. | RM |
|---|---|---|---|
| 1. Anlagevermögen: | | 1. Geschäftsguthaben | |
| Ortsnetz | 1 000,— | der verbleibenden Mitglieder | 5 530,— |
| Inventar und Zähler | 1,— | der ausscheidenden Mitglieder | 236,— |
| 2. Beteiligungen | 240,— | ausstehende Pflichteinzahlungen | 114,— |
| 3. Umlaufsvermögen: | | 2. Reserven: | |
| ausstehende Pflichteinzahlungen auf den Geschäftsanteil | 114,— | Gesetzl. Reservefonds (§ 7, Z. 4 Gen.-G.) | 3 016,68 |
| Forderungen aus Stromlieferungen | 2 034,61 | Betriebsrücklage | 2 065,33 |
| Bankguthaben | 7 830,65 | 3. Reingewinn | 609,81 |
| Kassenbestand | 351,56 | | |
| | 11 571,82 | | 11 571,82 |

### II. Gewinn- und Verlustrechnung.

| Aufwendungen. | RM | Erträge. | RM |
|---|---|---|---|
| Löhne und Gehälter | 566,— | Einnahmen aus Zinsen | 193,61 |
| Soziale Abgaben | 24,— | Bruttogewinn aus Stromabgabe | 4 452,89 |
| Sachliche Unkosten | 631,79 | | |
| Steuern | 87,50 | | |
| Abschreibungen | | | |
| a) Anlagen 2 400,— | | | |
| b) sonst. Aktiven 351,40 | 2 751,40 | | |
| Gewinn | 609,81 | | |
| | 4 646,50 | | 4 646,50 |

### III. Mitgliederbewegung.

Bestand zu Beginn des Geschäftsjahres 153 Gen. mit 570 Anteilen
Zugang . . . . . 12 „ „ 18 „
Abgang . . . . . 8 „ „ 24 „
Bestand am Schlusse des Geschäftsjahres 157 „ „ 564 „
Die Geschäftsguthaben haben sich um RM 60,—, die Haftsummen um RM 600,— vermindert. Die Gesamthaftsumme betrug am Schlusse des Geschäftsjahres RM 56 400,—.

**Elektrizitätsgenossenschaft Hage**
eingetr. Gen. mit beschr. Haftpfl.
Der Vorstand: Friedrich Schmidt, W. Sassen, Joh. Menssen.

Heute Montag, 14. Sept., abends 8.15 Uhr
**Gastspiel-Eröffnung**

# Circus Barley

4-Masten-Riesen-Unternehmen
**NORDEN, Schützenplatz**

**Dienstag 2 große Vorstellungen**
nachmittags 3.30 Uhr und abends 8.15 Uhr

Nachmittags zahlen Kinder halbe Preise!

**Vorverkauf**
Buchh. Luttmann, Hindenburgstraße, sowie an den Circuskassen ab 10 Uhr

**Tierschau**
Dienstag ab 10 Uhr ununterbrochen geöffnet, u. a. die größte Seltenheit:
**Eine Giraffe auf Reisen**
ca. 4 Meter hoch

Sicherer Parkplatz für Autos und Fahrräder im Circus

**Nur 2 Tage in NORDEN!**

**Schützenhaus Norden**
Aus Anlaß des Circus-Gastspiels, heute, **Montag und Dienstag,** ab 9 Uhr
**TANZ**
Eintritt und Tanz frei!

**Freiwillige Feuerwehr Norden e. V.**
Der Dienst wird auf den 21. 9. **verlegt.**

**Werdet Mitglied der NSV.**

**Polsterwerg und Brechflachs**
haben wir aus unserer Abteilung Flachsröste laufend abzugeben.
**Wilhelm Connemann, Leer.**

## Familiennachrichten

Statt Karten!

Die Verlobung meiner Tochter **Clara** mit Herrn **Georg Meiborg** gebe ich hiermit bekannt.

**Theda Ohling Wwe.**
geb. Hülsebus
Emden-Wolthusen, im September 1936

**Clara Ohling**
**Georg Meiborg**
Verlobte
Emden-Wolthusen Logumer Vorwerk

**Hanna Wißing**
**Gustav Heinzelmann**
Verlobte
Sandhorst/Aurich Langenau/Württ.

**Wilhelmine Reents**
**Walter Vink**
Feldmeister
Verlobte
Aurich Stapelmoor

Ihre Verlobung geben bekannt
**Johanna Janssen**
**Georg Janssen**
Ostgroßefehn 12. September 1936. Wrisse

Ihre am 6. September in Großefehn vollzogene Vermählung geben bekannt

**Deje Hollmann und Frau**
Katharine, geb. Schoon

Nortmoor, den 11. September 1936.

**Familien-Drucksachen**
fertigt schnell und sauber an
OTZ-DRUCKEREI

**Zurück!**
Nachmittags-Sprechstunden nur von 4—5 Uhr.
**Dr. Eiben, Emden**

Bin einige Tage
**verreist**
**Dr. Hüchtemann**
**Emden.** Am Brauersgraben.

Ockenhausen, den 12. September 1936

Gestern verschied nach längerer Krankheit unser lieber Sportfreund

**Gerd Gerdes**

im Alter von 31 Jahren.

Er war uns stets ein treuer Kamerad und Mitarbeiter.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

**Boßelverein Oltmannsfehn**

So Gott will, feiern die Eheleute

**Engelke Eden und Frau**
Emilie, geb. Ebbinghausen

**in Böllenerfehn** am 15. d. M. das Fest ihrer

**silbernen Hochzeit.**

Wir wünschen dem Jubelpaare Gottes reichen Segen.

**Die Nachbarn.**

Pilsum, den 13. September 1936

Plötzlich und unerwartet starb am 11. September unser heißgeliebtes Söhnchen, mein liebes Brüderchen

**Cornelius Wilhelm**

im zarten Alter von 2 Jahren

In tiefer Trauer
**Trienko Itjes u. Frau**
Martha, geb. Alberts
**Henriette Itjes**

Die Beerdigung findet am Dienstag, 15. September, nachmittags um 3 Uhr statt.

Ockenhausen und Bühren, den 11. September 1936.

Heute nachmittag um 5 Uhr entschlief nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im festen Glauben an seinen Erlöser, unser innigst geliebter, hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

**Gerd Janssen Gerdes**

im blühenden Alter seines fast vollendeten 31. Lebensjahres.

In tiefer Trauer
Jann J. Gerdes und Frau
Margaretha, geb. Meyer
nebst Kindern und Angehörigen.

„Weinet nicht an meinem Grabe,
gönnt mir die ersehnte Ruh,
denkt was ich gelitten habe,
eh' ich schloß die Augen zu."

Jheringsfehn, den 11. September 1936.

Durch einen Unglücksfall wurde plötzlich und unerwartet unser lieber Sohn, Bruder, Neffe und Vetter

**Georg**

im blühenden Alter von 14 Jahren von uns genommen.

In tiefer Trauer
Familie Siegfried Backer

Beerdigung am Dienstag, dem 15. d. Mts., nachmittags 2 Uhr.

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sprechen wir hiermit **unsern herzlichen Dank** aus.

Hinte. Familie Harm Kerker.

**Trauerbriefe und Trauerkarten**
liefert schnell die
**OTZ.-Druckerei**

Landesbibliothek Oldenburg

# Die Jugend Adolf Hitlers marschierte auf!

## Der Führer sprach zum jungen Geschlecht / „Ein neuer deutscher Mensch wächst heran"

Nürnberg, 12. September.

Strahlender Sonnenschein und der wolkenlose blaue Himmel eines schönen Sommertages lagen am Sonnabendvormittag über den gewaltigen Appell der Hitlerjugend vor dem Führer. 45000 Hitlerjungen und 5000 BDM.-Mädel legten als die Repräsentanten der 6 Millionen deutscher Jugend ein Bekenntnis der Treue zu Führer, Volk und Bewegung ab.

Das Stadion war, wie in den früheren Jahren, auch diesmal wieder der würdige Rahmen für diese einzigartige Kundgebung. Von den hohen Masten rings um die Kampfbahn wehten die HJ.-Fahnen. In wohlgeordneten Reihen füllten die aufmarschierten Formationen der HJ. das gesamte Feld und die hohen Ränge. Vorn standen die 1500 Hitlerjungen, die am „Adolf-Hitler-Marsch" mit ihren Bann-Fahnen aus allen deutschen Gauen nach Nürnberg gezogen sind.

Wenige Minuten vor 10 Uhr meldete der Leiter dieses gewaltigen Aufmarsches, Stabsführer Hartmann Lauterbacher, dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach die angetretenen Formationen. Mit einem weithin hallenden „Heil HJ." grüßte Baldur von Schirach die Jungen, und donnernd klang es wie aus einem Munde zurück: „Heil Reichsjugendführer".

Eine Viertelstunde nach 10 Uhr erklangen Heilrufe von außen her in das Rund des Stadions. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches betrat

**der Führer**

von brausenden Heilrufen begrüßt, begleitet von seinem Stellvertreter Rudolf Heß, dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach, Reichserziehungsminister Rust und seiner ständigen Begleitung das Stadion.

**Nach der Meldung des Reichsjugendführers trat der Führer an das Mikrophon und grüßte die Jugend, die seinen Namen trägt: „Heil, meine Jugend!" und wie ein vieltausendfältiges Echo klang es wieder zurück: „Heil mein Führer!"**

Die Feierstunde der Jugend nahm ihren Anfang. Es waren junge, kraftvolle und mitreißende Weisen, einfache und schlichte Worte, die in den Liedern und Rufen der Jugend erklangen.

„Ein junges Volk steht auf
Zum Sturm bereit!
Reißt die Fahnen höher, Kameraden!
Wir fühlen nahen unsere Zeit,
Die Zeit der jungen Soldaten!"

Helle Fanfarenrufe kündeten den Einmarsch der Fahnen der Jugend an.

Darauf nahm Reichsjugendführer

**Baldur von Schirach**

das Wort zu folgender Ansprache:

Mein Führer! In diesen Wochen sind es fünf Jahre, daß Sie mir die Aufgabe stellten, die Führung der nationalsozialistischen Jugend zu übernehmen. Damals haben Sie meinen Mitarbeitern und mir die Idee dieser Jugendorganisation entwickelt. Das, was Sie damals uns als Ziel und Forderung und als Idee predigten, mein Führer, das ist hier vor Ihnen Gestalt geworden. Sie forderten damals von mir und meinen Mitarbeitern, daß wir eine Gemeinschaft der Jugend errichten sollten, in der es kein anderes Gesetz des Aufbaus geben sollte als das der Leistung.

Hier unter den Führern der HJ. stehen die Söhne der Aermsten unter Hunderttausenden. Was sind überhaupt die Begriffe der Armut und des Reichtums vor der Wirklichkeit jeder Gemeinschaft?

**In noch späterer Zukunft wird man nur den arm nennen, der in seiner Jugend nicht zu dieser Gemeinschaft gehört hat (Stürmischer Beifall).**

Und weiter forderten Sie, mein Führer, von meinen Mitarbeitern und von mir, daß wir die Jugend nicht nur in Begeisterung zusammenschließen sollten, sondern auch in Zucht und Ordnung. Wir haben jahrelang und mühevoll um unsere Form gerungen, aber heute ist auch diese Ihre Forderung verwirklicht, und stolz fühlen wir uns als einen würdigen Teil Ihrer großen nationalsozialistischen Bewegung.

Nur einer der Forderungen gegenüber, die Sie uns stellten, waren wir ohnmächtig. Sie sagten uns damals, es würde Ihnen als ungeheurer Erfolg erscheinen, wenn es uns gelingen würde, 100 000 der deutschen Jugend in einer Organisation zusammenzufassen. Mein Führer, Sie vergaßen dabei, daß Sie dieser Gliederung Ihren Namen gegeben hatten. 100000 forderten Sie und alle sind gekommen. (Nicht endenwollender Beifall).

**Im Jahre der Jugend gibt es viele frohe Stunden. Diese aber ist in jedem Jahre unsere glücklichste. Denn mehr als andere, mein Führer, fühlen wir uns durch den Namen, den wir tragen, an Ihre Person gekettet. Ihr Name ist das Glück der Jugend, Ihr Name, mein Führer, ist unsere Unsterblichkeit! Unser Führer Sieg Heil!**

Das Treuebekenntnis der deutschen Jugend, das Baldur von Schirach dem Führer gegenüber aussprach, fand bei den Jungen und Mädeln einen begeisterten Widerhall und laut brausten immer wieder die Heilrufe über das Feld, als

**der Führer**

seine Ansprache an die Jugend begann.

„Meine deutsche Jugend!

Ihr habt das Glück, Zeugen einer ebenso bewegten wie großen Zeit zu sein. Das ist nicht allen Geschlechtern beschieden gewesen. Wenn ich an die Jugend meiner eigenen Zeit und an die Zeit meiner eigenen Jugend zurückdenke, dann kommt diese mir wahrhaft leer vor gegenüber dem, was die heutige Zeit und in ihr auch die heutige Jugend erfüllt, was die heutige Zeit an Aufgaben stellt und was für Aufgaben auch der heutigen Jugend gestellt werden. Es ist wirklich wunderbar, in einem solchen Zeitalter zu leben und in ihm wachsen und werden zu dürfen. Und Ihr habt dieses Glück!

Ihr erlebt nicht die Wiederaufrichtung eines Staates, denn Ihr habt ja das alte Reich nicht gekannt. Ihr erlebt die Geburt einer großen Zeit, die Ihr messen könnt am Vergleich mit unserer Umwelt! Wie ist unser heutiges Deutschland wieder schön und herrlich! Das werden auch Eure jungen Augen fassen. Wie ist heute dieses Deutschland in seiner Ordnung, in seiner großen Disziplin, in seinen überwältigenden Leistungen der Arbeit herrlich und wundervoll! Wie fühlen wir nicht wieder, daß um uns Werke wachsen, die sich in den besten Leistungen unserer deutschen Geschichte zur Seite stellen!

Deutschland arbeitet wieder für eine völkische große Zukunft, und wir erleben das nicht nur, sondern wir alle können an diesem Schaffen teilnehmen. Das sieht man vielleicht am besten, wenn wir zum Vergleich heute den Blick von uns weg wenden in ein anderes Land: Hier die Ergebnisse einer wunderbaren Ordnung, die erfüllt ist von einem wahrhaft frischen Leben — dort ein anderes Land, das erfüllt ist von Greueltaten, von Mord und Brand, von Zertrümmerung und Erschütterung, nicht von Leben, sondern nur von Grauen, von Verzweiflung, von Klagen und von Jammer. Wie groß dieser Unterschied ist, der zwischen einer um uns liegenden Welt und unserm heutigen Deutschland besteht, das könnt auch ihr ermessen! Daß aber dies so ist, verdanken wir nicht einem Zufall, und auch nicht dem, daß wir die Hände in den Schoß legten und auf ein Wunder warteten. Das einzige Wunder, das uns diesen neuen Aufstieg unseres Volkes geschenkt hat, ist der

**Glaube an unser eigenes Volk**

die Ueberzeugung, daß dieses tausendjährige Volk nicht zugrunde gehen kann, daß wir selbst es heben und an ihm arbeiten müssen. Wir selbst müssen das Schicksal unseres Volkes gestalten, so wie wir es zu sehen und zu erleben wünschen! (Brausende Zustimmung.)

**Das, was wir heute sind, sind wir geworden kraft der Beharrlichkeit unseres eigenen Willens! Die Vorsehung gibt dem Starken, Tapferen, Mutigen, Fleißigen, Ordentlichen und Disziplinierten auch den Lohn für seine Opfer. Jahrelang hat dieses Deutschland nicht gelebt, aber, das was heute vor uns steht, das ist nun wieder Deutschland! (Jubelnde Heilrufe der Zehntausende.)**

Ich bin einer der wenigen Glücklichen in der Welt, der höchste Treue, höchste Kameradschaft, höchste Opferwilligkeit kennenlernen durfte. (Stürmische jubelnde Heilrufe.) Diese alte Garde, die, als Deutschland am ärmsten war, sich wieder in Marsch setzte, im Glauben an den ewigen volklichen Reichtum unserer Nation, diese Garde, die in der Zeit ihrer eigenen größten Armut ihre Groschen und Pfennige gab, diese Garde, die herauskam aus allen Schichten unseres Volkes, um zu beweisen, daß der ewige Wert einer Nation nicht in Aeußerlichkeiten liegt, nicht im Namen, nicht in der Herkunft, nicht in der Stellung, nicht im Vermögen und nicht einmal im sogenannten Wissen!

**Das deutsche Herz hat sich mir erschlossen**

und hat sich nun Deutschland hingegeben!

Die Jahre des Kampfes sind nicht spurlos an dieser alten Garde vorübergegangen. Aber ihr Geist ist immer lebendig geblieben, wie ihr Glaube immer unerschütterlich war: Es muß uns doch gelingen! Deutschland wird wieder auferstehen! (Stürmische Heilrufe.)

Und nun sehen wir in Deutschland überall die große Zeit des Weckens, die Zeit der Erhebung, die Zeit des Schaffens und der Arbeit. Aber das ist noch nicht allein der Garant der dauernden und damit wirklichen Auferstehung. Daß Deutschland sich wieder gefunden hat, das fühle ich, das sehe ich im Blick auf euch! Denn in euch ist eine neue Jugend entstanden, erfüllt von anderen Idealen als die Jugend meiner Zeit, erfüllt von einem heiligeren Glauben als die Generation vor uns.

Vielleicht ist das das größte Wunder unserer Zeit: Bauten entstehen, Fabriken werden gegründet, Straßen werden gezogen, Bahnhöfe errichtet, aber über all dem wächst

**ein neuer deutscher Mensch**

heran. (Stürmischer Beifall.) Wenn ich euch, erfüllt vom glücklichsten Empfinden, ansehe, wenn ich eure Blicke finde, dann weiß ich: Mein Lebenskampf ist nicht umsonst gekämpft, das Werk ist nicht umsonst getan! Mit dieser Fahne und in seinen jungen Trägern wird es weiterleben und eine würdige Generation wird einst für eure Ablösung bereitstehen.

Ihr werdet Männer sein, wie

**die große Generation des Krieges**

es war. Ihr werdet tapfer und mutig sein, wie eure älteren Brüder und eure Väter es gewesen sind.

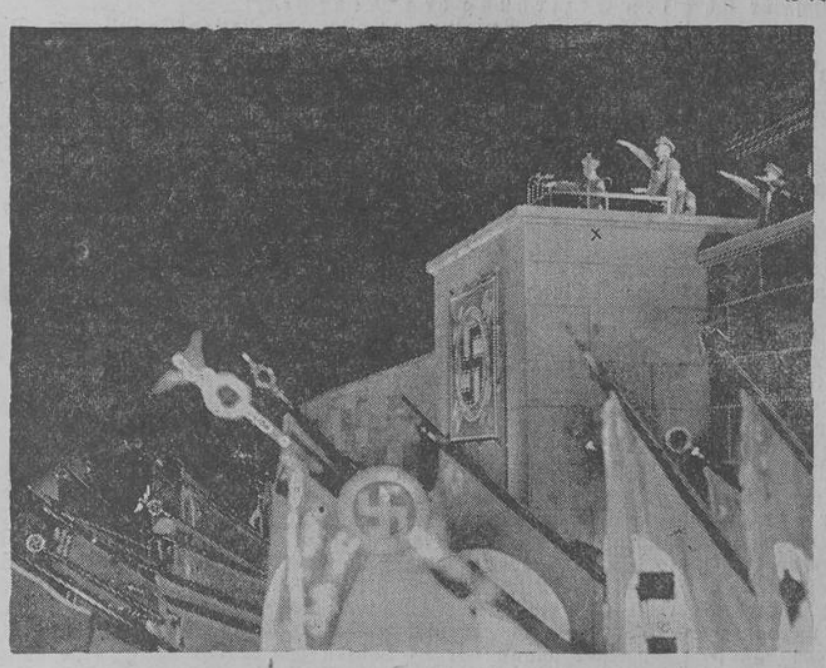
Fünf Jahre sind nun vergangen, seit euer Führer, mein alter Parteigenosse Schirach, der selbst aus der Jugend kam, eure Bildung und Formung übernommen hat. Damals ein schwacher, kleiner Anfang, heute schon eine wundersame Erfüllung! Das soll uns Mahnung und Beruhigung sein für die Zukunft: Wenn wir in fünf Jahren dieses Wunder erreichen konnten, dann werden die kommenden fünf, zehn, zwanzig und hundert Jahre dieses Wunder erst recht erhärten!

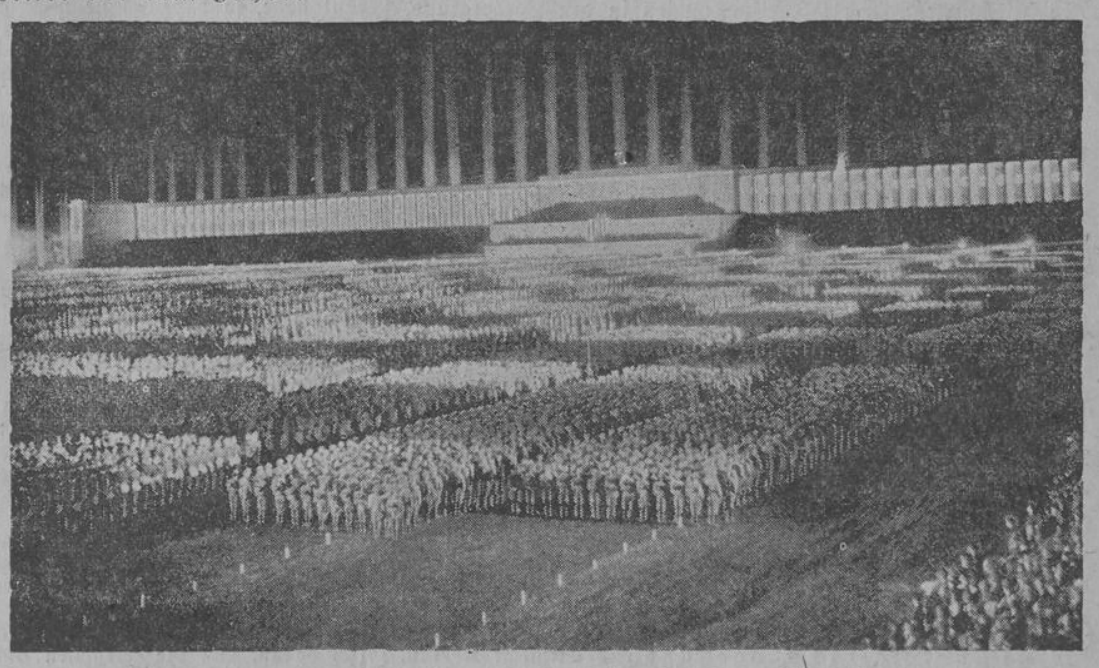
Um uns ist heute eine bewegte Zeit. Aber wir klagen nicht, zu kämpfen sind wir gewohnt, denn aus dem Kampf sind wir gekommen. Wir wollen die Füße fest in unsere Erde stemmen, und wir werden keinen Ansturm erliegen. Und Ihr werdet neben mir stehen, wenn diese Stunde jemals kommen sollte! Ihr werdet vor mir stehen, zur Seite und hinter mir, und werdet unsere Fahnen hoch halten! Dann mag unser alter Widersacher versuchen, gegen uns anzutreten und sich wieder zu erheben.

**Er mag sein Sowjetzeichen vor sich hertragen — wir aber werden in unserem Zeichen wieder siegen!**

Die letzten Worte der Führerrede sind fast untergegangen in dem stürmischen Beifallsjubel der jungen Mannschaft, die nun, da der Führer die Fronten abschreitet, wie aus Erz gegossen, in langen Gliedern auf dem Grün der Innenbahn des Stadions steht. Adolf Hitler schaut seiner jungen Gefolgschaft in die Augen, ein Blick, der unauslöschlich im Geiste der Jungen und Mädel haften bleibt. Freude und Zufriedenheit, Glück und Glauben lesen wir in den Zügen Adolf Hitlers, als er dann unter den Klängen des Fahnenliedes der Jugend das Stadion verläßt.

## Die Politischen Leiter vor dem Führer





Links: Blick auf die Führertribüne während der Kundgebung der Politischen Leiter. Man erkennt den Führer (×) und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. (Weltbild, K.) — Rechts: Das nächtliche Zeppelinfeld während des Appells der Politischen Leiter. (Atlantic, K.)

Landesbibliothek Oldenburg

# Der Führer sprach zur Deutschen Arbeitsfront

## Jede Steigerung der Produktion kommt dem ganzen Volk zugute / Die große Armee der nationalen Arbeit

Nürnberg, 12. September.

Am Sonnabend vormittag hielt die Deutsche Arbeitsfront in der großen Kongreßhalle am Luitpoldhain ihre 4. Jahrestagung ab.

Auf dem Podium haben neben dem Führerkorps der Bewegung und der Deutschen Arbeitsfront die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden und der Wehrmacht Platz genommen. Unten im Saal sitzen die vom Reichsorganisationsleiter Dr. Ley eingeladenen deutschen Wirtschaftsführer. Hinter dem NS.-Reichssinfonieorchester hatten der Musikzug der Werkscharen mit 300 Sängern und 600 Fahnen der Deutschen Arbeitsfront Aufstellung genommen. Die kleidsame blaue Tracht der Werkscharmänner war auch im Saale stark vertreten.

Mit stürmischen Heilrufen wurde Dr. Ley begrüßt. Das kraftvolle „Vorspiel für eine nationalsozialistische Feier von Karl Ehrenberg, gespielt vom Reichssinfonieorchester unter der Leitung Professor Franz Adams, und das Lied „Wir sind des Werktags Soldaten", gesungen von den Werkscharen, bildeten einen stimmungsvollen Auftakt.

Der Hauptamtsleiter und Reichsobmann der NSBO. Claus Selzner eröffnete die Tagung und gab das Wort dem Leiter der Deutschen Wirtschaftskammer, Parteigenossen Hecker.

Er dankte dem Reichsorganisationsleiter dafür, daß er den fachlichen Leitern der Organisation der gewerblichen Wirtschaft die Möglichkeit gegeben habe, an dieser großen Kundgebung teilzunehmen. Er schloß mit dem Versprechen, daß die Wirtschaft in engster Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront alles daran setzen werde, den in der Leipziger Vereinbarung zum Ausdruck gekommenen Willen des Führers zu erfüllen.

Anschließend nahm Reichsarbeitsminister Seldte das Wort zu einer Ansprache.

In einer fast einstündigen Rede umriß sodann der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront

### Dr. Robert Ley

die weltanschaulichen Grundlagen der Bewegung und damit auch der Deutschen Arbeitsfront, um dann ihr organisatorisches Gefüge und ihre Ziele zu kennzeichnen.

In seiner Rede ging Dr. Ley von der Tatsache aus, daß der Führer dem deutschen Volk wieder eine gemeinsame Plattform gegeben hat.

**„Wenn sie uns", so fuhr Dr. Ley fort, „vorwerfen: Ihr habt keinen Gott, ihr Nationalsozialisten leugnet Gott, so bekenne ich: Ich habe durch die Lehre Adolf Hitlers und durch diesen einzigartigen Menschen erst wieder meinen Herrgott gefunden.**

Wir waren alle ganz einfache Menschen, Betriebsführer und Arbeiter und Bauern und Handwerker, keiner von uns war ein zünftiger Politiker, keiner gehörte einer Partei an. Wir waren kleine und unbekannte Menschen und hatten keinen Namen und fingen doch an und redeten und kämpften und schafften und waren fleißig. Der Sinn des Lebens ging uns auf durch diese Lehre.

Der Nationalsozialismus ist der Sieg der Vernunft über die Unvernunft. Wer die Weltanschauung Adolf Hitlers, wer den Instinkt und den Verstand zur Grundlage seines Urteiles gemacht hat, wer die Gesetze Gottes anerkennt und nach ihnen handelt, wer die Welt nicht als willkürliches Chaos sieht, sondern als eine sinnvolle Ordnung, der wird in den Grundsätzen nie irren können, sondern immer nachtwandlerisch sicher seinen Weg gehen.

**„Idealismus und Weltanschauung sind nicht etwa Gegensätze zur Wirtschaft. Ich habe bewiesen, daß alles, was ich verlange, höchst wirtschaftlich ist. Wenn ich Schönheit der Arbeit, Kraft durch Freude und Reisen und Wandern, Urlaub und Kunst, Theater und Kultur verlange, so ist das auch höchst wirtschaftlich, weil dies den Menschen befähigt, am nächsten Tage mehr leisten zu können. Idealismus und Wirtschaftlichkeit sind keine Gegensätze. Ich behaupte sogar, daß der Mensch nur wirtschaftlich sein kann, wenn er ein Idealist ist, und daß der wahre Idealist nur etwas tun kann und wird, was auch wirtschaftlich ist."**

Dr. Ley wies dann darauf hin, daß der Nationalsozialistische Sprachschatz das Wort Privatmann im überkommenen Sinne nicht mehr kennt. Man könne nicht im Amt so und als Privatmann so handeln, und wenn man als Privatmann anders handeln würde, als in seinem Amt, so wäre man ein Lügner.

„Das Größte vielleicht, was der Führer seinem Volk gegeben hat, ist, daß er

### dieses Volk wieder zur Schönheit

führte. Unser Volk ist wirklich schöner geworden in seinen Menschen, in seiner Jugend, in seiner Lebenshaltung und damit, meine Freunde, kommt auch wieder die Männlichkeit und die Tapferkeit und der Anstand und die Ehre."

Der Aufstieg Deutschlands wird uns nicht vom Himmel geschenkt werden, er ist eine Frage des Kampfes, des Einsatzes, des Opfers, des Fleißes und der Zähigkeit.

## Deutschland gerettet hat allein Adolf Hitler mit seinem Glauben

„Er hat geglaubt, als keiner mehr in Deutschland glaubte, als keiner mehr für den Bestand dieses Reiches auch nur das kleinste Opfer gebracht hätte.

Darum deutscher Arbeiter, verehrst Du Adolf Hitler, deshalb, deutsches Volk, ist er Dein Führer, weil er an Dich geglaubt hat! Alles tun wir für unser Volk. Ich bin nicht Vertreter der Arbeiter und Unternehmer oder des Handwerks der Meister, der Gesellen und Lehrlinge. Ich kenne in allem, was ich tue, nur eine Aufgabe: Mitzuarbeiten und mitzuschaffen an der Zukunft Deutschlands. Unser aller Ziel ist das ewige Deutschland. Deutschland soll leben, Deutschland will leben, deshalb will ich so arbeiten, fleißig sein und kämpfen und mühen und ringen."

Nationalsozialismus und Adolf Hitler sind ein und dasselbe; er ist der Schöpfer und er ist der Prediger; er hat das Samenkorn in die deutsche Erde gelegt und diese deutsche Erde ist das Volk, mit Führer und Idee verbunden, wie Führer und Idee miteinander.

Dr. Ley betonte dann, daß man

### die Leistung gerecht einschätzen

und daß es deshalb eine Rangordnung geben müsse.

**Führer sein, Vorgesetzter sein, Offizier sein heißt: Begnüge dich nicht damit, ein Patent, eine Ernennung in der Tasche zu haben, sondern die vornehmste Pflicht des Offiziers und des Vorgesetzten ist seine Fürsorge für seine Gefolgschaft. Das muß jeder wissen. Diese Dinge sind auch die Grundsätze für den Aufbau unserer Sozialordnung.**

Der Betrieb ist für uns eine Einheit, eine Lebenszelle. Ob Arbeiter, ob Unternehmer, sie gehören zu dieser Zelle und können sich dieser Zelle und ihrem Leben nicht entziehen. Der Betriebsführer ist verantwortlich für seinen Betrieb wie der Kompaniechef für seine Soldaten, nicht wie die früheren Gewerkschaften und Arbeitsämter und Arbeitgeberverbände.

Im weiteren Verlauf seiner Rede wies Dr. Ley darauf hin, daß das Verhältnis zwischen Betriebsführer und Obmann durch keine Kündigung oder ähnliche Dinge aufgehoben werden können. Sie seien nie Gegensätze, sondern ergänzten sich immer. „Beide Teile müssen begreifen:

**Der Betrieb ist unsere Burg, die wir verteidigen müssen.**

So stellen wir nicht die Tarifordnungen in den Vordergrund, sondern die Betriebsordnung. Sie ist uns viel wichtiger als Tarifordnungen. Sozialismus ist nicht die Sache kollektiver Verträge, sondern eine Angelegenheit mühsamer Kleinarbeit. Kollektivismus ist bolschewistisch und faul. Nationalsozialismus ist mühsame Kleinarbeit, Fleiß und Einsatz."

Die Schlußausführungen Dr. Leys behandelten die Stellung der Deutschen Arbeitsfront als Instrument der Partei:

**Die Partei führt die DAF., die Partei gibt ihr den Willen. Der Hoheitsträger der Partei ist auch für sie verantwortlich. Die Deutsche Arbeitsfront ist der Raum, in dem das Gemeinschaftsleben exerziert wird unter der Parole „Kraft durch Freude".**

Leistungswettkämpfe, Berufswettkämpfe, nationalsozialistische Musterbetriebe, wie sie der Führer neulich verordnet und verfügt hat, — edlen Wettkampf von Werk zu Werk und von Mensch zu Mensch — das wollen wir, das ist der Ausdruck von Lebenskraft und Energie."

**Was kann der Einzelne von der Gemeinschaft verlangen? Er kann verlangen, daß diese Gemeinschaft für ihn klar, eindeutig und verständlich ist, daß er sie begreifen kann. Das ist das Höchste, ein eindeutiges Befehlsverhältnis von Block, Zelle, Ortsgruppe, Kreis und Gau und Reich. Zweitens kann jeder Mensch von der Gemeinschaft verlangen, daß sie ihn gesund erhält. Volksgesundheitsämter, Betriebsärzte, Kampf den Berufskrankheiten, Sport, Urlaub, Erholung, das kann der deutsche Mensch verlangen. Dazu hat er ein Recht. Das Dritte, was er verlangen kann, ist, daß alle seine Fähigkeiten ausgenutzt und entfaltet werden, nicht um seiner selbst willen, sondern um Deutschlands willen. Wir müssen durch eine vollkommene Berufserziehung die Fähigkeiten des Menschen fördern und entfalten.**

Das ist das Kapital, das unversiegbar, unerschöpflich ist, und womit wir uns auch wieder den Platz an der Sonne erobern werden und erobern können.

**Das nächste ist, daß der einzelne Mensch einen gerechten Anteil an den Werten des Volkes hat, an denen er und seine Vorfahren mitgeschaffen haben, einen gerechten Lohn. Der Einzelne muß begreifen, daß dieser Lohn sich nicht in Bargeld erschöpft, sondern daß darunter sein ganzes Leben und seine Lebenshaltung zu verstehen ist. Urlaub, Behandlung, die Fabrik an sich, Beruf, Erziehung, Kultur, Theater, Musik, „Kraft durch Freude", Sport. Jeder Mensch kann verlangen daß er ordentlich wohnt. Infolgedessen werden wir bauen, wie es der Führer befohlen hat.**

In zwei Jahren werden wir beginnen. Wir wollen nach dem Willen des Führers

### fünf Millionen Wohnungen bauen,

und zwar ordentliche Wohnungen. Wir wollen und können es nicht mehr ertragen, daß deutsche Menschen in Wohnhöhlen wohnen. Dazu ist der deutsche Mensch zu schade.

Der Einzelne kann weiter verlangen, daß man seine Ehre schützt. Deshalb haben wir in Deutschland zum erstenmal eine soziale Ehrengerichtsbarkeit geschaffen. Kein Volk der Erde kennt das. Nicht das ist allein für uns maßgebend, was nach Paragraphen verurteilt werden kann, sondern maßgebend ist, aus welcher Gesinnung etwas getan wird.

**Und zuletzt kann der einzelne verlangen, daß ihn die Gemeinschaft vor der unverdienten Not schützt.**

Der deutsche Mensch weiß, daß er heute in Deutschland nicht mehr allein ist. Mag kommen was will, Krankheit, Not, Unfall, Alter, er ist geschützt. Die Gemeinschaft sorgt für ihn, die Deutsche Arbeitsfront, die NSV., die Partei. Das ist keine Wohlfahrt mehr, abhängig von bürgerlicher Humanitätsduselei. Unser Winterhilfswerk ist kein Wohlfahrtsgeschwätz, sondern es ist für uns eine heilige Pflicht, das Opfer zu bringen für die Gemeinschaft als Dankesschuld.

Dr. Ley beschäftigte sich dann mit der Deutschen Arbeitsfront als einer Einrichtung der Partei.

Er erklärte, er kenne keine Trennung in seiner Arbeit als Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront oder Organisationsleiter der Partei. Und wenn ich die Deutsche Arbeitsfront gebaut habe, so habe ich sie nicht als eine Einrichtung für sich gebaut, sondern ich habe sie aus der Erkenntnis geschaffen: Die Partei ist der Führerorden unseres Volkes, der die politischen Führer Deutschlands zusammenfaßt, erzieht, ausrichtet und exerziert, und die Deutsche Arbeitsfront ist die Organisation des Volkes, die Gemeinde, die Gemeinschaft des deutschen Menschen.

**„Orden und Gemeinde, das sind für mich als Organisationsleiter der Partei die Richtlinien gewesen. Orden und Gemeinde, Führer und Gefolgschaft, NSDAP. und deutsches Volk gehören zusammen und sind nicht mehr zu trennen. Das drückt sich auch in der Verfügung des Führers vom 24. Oktober 1934 eindeutig und klar aus."**

Dr. Ley schloß: „So entbiete ich Ihnen meine Grüße und Wünsche, daß Sie von diesem Parteitag ein Herz voll Glauben mitnehmen, voll Kraft und voll Stärke. Der Nationalsozialismus ist das deutsche Erlebnis, das deutsche Wunder. Wir glauben an Adolf Hitler, weil wir in ihm unser deutsches Volk sehen. Adolf Hitler ist Deutschland! Heil Hitler!"

Dr. Ley hat geendet. Kaum ist der Beifall verrauscht, künden Fanfaren die Ankunft des Führers, der von den Männern der Arbeit mit einem in seiner Herzlichkeit nicht zu überbietenden Jubel empfangen wird.

Nun spricht

### der Führer,

von Begeisterungsstürmen begrüßt, als er an das Rednerpult tritt.

In seiner Rede erteilte der Führer unter jubelnder Zustimmung der Massen den großen Sozialtheoretikern der Nachkriegsjahre eine deutliche Abfuhr.

Sie hätten zwar den Arbeiter mit schönen Theorien gefüttert und sein Einkommen mit Hilfe der Notenpresse ins Phantastische gesteigert, trotzdem aber habe der Arbeiter dabei gehungert und trotzdem sei die Zahl der Erwerbslosen von Monat zu Monat größer geworden. Nicht das Einkommen spiele im Leben des Schaffenden die Hauptrolle, sondern das Auskommen. Um aber das Auskommen des deutschen Arbeiters auch nur um zehn Prozent zu erhöhen, müßten zehntausend Fabriken und Unternehmungen mehr produzieren. Es sei eine undankbare Aufgabe, für das Auskommen eines 68-Millionen-Volkes sorgen zu müssen, das auf einer unmöglichen Grundfläche zusammengepreßt sei. Kernpunkt der Aufgabe der nationalsozialistischen Führung sei es, das Gesamtvolumen unserer Produktion so zu erhöhen, daß auf jeden Einzelnen ein etwas vergrößerter Anteil auch im Konsum trifft; denn der Lohn eines Volkes habe nur dann einen Sinn, wenn er sich aus einer Produktion ergebe. Die Produktion allein sei die wirkliche Entlohnung und nicht das, was einer an Geld verdiene.

**Jede Steigerung der Produktion komme dem gesamten Volk zugute, nicht einigen wenigen Bemittelten.**

Wenn die deutsche Kohlenproduktion wieder um 30 oder 40 Millionen Tonnen gestiegen sei, dann könnten nicht einige wenige Personen diese 30 oder 40 Millionen Tonnen Kohlen verkonsumieren, sondern die große Masse des Volkes. Da jede Steigerung der Produktion dem ganzen Volke zugute komme, erhöhe sich damit auch der Lebensstandard des Volkes.

**Anhaltender begeisterter Beifall dankte dem Führer, als er der bolschewistischen Revolution der Zerstörung die nationalsozialistische Revolution des Aufbaues gegenüberstellte.**

### Sinn der nationalsozialistischen Revolution

sei es gewesen, das deutsche Leben neu zu gestalten und damit zu verbessern. Der Marxismus dagegen pflege zur Verherrlichung seiner Revolution den Generalstreik auszurufen, einzureißen, niederzubrennen und zu zerstören. Hinterher stellten die marxistischen Machthaber als billige Entschuldigung dann fest, daß es ihnen nicht gelungen sei, die Lage der breiten Massen zu verbessern, weil alles erst wieder neu aufgebaut werden müsse.

**Der bolschewistische Sowjetstaat sei ein Kernbeispiel dafür, denn der Lebensstandard des Arbeiters sei dort um zwei Drittel geringer als der des deutschen Arbeiters.**

„Wenn der Ural mit seinen unermeßlichen Rohstoffschätzen, Sibirien mit seinen reichen Wäldern und die Ukraine mit ihren unermeßlichen Getreideflächen in Deutschland lägen, würde dieses unter nationalsozialistischer Führung im Ueberfluß schwimmen. Wir würden produzieren, jeder einzelne Deutsche würde mehr als genug zu leben haben." In Rußland aber verhungere die Bevölkerung dieser weiten Gebiete, weil eine jüdisch-bolschewistische Führung unfähig sei, die Produktion zu organisieren und so dem Arbeiter praktisch zu helfen.

An einem sinnfälligen Beispiel verdeutlichte der Führer den Unterschied der Leistungen im nationalsozialistischen und im bolschewistischen Staat:

**„Da bauen sie in Moskau eine Untergrundbahn und laden dann die Welt ein, sie zu besichtigen, und sagen: Seht, was wir geleistet haben! — Von solchen Leistungen reden wir gar nicht! Unsere Untergrundbahnen bauen wir so zwischendurch nebenbei! In derselben Zeit aber, in der man in Moskau 11 Kilometer Untergrundbahn baut, bauen wir 7000 Kilometer Reichsautobahnen; und zwar nicht 18 oder 20 Jahre nach unserer Revolution, sondern jetzt, im vierten Jahre, und in weiteren vier Jahren ist das ganze Netz fertig!" (Erneut starker Beifall).**

„Die Besserung unseres wirtschaftlichen Lebens — so fuhr der Führer fort — hängt von zwei Faktoren ab: Erstens von dem gewaltigen gemeinsamen entschlossenen Einsatz aller Kräfte für diese Besserung und zweitens von einer besseren Erziehung des Menschen."

An dieser Erziehung arbeitet der Nationalsozialismus. Die Deutsche Arbeitsfront sei vielleicht das gewaltigste Monument dieser Erziehungsarbeit an unserem Volke, der lebendigste Ausdruck dieser neuen Gemeinschaft. Immer wieder und wieder müsse jedem Einzelnen eingehämmert werden: „Du bist nur ein Diener an Deinem Volke! Du bist allein nichts, nur in der Gesamtheit bist Du alles, nur in einer Front bist Du die Macht!" (Stürmischer Beifall).

## Die Erziehung eines neuen sozial denkenden Menschen ist notwendig

Das geht nicht von heute auf morgen. Das kann nicht bei einigen wenigen erreicht werden, sondern nur aus der Gesamthaltung eines Volkes heraus kann dieser neue Geist kommen, genau so wie ich nicht in ein paar Tagen eine neue Armee aufbauen und in ein paar Tagen ihr einen neuen Geist geben kann. Das ist das Problem von vielen Jahrhunderten. Aus Jahrhunderten entsteht endlich ein Gemeinschaftssinn, eine Gemeinschaftshaltung, und aus beiden erwächst dann die große Gemeinschaftsleistung, erwächst die gemeinsame Tradition und der Stolz auf sie."

„Das ist hier nichts anderes. Die große Armee der nationalen Arbeit ist von uns ins Leben gerufen worden, und sie wird wachsen und gedeihen und hineingehen in die kommenden Jahrhunderte. Generationen werden durch sie geschult, werden in ihr marschieren und werden ihre Auffassungen wieder weitertragen. Ich glaube nun einmal unabänderlich daran, daß die Menschen nicht schlechter, sondern daß sie trotz allem besser werden. Auch der Jude wird das Gegenteil nicht fertigbringen. Sie werden besser, sie werden sich immer mehr verstehen, sie werden einander immer mehr die notwendige Achtung abgewinnen, und unser Volk wird sich immer mehr abschleifen, und

**einmal wird dann dieser Typ des deutschen Menschen vor den Augen der Nachwelt in ganzer Wirklichkeit dastehen, den wir heute ahnend vor uns zu sehen glauben, und dessen erste Repräsentanten wir vielleicht in unserer Jugend schon immer mehr heranwachsen sehen."**

Auf die Proklamation und den neuen Vierjahresplan eingehend erklärte der Führer denjenigen, die vor der Größe der gestellten Probleme zurückweichen: „Wir werden niemals sagen, daß die Probleme nicht zu lösen sind. Probleme, die gestellt sind, können auch gelöst werden, und sie werden gelöst! Dazu ist natürlich Wagemut notwendig, Tatkraft, Entschlossenheit und ein großer Glaube. Es ist aber ein viel größerer Wagemut und ein viel größerer Glaube nötig gewesen, als einzelner Mann vor 18 Jahren den Kampf gegen eine ganze Welt von Vorstellungen und Gegnern aufzunehmen."

„Wenn ich heute sage, daß wir in vier Jahren dieses oder **jenes Problem gelöst haben werden,** dann kommt mir das

Landesbibliothek Oldenburg

alles viel leichter vor, als es mir einst vorkam, als einsamer Wanderer den Weg anzutreten vom Nichts bis an die Spitze der deutschen Nation.

Daher soll mir auch niemand entgegentreten mit dem Wort: „Dies geht nicht." Das kann und darf mir niemand sagen. Ich gehöre nicht zu den Männern, die sich sagen lassen: „Es geht nicht". Es muß gehen, denn Deutschland muß leben. (Langanhaltender stürmischer Beifall).

„Freilich, wir werden die Probleme nur lösen, wenn wir eine Front sind. Wenn jeder nach seiner eigenen Richtung hin zieht, der eine so, der andere so, wenn jeder glaubt, nach seiner Fasson selig werden zu können, dann geht es natürlich nicht. Wenn ich mir vorstellte, daß ich allein gehen müßte und jeder hinter mir nach seiner Richtung liefe, müßte ich auch verzweifeln.

**Wenn ich aber weiß: Ich gehe voran, und hinter mir marschiert ein ganzes Volk, dann ist mir nicht bange, und mögen die Aufgaben noch so schwer sein!" (Jubelnde Zustimmung dankt dem Führer).**

**„Da kann mir einer sagen, wir haben Baumwollemangel. In vier Jahren, meine Kameraden, wird jede Fabrik laufen! Wir werden unsere eigenen deutschen Stoffe haben! (Stürmischer Beifall.) Mag mir einer sagen, wir könnten nicht genug Kautschuk kaufen. Passen Sie auf: Die Fabriken werden aus dem Boden schießen, und eines Tages werden wir auf unserem deutschen Gummi fahren! (Erneuter lebhafter Beifall.) Einer mag sagen: Wo wollen Sie denn das Benzin hernehmen, wenn Sie die Motorisierung in Deutschland immer weitertreiben. Unser Benzin holen wir uns aus unserer Erde, aus unserer Kohle werden wir es gewinnen." (Langanhaltende jubelnde Zustimmung.)**

„Wenn ich Sie vor mir sehe als die Front der Deutschen Arbeit, dann, bitte, ermessen Sie den Begriff des Wortes „Front". Front heißt ein Wille, heißt ein Entschluß, Front heißt ein Ziel und heißt eine Tat!

Und das ist auch notwendig. Das Leben ist für viele unserer Volksgenossen sehr schwer. Nicht alle sind gleich vom Glück gesegnet, nicht allen lächelt dieses Glück gleichmäßig zu. Das furchtbarste ist aber, glauben Sie mir, wenn der vom Glück Gemiedene auch noch die Hoffnung verliert."

„Wenn ich dem deutschen Volk große Probleme aufstelle, so schaffe ich damit sicherlich immer neue Arbeit und neue Belastungen, und viele werden sagen: Wir kommen zu keiner Ruhe, es gibt immer neue Zielsetzungen. Sie, die Sie davon betroffen sind, vergessen Sie nicht, daß das für viele Millionen auch zugleich ein neuer Schimmer der Hoffnung ist, daß diese Millionen, die auf der Schattenseite des Lebens stehen, nun wieder glauben dürfen:

## Es geht doch vorwärts.

Der Führer hat einen neuen Plan ausgearbeitet. Wir glauben, daß alls wieder in Ordnung kommt, wir werden wieder alle unsere Arbeitsplätze bekommen. Vergessen Sie nicht, daß das, was für den Einzelnen als Belastung erscheint, für unzählige andere die Erhebung ist. (Lebhafte Zustimmung.) Daß es eine neue große Zuversicht gibt, daß wir bestehen werden."

„Wir werden Deutschland auch davor bewahren, daß ein anderer bei uns von außen eingreift, um uns diese Lösung unmöglich zu machen und Chaos zu erzeugen. (Stürmischer Beifall.) Ich habe in meinem Leben so viel kämpfen müssen, so viele Widerstände vor mir gehabt und sie besiegt und beseitigt, daß ich mich stets nur als Kämpfer fühlen kann.

**Ich weiß auch, daß im Völkerleben nur die Nation Bestand hat, die bereit ist, jedem Widerstand zu begegnen und jede Gefahr abzuwenden. Deshalb sorge ich auch dafür, daß wir nicht ein hilfloser Staat sind in den dräuenden Ereignissen, die vielleicht vor uns aufsteigen, sondern daß wir auch hier zuversichtlich, hoffnungsvoll und gläubig in die deutsche Zukunft sehen können.**

(Langanhaltender Beifall). So wie ich durch die Partei und ihre Organisation die Voraussetzung für die innere Wirtschaft schuf, indem ich dem deutschen Volk die Voraussetzung für die innere Wirtschaft schuf, indem ich dem deutschen Volk den inneren Frieden gab und ihn sicherte, so werde ich die Voraussetzung für das Glück unseres Volkes auch sichern durch den Schutz der Nation nach außen, und nichts soll mich davon abbringen oder mich schwach machen. Ich werde jedes Opfer verlangen, das notwendig ist, um unser Volk zu schützen und zu sichern; denn ich glaube, der Unglücklichste auf der Welt ist der, der sein Unglück mangels eigener Kraft nicht meistern kann. (Minutenlanges Beifallstosen füllt die Halle).

So grüße ich Sie denn alle, die hier sind, als Mitkämpfer in der großen Front unserer Wirtschaft, die ein Teil ist der großen Front unserer nationalen Selbsterhaltung und damit unseres deutschen Volkes. Ich grüße Sie in der Ueberzeugung, daß auch diese Front ihre Pflicht und ihre Schuldigkeit tun wird, mithelfen wird, Deutschland und das deutsche Leben fest zu untermauern, daß sie die Probleme und die Aufgaben lösen wird, die gestellt sind, und daß sie somit weiterarbeitet an ihrem Teil zur Erhaltung unseres Volkes, zur Sicherung des Lebens und damit zur Erreichung der unserem Volk von der Vorsehung gesteckten Ziele.

**Wenn Deutschland sich in solcher Front aufbaut, wird es unzerstörbar sein. Dann werden das Reich und die Nation fest sein, dann werden sie bestehen in die kommenden Jahrhunderte hinein, und unseren Kindern wird dann erspart bleiben, was wir achtzehn Jahre lang erdulden mußten."**

(Die 30 000 Männer der Deutschen Arbeitsfront springen ergriffen und mitgerissen auf und bereiten dem Führer eine begeisterte Huldigung.)

## Warnruf aus Wien

Wien, 12. September.

In einem Artikel in der „Reichspost" schreibt am Sonnabend der ehemalige Bundeskanzler Streeruwitz über die sowjetrussische Gefahr unter der Ueberschrift „Bauen wir einen Wall". Darin betont er einleitend, die umfassenden Angriffskolonnen des europäischen Ostens bedrohten die Gegner und Bundesgenossen in gleicher Weise mit der Zerstörung von Moral und Kultur. Im Falle eines sowjetrussischen Durchmarsches durch Polen und Rumänien sei deren Schicksal zweifelsfrei.

## Kurznachrichten

Der vorletzte Tag des Parteikongresses brachte am Sonntag abend die Rechenschaftsberichte des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, des Reichsleiters Hierl und des Generalinspekteurs für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt.

Die Spitzen der Partei waren am Sonntag abend Gäste des Führers in seinem Quartier „Deutscher Hof".

Die Reichsbahndirektion Nürnberg hat in der vergangenen Woche nahezu 950 000 Personen nach Nürnberg befördert.

König Eduard von England ist am Sonntag auf seiner Urlaubsreise von Wien nach Zürich weitergefahren.

Ministerpräsident Blum ist am Sonntag nach Lille gefahren, um die Textilarbeiter zur Aufgabe des Streiks zu bewegen.

Die Besprechung des tschechoslowakischen Staatspräsidenten Dr. Benesch mit den Außenministern der Kleinen Entente soll Uebereinstimmung der Teilnehmer in allen Fragen der mitteleuropäischen Politik ergeben haben.

### Reichsleiter Dr. Dietrich

# „Jedem Volkgenossen seine Zeitung!"

## Die Sowjetpresse als Mittel der jüdischen Diktatur

Vor dem Parteikongreß ergriff am Sonnabend

**Reichsleiter Dr. Otto Dietrich**

das Wort zu einer Rede über das Thema: „Die Zeitung des Volkes als nationale und soziale Forderung."

Wenn hier auf dem Kongreß des Reichsparteitages die Probleme der Presse behandelt werden, wenn hier die Presse sozusagen nicht nur auf dem Papier, sondern auch zu Worte kommt, dann werden sich viele von Ihnen vielleicht fragen, welche inneren Beziehungen zwischen Volk und Presse bestehen, um es zu rechtfertigen, daß die Presse hier auf dem Kongreß als ein Element des politischen Lebens in die Erscheinung tritt. Ich glaube, die Beziehungen zwischen Volk und Presse, zwischen jedem einzelnen von Ihnen und Ihrer Zeitung sind sehr eng; vielleicht zu eng, um sie immer voll in Ihr Bewußtsein treten zu lassen. Die Zeitung ist der Spiegel der Zeit. Wer könnte die Größe unserer Zeit verstehen und erfassen ohne sie?

Als der Führer uns zur Wahlschlacht für die Einheit der Nation aufrief, waren wir zur Stelle! Unsere politische Disziplin und nationale Selbstbeherrschung haben wir im abessinischen Konflikt unter Beweis gestellt! Wir haben die ganze Leidenschaft unseres nationalen Denkens und Empfindens und die ganze Wucht und Schlagkraft unserer Argumente eingesetzt, als es galt, die durch die kühne Tat des Führers zurückgewonnene deutsche Souveränität im Rheinland gegen das Geschrei der ganzen Welt zu verteidigen! Wir haben den geistigen Kampf gegen die Weltpest des Bolschewismus als die Avantgarde der europäischen Kultur und Zivilisation mit rücksichtsloser Energie aufgenommen!

Heute, meine lieben Parteigenossen und Parteigenossinnen, möchte ich zu Ihnen sprechen über

### die Zukunft der deutschen Presse,

über die Notwendigkeit ihrer weiteren Entwicklung und Ausgestaltung zu einer noch schärferen, unerhört wirksamen Waffe deutschen Geistes und deutschen Lebenswillens.

Es ist ein großer Irrtum zu glauben, daß mit dem Niedergang des Liberalismus auch die Presse an Bedeutung verliere. Das mag vorübergehend, in der Periode des geistigen Umbaues, so scheinen, wenn das Alte stürzt und das Neue noch nicht fertig an seiner Stelle steht, aber tatsächlich ist das Gegenteil richtig. Das Leben der Völker ist heute ohne die Presse nicht mehr denkbar, und in dem Maße, in dem sich dieses Leben wandelt, wird sich auch die Form der Presse wandeln, die dem Leben zu dienen hat.

Das sehen wir in allen Ländern, die den Liberalismus revolutionär überwunden haben. Im nationalsozialistischen Deutschland, im faschistischen Italien und bolschewistischen Sowjetrußland ist der Liberalismus tot und mit ihm auch die liberalistische Presse. Aber die Presse selbst ist lebendiger denn je, nur in ein anderes, allerdings grundverschiedenes Gewand gekleidet und in eine Form gebracht, die dem Geist der Zeit und des Regimes entspricht.

Der Vergleich der Presse im nationalsozialistischen Deutschland mit der des bolschewistischen Rußland ist nicht uninteressant. Er läßt vielleicht am besten den neuen Typ der Zeitung erkennen, den wir in Deutschland entwickelt haben und an dessen Ausgestaltung wir arbeiten.

### Die Presse des Nationalsozialismus

ist die Zeitung des Volkes als geistiges Bindeglied und überzeugender Ausdruck der nationalen Gemeinschaft — die Presse der Sowjets ist ein rein mechanisches Werkzeug zur Beherrschung der Massen in der Hand der bolschewistischen Gewalthaber.

Es mag vielen von Ihnen paradox erscheinen, aber es ist so: der Presse im bolschewistischen Rußland kommt eine ungleich größere Bedeutung zu als in jedem anderen Lande der Welt. Nicht ohne Grund. Die Stabilisierung des Sowjetregimes wäre ohne die Sowjetpresse nicht zu begreifen. Unfähig und auch gar nicht willens, eine Gemeinschaft zu schaffen, für die bei der Masse so verschiedener Völker und Rassen keine Grundlage vorhanden wäre, ist der Bolschewismus auf die Mittel der Zwangsherrschaft angewiesen. Ihr dient die bolschewistische Presse. Lenin sah in ihr das weitaus wichtigste, das überragende Propagandamittel für den politischen Kampf.

Die revolutionäre Presse Rußlands wurde vollkommen beseitigt und eine rein kommunistische Presse von Grund auf mit allen Mitteln künstlich und gewaltsam organisiert. Da rund achtzig vom Hundert der Russen des Lesens unkundig waren, waren die Sowjets gezwungen, sich zu ihrer Presse die dazugehörigen Leser buchstäblich erst zu schaffen. Die erwachsene, nicht lesekundige Bevölkerung Rußlands mußte Sonderkurse besuchen, um das Zeitungslesen zu erlernen. Was in ihnen an geistiger Kost, verglichen mit westeuropäischen Ansprüchen, vorsetzen kann, können Sie sich vorstellen.

**Die Sowjetpresse ist seit 1918 reine Staatspresse. Jede Zeitung trägt den Vermerk der amtlichen Zensur.**

Die Verstaatlichung ist total, jeder Regierungsbezirk, jeder Kreis, fast jedes Werk und jede Organisation hat seine Zeitung. Amtlich wird ihr zahlenmäßiger Umfang heute auf über 10 000 Zeitungen mit einer Auflage von rund 37 Millionen angegeben. Diese Angaben darf man allerdings mit einem großen Fragezeichen versehen.

### Die sogenannte „Selbstkritik"

in der Sowjetpresse, auf die die Bolschewisten sehr stolz sind und die von den zahlreichen Arbeiter- und Bauernkorrespondenten durchgeführt wird, ist nicht anderes als organisiertes Spitzel- und Denunziantentum. Der Bolschewismus ist dem einzelnen beseelten Menschen ebenso Feind wie der lebendigen Gemeinschaft. Er kennt beides nicht und kann nur die Masse brauchen.

Wir sehen, die bolschewistische Presse ist gewaltsam und unorganisch, aus dem Nichts aufgerichtet, im Gegensatz zur nationalsozialistischen Presse, die bereits jahrelang vor der Machtübernahme aus der Bewegung heraus organisch entwickelt worden ist, um dann in ihrem Geiste die Struktur der gesamten Presse des neuen Deutschland zu formen. Der Unterschied zwischen der nationalsozialistischen und der bolschewistischen Presse ist fundamental und wesensbedingt durch den Unterschied in den Staatsauffassungen selbst: in Rußland Gewaltherrschaft einer anonymen Clique über das Volk — in Deutschland autoritäre Demokratie, das heißt wahre Volksherrschaft!

**Die nationalsozialistische Zeitung will demgemäß nicht Staatszeitung, sondern Volkszeitung sein!**

Wir könnten uns ja auch aller Mühen entheben und eine Staatspresse zwangsweise einführen wie im Sowjetparadies. Aber wir wollen die mechanisierte Staatspresse nicht, die den Schriftleiter zum bloßen Handlanger und Tintenkuli der Staatsorgane macht!

**Wir wollen die lebendige Volkspresse, die die Persönlichkeit des Schriftleiters frei entwickelt und sein journalistisches Pflichtgefühl zu schöpferischer Entfaltung für das Wohl seines Volkes bringt!**

Deshalb haben wir, in Uebereinstimmung mit dem Grundsatz des Nationalsozialismus, nichts anderes getan, als dem Schriftleiter Verantwortung gegeben. Und diese persönliche nationale Verantwortlichkeit, der die journalistische Unabhängigkeit entspricht, hat das Kunststück fertiggebracht, in freier Entwicklung eine nationalsozialistische Presse zu gestalten, die volksnah und staatsverbunden zugleich ist.

Wir brauchen kein Volksverdummungsinstrument wie die bolschewistischen Gewalthaber! Wir wollen die Zeitung als überzeugendes Mittel der Volksaufklärung! Deshalb haben wir die Juden aus der Presse herausgeworfen — und deshalb haben die Bolschewisten sie in die Presse hineingesetzt! Die Verjudung der Sowjetpressee ist einzigartig und erschreckend. Von allen Domänen des Sowjetstaates ist die Okkupation des Pressewesens durch das Judentum am weitesten fortgeschritten.

Die Sowjetpresse führt einen fanatischen und haßerfüllten Kampf gegen das nationalsozialistische Deutschland als dem machtvollsten Bollwerk gegen den Weltbolschewismus und dem größten Hindernis gegen den Sieg der bolschewistischen Weltrevolution. Dieser Kampf der bolschewistischen Presse ist bar jeder sachlichen Kritik, er ist ein monotones Schimpfen, ein hysterisches und pöbelhaftes Geschrei, das den Massen in Rußland unaufhörlich ins Gehirn gehämmert wird. Ich kann diese Art von Journalismus nicht besser charakterisieren als durch ein paar Kostproben aus der journalistischen Giftküche des Bolschewismus. Es ist die Berichterstattung der

**Sowjetpresse über unseren vorjährigen Parteitag.**

Die amtlichen „Iswestija" schrieben, daß „in der Nürnberger Gauklerbude Paraden und Demonstrationen mit Fanfaren- und Trompetengetöse, mit Heil-Rufen und Biersaufen begleitet gewesen wären". „Der Nationalsozialismus" — so konnte man in diesem bolschewistischen Papier lesen — „pflegt einen tierischen Haß gegen die Arbeiter und Werktätigen. Menschenhaß und tierischer Blutdurst — das sind die eigentümlichen Züge des Faszismus. Die faszistische Bestialität steht ganz im Gegensatz zur sozialistischen Humanität, die von unserem Lande verkündet wird."

Die Juden in der „Prawda" (die „Wahrheit") entblödeten sich nicht zu schreiben: „Schon einige Tage wird Europa von einem durchdringenden, die Ohren erschütternden Geschrei erfüllt. Aus der Entfernung kann es scheinen, als ob man in Deutschland ein gigantisches Ferkel abschlachte . . .!"

Und weiter berichtet dasselbe Blatt seinen wißbegierigen Lesern: „Die tierischen Wohltäter verbreiten sich stark im heutigen Deutschland. Nicht zufällig wurde in Nürnberg der faszistischen Jugend als höchstes Ideal der „Windhund" angepriesen."

Das sind nur ein paar kurze Stichproben.

Von dieser Tonart und einer Flut von wüsten Beschimpfungen, die hier nicht wiederzugeben sind, ist die ganze Sowjetpresse in ihrer Berichterstattung über den Parteitag erfüllt. Zu hören, mit welchen Ausdrücken die nationalsozialistischen Führer belegt werden, will ich Ihnen ersparen. Die Bezeichnung meiner Wenigkeit als „Stallknecht Görings" ist noch die harmloseste und entbehrt wenigstens nicht der Komik.

Das ist das Gesicht der bolschewistischen Presse! Um sie zu solcher Leistung zu befähigen, benötigten die bolschewistischen Machthaber eine achtzehnjährige Aufbauarbeit. Da sind wir Wilden doch bessere Menschen!

Aber es ist unsere Pflicht, die Gefahren nicht zu übersehen, die durch diese systematische Volksverdummung und Volksverhetzung für den Frieden der Welt heraufbeschworen werden. Ihnen gegenüber gilt es, das deutsche Volk nicht nur militärisch, sondern auch geistig und seelisch stark zu machen. Und das ist die große nationale Aufgabe, die der Presse im nationalsozialistischen Deutschland gestellt ist!

Aber die Zeitung als freie privatwirtschaftlich betriebene Einrichtung kann diese Aufgabe für die Nation nur dann lösen, wenn das ganze Volk an ihr tätigen Anteil nimmt.

**Das deutsche Volk selbst muß zum lebendigen Träger des nationalsozialistischen Zeitungsgedankens werden. Wenn die bolschewistische Staatspresse den Massen mit allen organisatorischen und materiellen Mitteln aufgezwungen wird, dann müssen wir für die Ausbreitung unserer Presse den Idealismus der Nation zum Einsatz bringen!**

Wer nur die Ereignisse seines eigenen Gesichtskreises kennt, wird sein Denken niemals zu den großen Aufgaben unserer Zeit erheben können. Wer aber durch die Zeitung täglichen Anteil nimmt am politischen Leben, der wird jeden Ruf, jede Forderung, jede Mahnung der Nation verstehen, er wird ihr Künder und ihr Kämpfer sein. Und darum gehört die

### Zeitung in jedes deutsche Haus!

Es ist eine volkspolitische Forderung, die wir damit erheben. Und wir werden einen Weg finden, dieses Ziel zu erreichen! In der Arbeit für dieses Ziel dürfen wir uns von keinem anderen Lande und von keinem anderen Volke übertreffen lassen. Denn es ist nicht nur eine nationale, sondern zugleich auch eine eminent soziale Forderung.

Ebenso, wie wir Nationalsozialisten es als unsere Pflicht betrachten, niemand verhungern und frieren zu lassen, müssen wir es als unsere Aufgabe ansehen, auch alle Volksgenossen an den geistigen Gütern der Nation teilnehmen zu lassen. Wir müssen es ermöglichen, auch dem letzten Volksgenossen seine Zeitung zu geben, aus der er die seelische Kraft zu tätiger Mitarbeit am politischen Leben der Nation und das Bewußtsein gewinnt, Glied einer Gemeinschaft zu sein, der er auf Gedeih und Verderb verbunden ist. Die Zeitung soll ihm die Brücke aus seiner Stube in das Leben dieser Gemeinschaft sein und ihn einschalten in den Strom des deutschen Lebens, der uns alle trägt.

Die klaren und interessanten Ausführungen Dr. Dietrichs machten auf die Zuhörer einen starken Eindruck.

Kurz nachdem Reichsleiter Dr. Dietrich seine Rede unter lebhaftem Beifall der Kongreßteilnehmer beendet hatte, traf der Führer in der Halle ein, und wieder zeigt sich das in diesen Tagen schon gewohnte Bild vieler Tausender jubelnder Menschen, die nicht müde werden, ihrem Führer Treue und Anhänglichkeit in dieser überwältigenden Form zu bekunden.

Landesbibliothek Oldenburg

## Emden

**APOLLO**

**Heute Montag:**

**Theo Lingen**
**Anton Pointner**
und
**Jan Kiepura**

„Es ist ein **ganz prachtvoller** Film" — urteilt „Der Angriff"

**Beiprogramm:**
**„Märchenland"**
**„Fox-Woche"**

---

**Aufgeschüttet**
**ein Bocklamm**

Der Eigentümer hat sich umgehend bei mir zu melden, sonst erfolgt der Verkauf des Tieres am **Freitag, dem 18. d. Mts.**, nachmittags um 6 Uhr.

**Groß-Midlum.**
**Der Bürgermeister.**

---

**Jentsch & Zwickert**
EMDEN

---

Reell und preiswert
Möbeltransport
**JOH. FR. DIRKS**
**EMDEN** Telef. 2020

**Möbeltransport**
**Lagerung und Rollfuhr**
Büro und Lager:
**Westerbutvenne 16.**
Nach Büroschluß: **Wohnung**
**Karl von Müller-Straße 17.**

---

**Schiffs-, Jacht- und Bootssegel**
**Persenninge**
**Wagenpläne, Markisen**
usw. liefert
**Meinhard Rieken**
Segelmachermeister, **Emden**
Pelzerstraße 59. — Telefon 2823

---

**Büromaterial**
erhalten Sie vorteilhaft und preiswert im
**Fachgeschäft**
**HERM. JANSSEN**
Papierhandlung,
EMDEN, Kleine Osterstr. 37.

---

**Bekanntmachung der NS.-Volkswohlfahrt, Emden**
Betrifft:

# Winterhilfswerk, Unterstützungsanträge

Unterstützungsbedürftige, die auf Grund ihrer wirtschaftlichen Lage unsere Hilfe in Anspruch nehmen müssen, können Anträge hierfür bei der für sie zuständigen Ortsgruppenamtsleitung anfordern.

Die Ausgabe erfolgt **nur in den** nachstehend aufgeführten **Dienststellen** während der angegebenen Ausgabezeit.

**Ortsgruppe Barenburg.**
Ausgabestelle: Gesch.-Zimmer Bolardusstr. 8.
Ausgabezeit: Montags und Dienstags 18—19 Uhr.

**Ortsgruppe Bentinkshof.**
Ausgabestelle: Gesch.-Zimmer Gymnasium.
Ausgabezeit Montags und Dienstags 19—20 Uhr.

**Ortsgruppe Boltentor.**
Ausgabestelle: Gesch.-Zimmer Parteihaus Zimmer 21.
Ausgabezeit: Montags und Dienstag 17.30—18.30 Uhr.

**Ortsgruppe Borssum.**
Ausgabestelle: Gesch.-Zimmer Polizeiwache.
Ausgabezeit: Montags und Dienstags 18—19 Uhr.

**Ortsgruppe Faldern.**
Ausgabestelle: Gesch.-Zimmer Daalerstraße 15.
Ausgabezeit: Dienstags und Mittwochs 19.30—20.30 Uhr.

**Ortsgruppe Herrentor.**
Ausgabestelle: Gesch.-Zimmer Mühlenstraße 17.
Ausgabezeit: täglich 9—12 und 3—6 Uhr.

**Ortsgruppe Nesserland.**
Ausgabestelle: Gesch.-Zimmer Lloydhotel.
Ausgabezeit: Dienstags und Mittwochs 18—19 Uhr.

**Ortsgruppe Ratsdelft.**
Ausgabestelle: Gesch.-Zimmer Klunderburg.
Ausgabezeit: Montags und Mittwochs 19—20 Uhr.

**Ortsgruppe Wolthusen.**
Ausgabestelle: Gesch.-Zimmer Seumestraße 33.
Ausgabezeit: täglich 16—17 Uhr.

Es liegt im Interesse der Antragsteller, die Formulare **sorgfältig auszufüllen** und schnellstens an die Ortsgruppe zurückzugeben.

**Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1936/37.**
**Kreisführung Emden.**

---

WEINE, SPIRITUOSEN
**Wilhelm Ekkenga** Emden
GROSSESTR. 2
TEL. 269

Erhalte Dienstag od. Mittwoch große Sendung
**Zwetschen**
**10 Pfund 1,25 RM.**
Erbitte schon jetzt Bestellung.
**Carl Wendlin, Obst- u. Gemüsegeschäft, Emden,**
Am Sandpfad 10a. Tel. 3437.

---

**Waren auch Sie schon auf der**
**Rundfunk-Schau?**
Heute, Montag noch bis 10 Uhr abends in der **DELFTHALLE**
**L. A. REHBOCK / EMDEN**

---

**Haben Sie Außenstände?**
Miet-, Pacht- und sonstige Forderungen zieht ein:
**E. Peters,** Auktionator und Mandatar, **Emden,** Große Str. Nr. 23

---

**! Seid Nationalsozialisten auch beim Einkauf!**

---

**NEUE SENDUNGEN**
in
**Damen-Gummi-Mänteln und anderen Wettermänteln**
Damen-Herbst- und Wintermäntel in größter Auswahl, Herren-Wettermäntel in Gummi, Lederol-, Loden- und anderen Stoff-Arten. —

**Herren-Jagdstiefel, Werkstiefel u. Wasserstiefel.**
**Herren-Lederjoppen u. Lodenjoppen in schönen Sporttacons**

**Eine Geldtüte mit Inhalt in meinem Laden gefunden**

# Peter Eilts, Emden

**Am Delft 27/28**
**Fernsprecher 2474**

---

# 50 Jahre
1886 — 1936

**L. A. Rehbock**
**Norden / Emden / Papenburg**
**Das Spezialgeschäft für**
Pianos
Musik-Instrumente
Radio

---

Unsere neu aufgestellte
**„Petkus"-Reinigungsanlage nebst Beizanlage**
**ist in Betrieb**

Wir bitten um Besichtigung und Anlieferung von Getreide

**Bezugs- und Absatzgenossenschaft Krummhörn**
**Telephon Pewsum 85**

---

**Malaria-Untersuchungsstation**
**EMDEN**
**Wilhelmstr. 54**

**Sprechstunden** zur **kostenlosen** Blutuntersuchung auf Malariaerreger von April bis September **täglich von 9.00 bis 12.00 Uhr, außer Sonnabends**

---

## Stellen-Angebote

Alleinsteh. Mann sucht für s. landw. Haush. mögl. bald eine
**Haushälterin**
i. A. v. 50—60 J. oh. Anhang (Kriegerwitwe n. ausgeschl.) sp. Heirat nicht ausgeschlossen.
Schriftliche Angebote unter A 334 an die OTZ., **Aurich.**

---

Weg. Verheirat. meines jetzigen suche ich ein sauberes zuverläss. **Morgenmädchen,** welches auch die Wäsche mit übern. **Frau Wortmann, Emden,** Brauersgraben 2II

---

Suche auf gleich ein tüchtiges
**Mädchen**
bei gutem Lohn für Haus- und Gartenarbeit.
**Frau B. Meyerholz**
**zu Meyerholz b. Harpstedt,**
Bez. Bremen.

---

Gesucht zum 15. Oktober oder 1. November eine
**Gehilfin**
welche melken kann.
**Fr. Martens, Bäckermeister,**
**Apen** in Oldenburg.

---

**Hausgehilfin**
**von 16—20 Jahren** gesucht.
**Frau Winter, Oldenburg,**
Sonnenstraße 26

---

Gesucht auf sofort oder später eine tüchtige zuverlässige
**landw. Gehilfin**
**Thees Franzen Ww.,**
**Kl.-Oldendorf,** Post Remels.

---

Suche kinderliebes, nettes
**Fräulein**
bei vollem Familienanschluß und Gehalt. Melken Bedingung.
**Elso Janssen,**
**Gr. Heikeland** bei Georgsheil.

---

Gesucht auf sofort ein
**gebildetes junges Mädchen**
perfekt im Kochen, Haushalt und Nähen. Selbige muß auch höh. Schulbildung haben und Schularbeiten von Kindern im Alter von 6—15 Jahren beaufsichtigen können.
**Frau Winter, Oldenburg,**
Sonnenstraße 26.

---

Gesucht auf sofort oder später eine tüchtige zuverlässige
**landw. Gehilfin**
**Thees Franzen Ww.,**
**Kl.-Oldendorf,** Post Remels.

---

Gesucht auf sofort eine
**zweite Gehilfin**
**R. Petersen, Osterhusen.**

---

Jüngerer
**landw. Gehilfe**
auf sofort gesucht.
**Harms, Emden,**
Graf-Johann-Straße 26.

---

Ich suche zum 1. Nov. für meine in unmittelbarer Nähe von Nordenham beleg. Landwirtschaft ganz zuverlässigen
**verheirat. Arbeiter**
der alle vorkommenden Arbeiten mitverrichtet und mit seiner Frau das Melken besorgt. Schöne Wohnung und Stallung für zwei Kühe.
**Fritz Becker, Tongern**
bei Nordenham in Oldenburg.

---

Suche z. 1. Okt. Stellung als
**Bäckergeselle**
Bin Spezialist für Kundenwerbung und an selbständiges Arbeiten gewöhnt. 25 J. alt.
Ang. u. L 777 a. d. OTZ., **Leer.**

---

Suche zum baldigen Antritt einen
**Bäckerlehrling**
**H. Hoogestraat, Emden,**
Kirchstraße 9.

---

Suche zum 21. September od. 1. Oktober selbständigen
**Bäckergesellen**
**Tj. Backer, Ochtelbur,**
Post Riepe.

---

Auf sofort oder zum 1. Okt. suche einen
**Lehrling**
für meine **Polsterer- und Dekorationswerkstatt.** Kost und Logis im Hause.
**W. Hildebrand, Jever i. O.,**
Möbel- und Dekorationsgesch.

---

**Original-Zeugnisse**
sind wichtige, für den Besitzer oft unersetzbare Dokumente, die wegen der Gefahr des **Verlustes** den Bewerbungsschreiben **niemals** bei gefügt werden dürfen. Zeugnisabschriften und Lichtbilder versehe der Bewerber mit seiner Adresse damit die Rücksendung möglich ist

---

**Wenn Sie umziehen**

dann versäumen Sie nicht, uns dieses mitzuteilen, damit Sie die Zeitung ohne Unterbrechung erhalten. Senden Sie uns den Vordruck genau ausgefüllt **heute noch** ein.

**Ostfriesische Tageszeitung**

Name: _____

Alte Wohnung _____ Straße Nr. _____ Etg. _____

Neue Wohnung _____ Straße Nr. _____ Etg. _____

Die Lieferung der „OTZ" nach der neuen Wohnung hat am _____ zu erfolgen.

Landesbibliothek Oldenburg

# Sportdienst der „OTZ."

Folge 207 — Beilage der Ostfriesischen Tageszeitung vom Montag, dem 14. September — Jahrgang 1936


# Ein großer Tag des Sports im Rahmen des Reichsparteitages

Ein wundervoller Herbsttag mit hellstem Sonnenschein und leichtem, etwas kühlem Wind. Unter den Zuschauern der Ereignisse in Zabo, dem Platz des 1. FC. Nürnberg, sah man viele aktive Sportler, die an den Geschehnissen auf der Aschenbahn regen Anteil nahmen. Die Vorläufe für die Staffelmeisterschaften wurden von Jugendwettbewerben umrahmt, die manche gute Leistung erkennen ließen. Olympia-Starter Miller fand neben den Ereignissen auf der Bahn am meisten Beachtung. Die Vorläufe brachten keine wesentlichen Ueberraschungen. Ergebnisse: 4-mal-100-Meter (Männer): 1. Vorlauf: 1. ASV. Köln 43,3. 2. Regensburger Tschft. 43,7. 3. Dresdner SC. 44,0. 4. 1. FC. Nürnberg 45,0. 2. Vorlauf: 1. Eintracht Frankfurt 43,2. 2. DSC. Saarbrücken 43,7. 3. Berliner Tschft. 43,8. 3. Vorlauf: 1. SC. Charlottenburg 42,9. 2. Stuttgarter Kickers gleiche Zeit. 3. VfR. Breslau 43,5. 4. Nürnberger SC. 45,3. In die Entscheidung kommen ASV. Köln, Regensburger Tschft., Eintracht Frankfurt, DSC. Saarbrücken, SCC. und Stuttgarter Kickers. 4-mal-100-Meter (Frauen): 1. Vorlauf: 1. FC. Nürnberg 51,1. 2. Eintracht Frankfurt 51,6. 3. FSC. Wuppertal 53,4. 2. Vorlauf: 1 Dresdener SC. 50,0. 2. Barmer TV. 51,2. 3 DSC. 1926 Breslau 51,5. SC. Darmstadt nach dem dritten Wechsel ausgeschieden. 3. Vorlauf: 1. SCC. 50,2. 2. Jahn München 50,8. 3. Schülerinnen SV. Köln 50,9. In die Entscheidung kommen: 1. FC. Nürnberg, Eintracht Frankfurt, DSC., Barmer TV., SCC. und Jahn München. 4-mal-400-Meter (Männer). 1. Vorlauf: 1. ASV. Köln, IGSV. Frankurt und SCC. je 3:28,8. 4. Nürnberg SC. 3:35,4. 2. Vorlauf: 1. Stuttgarter Kickers 3:25,2. 2. 60 München 3:26,2. 3. Berliner SC. 3:26,6. 4. Rheydter SV. 3:27,2. In die Entscheidung kommen: ASV. Köln, IGSV. Frankfurt, SCC. Stuttgarter Kickers, 60 München und SC. Berlin.

### Eintracht Frankfurt 4-mal-100-Meter-Meister

In der vier-mal-100-Meter-Entscheidung starteten von innen nach außen ASV. Köln, Eintracht Frankfurt, Deutscher SC. Saarbrücken, Stuttgarter Kickers, Regensburger Tschaft und SC. Charlotenburg. Franz Miller, der Olympiastarter, schickte die Läufer ohne Fehlstart ins Rennen. Beim ersten Wechsel lagen die Mannschaften noch zusammen, dann schoben sich der ASV. Köln und Eintracht Frankfurt nach vorn. Die Stuttgarter Kickers schlossen zu ihnen auf. Beim dritten Wechsel übergab Eintracht knapp vor ASV. Köln und Kickers, für die Borchmeyer als letzter Mann lief. Es gelang ihm zwar, den ASV. Köln auf den dritten Platz zu verwerfen, Eintracht aber behauptete ihren knappen Vorsprung bis ins Ziel und holte sich damit den Titel in 42,1 Sekunden. Ergebnis: 4-mal-100-Meter: 1. und Deutscher Meister Sportgemeinde Eintracht Frankfurt 42,1. 2. Stuttgarter Kickers 42,3. 3. ASV. Köln 42,6. 4. SC. Charlottenburg 43,0. 5. Regensburger Tschaft 43,3. 6. Deutscher SC. Saarbrücken 43,4 Sek.

### KTV. Wittenberg Sieger in der 4-mal-1500-Meter-Staffel

Mit großer Ueberlegenheit wurde der KTV. Wittenberg erneut Meister über 4-mal-1500-Meter. Zu diesem Rennen gingen elf Mannschaften an den Start. Die Wittenberger führten vom Start weg. Syring holte in 4:02 etwa zehn Meter Vorsprung gegen die Kickers heraus, die Mertens auf fünfzig Meter vergrößerte. Selbst ein großatiger Spurt von Dömpert, unserem heldenhaften Dritten des olympischen 3000-Meter-Hindersnislaufes, konnte den Sieg Wittenbergs niemals gefährden. Das Ergebnis: 4-mal-1500-Meter: 1. und Deutscher Meister KTV. Wittenberg 16:19,2. 2. Stuttgarter Kickers 16:28,3. 3. Berliner SC. 17:37,6. 4. München 60

Auf der Ehrentribüne hatten inzwischen der Reichssportführer von Tschammer und Osten sowie Ritter von Halt Platz genommen.

### Wölke vor Stöck

Das Kugelstoßen war unserem Olympiasieger Wölke nicht zu nehmen. Mit 15,62 Meter sicherte er sich den Sieg vor Stöck, der auf 15,09 Meter kam. Jansen belegte mit 14,66 Meter den dritten Platz vor Lampert.

### Long wieder vor Leichum

Der Gewinner der Silbernen Medaille im Weitsprung, Lutz Long, kam zwar nicht an seine Berliner Leistung heran, doch genügten 7,39 Meter für den Sieg vor Leichum, der nur 7,30 Meter sprang.

### Hervorragende Leistungen im Hammerwerfen

Ganz hervorragende Leistungen gab es auch im Hammerwerfen zu sehen, Hein, der Olympiasieger, kam zunächst auf 52,73 Meter, dann auf 55,64 Meter und schließlich auf 55,67 Meter. Wie in Berlin bei den Olympischen Spielen belegte Blask mit 54,43 Meter den zweiten Platz. Dritter wurde der Mannheimer Greulich, der mit 50,22 Meter ebenfalls einen ausgezeichneten Wurf erzielte.

### Beifallsorkan für die Turner

Unter ungeheurem Jubel hielten unsere Olympiaturner ihren Einzug. Ihre vollendeten Leistungen riefen immer wieder Beifallsstürme hervor, ganz besonders aber gefielen Frey-Kreuznach und Steffens-Bremen, die ihre olympischen Freiübungen vorführten.

### Fast immer 70 Meter

Olympiasieger Stöck war wieder von überzeugender Beständigkeit. Sein schlechtester Wurf lag bei 68 Meter, sein bester war 70,28 Meter. Den zweiten Platz belegte Weimann mit 64,69 Meter.

### Dresdner SC. gewinnt die Frauenstaffel

In der Pause des Fußballspiels traten die Frauen zum Endlauf über viermal 100 Meter an. Beim dritten Wechsel lag Jahn-München noch knapp vor dem Dresdner SC. und Nürnberg in Front. Als aber Käthe Krauß den Stab erhielt, war es um Jahn geschehen. Der Dresdner SC. behauptete seine Spitze bis ins Ziel und beendete das Rennen in glatt 49 Sekunden. Den deutschen Rekord von 1860 München verfehlten sie damit nur um 2/10 Sekunden. Zweiter wurde noch der SC. Charlottenburg in 49,5 vor dem Barmer TV. 50.3.

### Gisela Mauermeyer nicht zu schlagen

Das Diskuswerfen der Frauen war der Olympiasiegerin Gisela Mauermeyer natürlich nicht zu nehmen. Gisela wurde mit 44.45 Meter ganz überlegene Siegerin vor Paula Mollenhauer-Hamburg 41,80 Meter und Hagemann-Hamburg 37.01 Meter.

### Kickers gewann die viermal 400 Meter

Sofort nach dem Startschuß übernahmen die Stuttgarter die Führung vor 60 München, ASV. Köln und dem DSC. Berlin. Zwischen diesen Mannschaften lag auch die Entscheidung. Beim zweiten Wechsel kam München in Front, während Stuttgart auf den zweiten Platz vor Köln gedrängt wurde. Der Schlußmann der Stuttgarter konnte den Vorsprung der Münchener aber wieder gutmachen und in einem glänzenden Endspurt den Meistertitel für seinen Verein in 3:19,4 herausholen. Köln holte sich zum Schluß noch den zweiten Platz in 3:20,4 vor München 60 3:21,4 und dem DSC. Berlin sowie der IG. Eintracht Frankfurt und dem SC. Charlottenburg.

### Süddeutsche Auswahl besiegt die Olympia-Handballer

Im Mittelpunkt der sportlichen Vorführungen auf der Nürnberger Zeppelinwiese stand das große Propagandaspiel zwischen der deutschen Olympia-Handballmannschaft und einer starken süddeutschen Auswahl. Die Olympia-Handballspieler waren zwar technisch reifer, verfielen im Sturm aber auf zu viel Einzelaktionen. Die süddeutsche Mannschaft war überaus geschickt zusammengestellt. In der ersten Hälfte waren die Olympiasieger leicht überlegen. Es stand schon 2:0, als die Süddeutschen zu ihrem ersten Torerfolg kamen, aber gleich darauf noch zweimal einschießen konnten. Beim Wechsel hieß es aber doch wieder 5:4 für die Olympiamannschaft. Nach Wiederbeginn wurde das schnelle Tempo noch erhöht und es fiel Tor auf Tor. Bis kurz vor Schluß führte die Olympiamannschaft noch 10:8, dann aber drehten die Süddeutschen mächtig auf und in einem ganz ausgezeichneten Endspurt gelang ihnen ein knapper, aber dem Verlauf nach verdienter 12:10-Sieg. Die Süddeutschen waren zum Schluß bedeutend frischer und wurfkräftiger.

### ASV. Nürnberg gegen Schweinfurt 05 3:3

Auch der Fußballsport kam auf der Zeppelinwiese zu seinem Recht. Die beiden guten bayerischen Gauligamannschaften ASV. Nürnberg und Schweinfurt 05 lieferten sich einen harten Kampf, der nach spannendem Verlauf vor rund 50 000 Zuschauern 3:3 unentschieden endete. Nürnberg war in der letzten halben Stunde stark überlegen. Beim Seitenwechsel hieß es 1:0 für Schweinfurt.

### Fünf Olympiaboxer im Ring

Olympiasieger Kaiser-Gladbeck und Runge-Elberfeld wurden von den Zehntausenden von Zuschauern weitaus am meisten gefeiert. Im Fliegengewicht schlug Kaiser den Münchener Kehl überlegen nach Punkten. Der Olympiadritte im Federgewicht, Miner-Breslau, hatte in dem Münchener Schmitt einen schweren Gegner, es reichte aber zu einem knappen Punktsieg. Zu einem jederzeit sicheren Punktsieg kam der Gewinner der Silbermedaille im Weltergewicht, Michel Murach-Schalke, der den Nürnberger Strößner ganz überlegen abfertigte. Im Halbschwergewicht schlug der Hamburger Vogt, der Träger der Silbermedaille, Frank nach Punkten. Erst die Schlußrunde hatte den Ausschlag für den Sieg des Hanseaten gegeben. Den Höhepunkt bildete das Schwergewichtstreffen zwischen dem Olympiasieger Runge und dem Fürther Schramm. Runge begeisterte durch einen flotten, technisch hervorragenden Distanzkampf und siegte klar nach Punkten.

### Das Gewichtheben

Von den starken Männern, den beim Olympia ebenfalls sehr erfolgreichen Gewichthebern, wurden die Zuschauer genau so durch vorbildliche Leistungen begeistert. Olympiasieger J. Manger, Rudolf Ismayr, Willy Jansen und Adolf Wagner warteten zum Teil mit noch besseren Leistungen als in Berlin auf.

## Nürnberg besiegt Schalke 5:3 (3:1)

Den Höhepunkt im Nürnberger Stadion bildete das Fußballspiel zwischen dem Deutschen Meister 1. FC. Nürnberg und dem Titelhalter der beiden letzten Jahre FC. Schalke 04. Rund 50 000 Menschen erlebten einen technisch ganz hervorragenden Kampf, der nach spannendem Verlauf schließlich von Nürnberg mit 5:3 (3:1) gewonnen wurde. Schalke trat zu diesem schweren Spiel allerdings ohne seinen Halblinken Kuzorra an. Ausschlaggebend für den neuerlichen Erfolg des Bayernmeisters war das zweckmäßigere Stürmer- und absolut sichere Abwehrspiel. Schalke zeigte wieder sein beliebtes Kreiselspiel. Von Beginn an war Nürnberg leicht in Angriff, scheiterte aber an der sehr aufmerksamen Schalker Läuferreihe und dem guten Torwart Mellage. In der 35. Minute gab Gellesch den Ball hoch vors Tor, Kallwitzki war zur Stelle und schoß ein. Aber bereits zwei Minuten später hatte Nürnberg durch seinen Linksaußen den Ausgleich erzielt. Friedel erzielte die 2:1-Führung und schließlich bis zur Pause auch noch einen 3:1-Vorsprung. Nach dem Wechsel drückte Schalke stark auf das Tempo. Die Westdeutschen kamen auf 3:2 heran und wenig später fiel der Ausgleich. Die Zuschauer feuerten Nürnberg jetzt stark an. Die Bayern erhielten einen Strafstoß, den Oehm direkt verwandelte. Eine Reihe von Ecken brachte nichts ein, bis Friedel schließlich durch ein fünftes Tor den Nürnberger Sieg sicherte. Der Sieg der Nürnberger, der, insgesamt gesehen, verdient war, wurde stark gefeiert, aber auch Schalkes Leistung wurde durchaus anerkannt.

# Eindrucksvoller Sieg der deutschen Wagen in Monza

## Berend Rosemeyer überlegener Sieger

### Ernst von Delius Dritter

Mit einem neuen großartigen Siege des Auto-Union-Rennwagens im letzten „Grand Prix" des Jahres hat die Automobilrennzeit 1936 ihren Abschluß gefunden. Der junge Meisterfahrer Bernd Rosemeyer schlug in einem grandiosen Rennen mit seinem Auto-Union in 3:43:25 mit einem Stundendurchschnitt von 135,352 Kilometer für die 503 Kilometer lange Strecke Italiens Meisterfahrer Tazia Nuvolari auf Alfa-Romeo, der in 3:45:30,6 mit 134,096 Stundenkilometer auf den zweiten Platz kam. Des noch jungen Ernst von Delius dritter Platz, der mit zwei Runden Rückstand vor dem Franzosen Dreyfus (Alfa Romeo) und dem vier Runden zurückfolgenden Pintacuda (Alfa) und Dusio (Maserati) erkämpft wurde, unterstreicht noch den Erfolg der deutschen Industrie in diesem schwersten Rennen des Jahres. Von den 12 gestarteten Wagen erreichte als Letzter 23 Runden zurück Bianco (Maserati) das Ziel. Hans Stuck, der im Vorjahr auf dem schweren Kurs Erster wurde, fiel diesmal nach einem glücklicherweise alimpflich verlaufenen Unfall in der 16. Runde aus.

Ganz Mailand stand in den letzten Tagen nur noch im Zeichen des großen Rennens, das am Sonntag auf der Bahn in Monza in dem herrlichen Park den letzten Großen Preis, den von Italien, entscheiden sollte. Bereits am frühen Morgen, als es noch recht diesig war, begann auf den breiten Wegen in drei Autoschlangen die Anfahrt nach Monza, etwa zehn Kilometer vor den Toren der norditalienischen Metropole. Als es zum Start ging, mögen rund 75000 Zuschauer die Tribünen besetzt und die Bahn umsäumt gehalten haben. Avantgardisten marschieren auf, eine ungeheure Erregung hat sich der Menschen bemächtigt und in den aufklarenden Tag hinein schießt nach dem Senken der Startflagge durch den italienischen Propagandaminister Alfieri das Rudel der 12 Fahrer.

Die Startfolge war: 1. Reihe: Nuvolari-Alfa Romeo, Stuck-Auto-Union, Rosemeyer-Auto-Union; 2. Reihe: Varzi-Auto-Union, von Delius-Auto-Union; 3. Reihe: Dreyfus-Alfa-Romeo, Pintacuda-Alfa Romeo, Farina-Alfa Romeo; 4. Reihe: Dusio (Maserati), Graf Trossi (Maserati), Ghersi (Maserati) und Biondetti (Maserati).

### Am besten kam Stuck davon

Aufheulen die Kompressoren. Schräg links hinter Stuck liegt Novulari, etwas vor Rosemeyer. Der Kampf beginnt! Aus der ersten Runde kommt der weiße Wagen Hans Stucks als erster wieder, 130,977 Stundenkilometer ist das Anfangstempo. Nuvolari, Rosemeyer, Varzi und Delius sind ihm dicht auf den Fersen. Die Phalanx der deutschen Wagen liegt also bereits wieder in Front. Der Tag ist heiß und schwül, es wird also neben dem Kampf der Wagen auch ein Kampf mit den Reifen werden. Ghersi fährt seinen Maserati an die Box und gibt auf. In der zweiten Runde hat Rosemeyer seinen Auto-Union in grandioser Fahrt an Nuvolari vorbei auf den zweiten Platz gebracht, vor ihm liegt immer noch Stuck, Varzi und Delius folgen auf den Plätzen. Rosemeyer drückt noch mehr auf das Tempo, fährt in der nächsten Runde mit 3:04 gleich 136,956 Stunden eine neue Rundenbestzeit und hat sich bereits eingangs der vierten Runde die Spitze erobert. Bereits jetzt ist klar, daß das Ende nur zwischen diesen drei in Front liegenden Fahrern gelaufen wird. Die Maserati sind bereits abgeschlagen und von den Alfas kann nur Nuvolaris Fahrkunst das Tempo der deutschen Wagen mithalten. In der siebenten Runde unterbietet der Italiener mit 3:02,2 gleich 138,309 Stundenkilometer bereits Rosemeyers Bestzeit und setzt sich zwischen ihm und Stuck wieder an die zweite Stelle. In der neunten Runde folgt dann die erste Ueberrundung von Rosemeyer an Biondetti. In der elften Runde unterbietet Rosemeyer bereits wieder die Rundenbestzeit Nuvolaris mit 3:01,4 gleich 138,919 Stundenkilometer. In der gleichen Runde hat als Erster Varzi eine Schikane mitgenommen und ist weit zurückgefallen. Für ihn nimmt Hasse nach kurzem Aufenthalt an der Box das Rennen wieder auf. Die neun Schikanen, schräg in die Bahn eingebaut, fordern nun ihre Opfer. Die schwerste „Variante", wie sie von den Italienern bezeichnet wird, ist die dritte, die aus der Bahn in eine enge Schlängelkurve hineinführt. In der 16. Runde kam hier Stucks Wagen nicht durch und überschlug sich zweimal; glücklicherweise passierte Stuck aber nichts Schlimmes außer einigen Quetschungen am Kopf und an den Beinen. Hasse hatte mit seinem Wagen Schwierigkeiten und gab auf.

### Duell Rosemeyer—Nuvolari

Immer schärfer wird der Zweikampf zwischen Rosemeyer und Nuvolari. Der Auto-Union hat bereits einen schönen Vorsprung herausgefahren, als in der 30. Runde Nuvolari zum erstenmal die Hinterreifen wechseln mußte. Aber fünf Runden später geht auch Rosemeyer an die Box, fährt aber nach einem Aufenthalt von 43 Sekunden weiter. von Delius hält wenig später ebenfalls, fährt aber nach kurzer Zeit weiter, während Biondetti und Graf Trossi ausgefallen sind. Nach der Hälfte — 40 Runden — lautet die Reihenfolge: Rosemeyer, Nuvolari, Dreyfus, Farina, Delius und Pintacuda. Großartig kämpft hinten im Felde von Delius und es gelingt ihm auch, sich bald an sämtlichen Gegnern vorbei auf den dritten Platz vorzuarbeiten. Es ist ein unerhörtes Rennen, von der Spitzengeschwindigkeit von über 250 Stundenkilometer an den Tribünen vorbei — in den Schikanen immer wieder auf 60 Stundenkilometer herabbremsend, was also neben der unglaublichen Materialbeanspruchung den Fahrer außerordentlich anstrengt. Trotzdem versucht Rosemeyer, Nuvolari zu überrunden. Sein Vorsprung beträgt bereits 1:25 Minuten, und fast scheint es ihm zu gelingen, als der Italiener in der 55. Runde abermals die Reifen wechseln muß. Die Fahrtkunst des großen Gegners ist jedoch zu gut, als daß es ihm gelänge. Im Kampf liegen also noch zwei Auto-Union, vier Alfa und zwei Maserati, von denen der von Trossi nach über halbstündigem Bauen von Bianco weitergefahren wird. Farina streift ebenfalls eine Schikane, doch nimmt er keinen Schaden. Bei der 60. Runde ist die Reihenfolge noch immer unverändert. Rosemeyers bravouröse Fahrt erregt immer wieder die Begeisterung der Zuschauer, wenn auch ihr Schmerz groß ist, daß ihr Nuvolari hier zu Hause dem Deutschen nicht standzuhalten vermag. Als in der 72. Runde der Deutsche seinen Vorsprung gegen Nuvolari auf 1¾ Minuten vergrößert hat, ist der Kampf aus. Rosemeyers Wagen mit dem grünen Streifen und der großen Nummer wird als Erster und Sieger abgewinkt. Mit fast zwei Minuten Abstand kommt Nuvolari und dann mit zwei Runden Rückstand der zweite Deutsche auf dem dritten Platz, Ernst von Delius, ein.

Bernd Rosemeyer hat damit die offizielle Rennzeit mit einem eindrucksvollen deutschen Sieg abgeschlossen.

Landesbibliothek Oldenburg

Es ist sein sechstes großes Rennen, das er in diesem Jahr als Sieger beendete, und in drei Großen Preisen erkämpfte er für Deutschland den Sieg. Der Erfolg der Auto-Union ist nicht nur ein Werk der Männer aus Chemnitz, sondern zugleich auch ein Beweis der Güte deutschen Materials, der Continental-Reifen und Bosch-Zündkerzen.

Großer Preis von Italien 502,970 Kilometer; 1. Bernd Rosemeyer (Auto-Union) 3:43:25 (135,352 Stundenkilometer); 2. Nuvolari-Italien (Alfa Romeo) 3:45:30,6 (134,096 Stundenkilometer); zwei Runden zurück 3. Ernst von Delius-Deutschland (Auto-Union) 3:44:07,2; 4. Dreyfus-Italien (Alfa Romeo) 3:44:59; vier Runden zurück 5. Pintacuda-Italien (Alfa Romeo) 3:44:40,4; 6. Dusio-Italien (Maserati) 3:45:13,4; 23 Runden zurück 7. Bianca-Italien (Maserati) 3:44:59,8.

## Der Emder Turnverein abermals geschlagen

### Der SV. Zwischenahn gewann 2:1 (0:0)

otz. Der Emder Turnverein ist durch diese neuerliche Niederlage wohl endgültig aus dem Kreis der Aufstiegskandidaten ausgeschlossen. Aber viel Pech brachte auch diesesmal den Emder Turnverein um den verdienten Erfolg. Das bessere Spiel boten fraglos die Emder. Man hätte richtiger gehandelt, in den letzten Minuten vor Spielschluß nicht mehr allzu sehr auf Angriff zu spielen.

Unter der einwandfreien Leitung von Müller (Loga) eröffneten die Mannschaften in folgender Aufstellung das Kampfgeschehen:

Emder Turnverein: Rademacher; Klaassen, Peters; Waalkes, Riedel, Bloemowski; Remmerssen, Buß, Eeten, Behrens, Trentmann.

SV. Zwischenahn: Dirks; v. Waaden, Bergmann; Bruns, Lange, Wischorock; Zurloy, Röben, Reil, Lösche, Präse.

Sofort mit Spielbeginn bieten sich den Turnern einige Erfolgschancen. Auf Eckball knallt Eeten über das Gestänge, während Buß in erfolgversprechender Stellung den Ball vom Fuß rutschen läßt. Durch eine verunglückte Abwehr Waalkes gehen die Gäste fast in Führung. Einen scharf getretenen Strafstoß köpft er knapp an das eigene Tor vorbei. Den fälligen Eckball können die Turner nur mit vereinten Kräften abwehren. Auf der Gegenseite hat ebenfalls der Schlußmann das Glück auf seiner Seite, als Trentmann einwandfrei köpfend den Ball gegen die Querlatte setzt. Im Gegenstoß schießt der Halbrechte der Zwischenahner hoch über den Kasten, während ein wirklich schöner Schuß des Linksaußen seinen Weg in den Armen von Rademacher beendet. Alles schreit schon Tor, als Buß einen Prachtschuß vom Stapel läßt, aber auf der Torlinie wirft ein Verteidiger das Bein rettend in die Schußgegend. Ein gegen den Turnverein verhängter Strafstoß bereitet Rademacher sichtliche Mühe, holt aber nachfolgend einen Eckball schön aus der Luft. Sein Fachgenosse auf der Gegenseite stellt ebenfalls sein Können unter Beweis, indem er einen feinen Schuß Trentmanns glatt meistert. Endlich ein wirklich schönes Zusammenspiel des Emder Sturms. Die Vorlage gelangt über Eeten zu Behrens, dieser knallt sofort, instinktiv wirft sich der Schlußmann in die Schußgegend und von seinen Knien springt der Ball ins Feld zurück. Durch energische Fußabwehr im Zweikampf mit Remmerssen klärt er einen weiteren gefahrdrohenden Moment. Der Halbzeitpfiff des Schiedsrichters unterbindet vorerst weiteres Kämpfen.

Nach Wiederbeginn können die Emder sofort in den Anfangsminuten, vollkommen überraschend, das Führungstor erzielen. Auf Rechtsflanke knallt der Halblinke Behrens unhaltbar in die Maschen. Einen Eckball köpft der Torschütze knapp neben das Tor. Der Turnverein wird etwas überlegen. Einen harten Flachschuß Trentmanns dreht der Schlußmann schließlich noch ins Aus. Bei einem der wenigen Angriffe der Gäste steht der Linksaußen frei vorm Emder Heiligtum, aber im Uebereifer zieht er den Ball ins Außennetz. Behrens, der Spezialist für Kopfbälle, hat heute kein Glück. Sämtliche noch so gut gemeinten Kopfstößen wird der Weg ins Netz versperrt. Mit aller Wucht knallt Remmerssen, aber der Torwart ist auf Draht und meistert das schwere Geschoß. Im Gegenangriff ist der Turnverein in Not, auf der Linie verhindert der Emder Schlußmann den schon sicher scheinenden Ausgleich. Einen glasharten Schuß, von Remmerssen abgefeuert, kann der Torwart noch etwas ablenken, tänzelnd nimmt das Objekt über die ganze Querlatte seinen Weg ins Aus. Abermals jubeln die Emder zu früh, zwar ist der Torwart schon geschlagen, aber durch Ueberzieher klärt auch hier noch die Verteidigung. Die Emder wollen mit Gewalt ihren Vorsprung weiter ausbauen, aber alle sonst so gut in Szene gesetzten Aktionen mißlingen. Buß knallt hart vorbei, während der Torwart der Zwischenahner einen von Behrens aus nächster Nähe abgefeuerten Schuß noch ins Aus lenken kann. Der einwandfrei getretene Eckball verursacht vor dem Gästetor ein heilloses Durcheinander, verschiedentlich scheint der Ball schon im Netz zu hängen, aber immer stellt sich ein Bein oder Kopf hindernd in den Weg, bis schließlich Buß sich ein Herz nimmt und energisch darauf losknallt, aber leider vorbei. Einen raffinierten Rückzieher desselben Spielers lenkt der Heiligtumsbewahrer übers Gestänge. Der Eckball, von Behrens prima geköpft, wird ebenso glänzend gemeistert. Buß sieht seinen energischen Abschuß in den Arm endes Torwarts enden. Mitten in der stärksten Drangperiode der Turner gelingt es den Gästen, den Gleichstand zu erzielen. Einen harmlosen Schuß verlängert der Emder rechte Verteidiger unglücklich ins eigene Tor. Das Spiel steht also 1:1. Noch einmal versuchen die Hiesigen unter Aufbietung aller Kräfte das drohende Verhängnis abzuwenden. Aber alles geht schief. Einen Scharfschuß meistert der Torwart imponierend. Ein Kopfstoß von Buß verfällt demselben Schicksal. Kurz vor Toresschluß fällt der entscheidende Treffer, aber nicht wie erwartet, zugunsten der Turner, sondern die Gegenpartei ist die glückliche Mannschaft. Im schnellen Durchspiel wird die aufgerückte Emder Verteidigung überspielt, der Rechtsaußen steht frei vor dem Kasten, aber selbstlos schiebt er den Ball seinem noch günstiger stehenden Mittelstürmer zu, der das Leder unhaltbar in die Maschen setzt. Der Anstoß ist kaum ausgeführt, und schon ertönt der Schlußpfiff des Schiedsrichters. Niedergeschlagen treten die Emder den Weg in die Umkleideräume an, während die überglücklichen Zwischenahner jubelnd, ihren Torwart auf dem Rücken, den Weg in die Kabinen antreten.

### Emder Turnverein 2, Herren — VfB. Stern 3, Herren 3:1 (1:1)

Seit Jahren versuchen die Turner, und bisher immer vergeblich, der dritten Mannschaft des VfB. Stern eine Niederlage beizubringen. Endlich ist es ihnen jetzt nach langer Mühewaltung der große Coup gelungen. Trotzdem die Turner im Feldspiel glatt die Unterlegenen waren, gelang es ihnen durch besseres Stürmerspiel den Sieg an ihre Fahnen zu heften.

### Emder Turnverein 2b Jugend VfB. Stern 2b Jugend 2:1 (0:0)

Beide Mannschaften boten nicht die erwarteten Leistungen, und sind von ihrer früheren Form noch ein gutes Stück entfernt. Die Turner, als die etwas Glücklichen, blieben knapper **Sieger.**

## Stern hat Kämpfen und Siegen nicht verlernt

### VfB. Stern Emden — Viktoria Oldenburg 4:0 (2:0)

otz. Auch dieses Spiel brachte nicht die erwartete Zuschauermenge auf dem Kampfgelände. Immerhin wohnten noch [illegible] bis [illegible] Unentwegte dem Kampfgeschehen bei, die dann auch endlich wieder nach langer, langer Pause in allen Teilen befriedigt den Heimweg antreten konnten. Der alte Stern strahlt noch. Die Viktorianer aus Oldenburg sind die ersten, die hiervon Kenntnis nehmen mußten, weitere Opfer werden hoffentlich noch folgen. Die neue Mannschaftsaufstellung bewährte sich, von einigen leicht zu behebenden Unzulänglichkeiten abgesehen, in allen Punkten. Der neue Halbrechte Skalee führte sich mit zwei Prachttreffern äußerst verheißungsvoll ein. Bei der Jugend des genannten Sportlers, der talentierte Spieler ist kaum 16 Jahre, ist hier wohl einige Vorsicht am Platze. Der andere Debutant auf Linksaußen schoß ebenfalls ein prachtvolles Tor. Bents bewies, daß er als Mittelläufer vorerst noch kaum zu ersetzen ist. Peters wirkte auf seinem Posten als Rechtsaußen, als hätte er nie vorher einen anderen Posten bekleidet. Alles in allem bot die Mannschaft als ganzes eine äußerst zufriedenstellende Leistung, kein Wunder also, wenn man bei den Sternern bei Spielschluß nur vor Wonne strahlende Gesichter antreffen konnte. Die Gäste, die noch das Vorspiel mit 5:1 siegreich gestalten konnten, machten trotz der Niederlage einen guten Eindruck. Leider trugen sie gegen Spielschluß eine unnötige Härte ins Spiel, der sattsam bekannte Kläbisch trat freiwillig etwas vor Toresschluß ab, um sich selbst, wie er sagte, keine Schwierigkeiten zu bereiten. Der Angelpunkt innerhalb der soliden Hintermannschaft bildete der amerikanische Olympiateilnehmer Greinert. Selbiger hatte früher in der Viktoria-Jugend das Fußballspielen erlernt. Nach seiner Auswanderung erwarb er sich die amerikanische Staatsbürgerschaft. Durch seine Berufung in die USA.-Fußballmannschaft bot sich ihm eine willkommene Gelegenheit, seiner Heimatstadt einen kleinen Besuch abzustatten. Eine Selbstverständlichkeit natürlich, auf dieser kleinen Urlaubsreise mit seinen alten Sportkameraden von der Viktoria einige Spiele zu absolvieren. Ebenfalls boten die Außenstürmer angängliche Leistungen, nur der Innensturm überbot sich an Harmlosigkeit, bei etwas mehr Sichverstehen hätten sie ein bedeutend günstigeres Resultat erzielen müssen.

Unter der umsichtigen Leitung von Wichurra (ETV) stellten sich die Mannschaften in folgender Aufstellung:

VfB. Stern: Gerhardts; Seebens, Dinkela L.; Röhr, Bents, Springelkamp; Peters, Skalee, Müller, Dinkela W., Mülder.

Viktoria Oldenburg: Hartung; Greinert, Maibaum; Bulle, Röver, Möller; Kuhnert, Knust, Kläbisch, Harms, Röseler.

Schon in den Anfangsminuten kann man feststellen, daß es die Sterner mit dem Revanchetreffen bitter ernst nehmen. Die Stürmerreihe wird von der fabelhaft sicher arbeitenden Läuferreihe geradezu mit Vorlagen gefüttert. Nach etwa einviertelstündiger Spielzeit schlägt es zum ersten Male in dem Oldenburger Kasten ein. Bents paßt sauber zu Dinkela, dieser verlängert sofort an Skalee, dessen sofortiger Schuß dem Torwart keine Abwehrmöglichkeiten bietet. Im Feldspiel werden sich die Mannschaften allmählich gleichwertig. Vor dem Tore sind jedoch die Sterner die einwandfrei Besseren. Anton Müller bleibt es überlassen, mit einem Kernschuß, nachdem der Linksaußen schön serviert hatte, das Halbzeitresultat von 2:0 herzustellen.

Nach Wiederbeginn wird Greinert unfair gegen Bents. Auf der Gegenseite fährt Seebens einem Oldenburger ebenfalls etwas zu hart in die Parade. Den verhängten Elfmeter befördert Knust in die ländliche Umgebung. Eine Vorlage von Peters über das ganze Feld nimmt der kleine Linksaußen blitzschnell an und feuert das Leder unhaltbar unter das Gestänge. Also notieren wir 3:0 für die Schwarz-Weißen. Das Spiel wird allmählich immer härter, eine sog. Todsichere wird von den Oldenburgern verpaßt. Der jugendliche Halbrechte der Sterner beweist den Gästen tatkräftig, wie man Tore erzielt. Nach feinstem Zusammenspiel knallt er unhaltbar zum 4:0 ein. Mit diesem Resultat geht das Spiel zu Ende. Kurz vor dem Abpfiff verläßt noch der sattsam bekannte Kläbisch den Kampfplatz.

## Germania verliert in Oldenburg 1:4 (0:3)

otz. Etwas mehr hatte man den Germanen schon zugetraut. Was die Elf aber gestern bot, war alles andere als eine Empfehlung für die kommende Serie. Wenn man nicht wüßte, daß die Leeraner mehr zu zeigen imstande sind, dann allerdings könnte man mit wenig Zuversicht den kommenden Verbandsspielen entgegensehen. Schon bei der Mannschaftsaufstellung begannen die Schwierigkeiten. Otto Houtrouw ist von seiner Verletzung noch nicht wieder geheilt, und zu allem Ueberfluß mußte auch noch Rudi Houtrouw in letzter Minute absagen. Da zum anderen auch Seeger sich nicht zur Teilnahme entschließen konnte, war die Aufstellung schon wenig vertrauenswürdig. Winterboer, der sonst Läufer spielt, kam auf Linksaußen, und die Neuerwerbung Schmidt auf Halblinks. Das Spiel lehrte es, daß mit diesem Sturm kein Staat zu machen ist. Die Gebrüder Houtrouw sind einfach noch nicht zu entbehren.

Die Hintermannschaft der Germanen war, abgesehen von einigen Schnitzern, voll auf der Höhe. Tuitje war hinten der Turm in der Schlacht. Alles aber überstrahlte gestern Wieken als Mittelläufer; er war der weitaus beste Mann auf dem Platze, nur sein Zuspiel muß noch genauer werden. Daß gerade er zwei Tore verschuldete, war besonderes Pech. Der Sturm insgesamt betrachtet bot eine recht bescheidene Vorstellung. Es war fast stets alles auf Zufälligkeiten eingestellt. Der neue Mann bringt als Halbstürmer nicht genug Können mit, vielleicht läßt er sich auf einem anderen Posten besser verwenden.

Die Oldenburger zeigten nicht die Form des Vorjahres. Es sitzt aber System in ihren Handlungen, und das brachte ihnen vor allen Dingen in der zweiten Hälfte ein Plus ein. Im Sturm ist Klatte noch immer die treibende Kraft.

Will man nun das Wesentlichste vom Spielgeschehen festhalten, so gab es zwei ganz verschiedene Halbzeiten. In der ersten Halbzeit waren die Germanen verhältnismäßig gut in Schwung. Sie hatten auch durchweg mehr vom Spiel; die Tore aber schossen die Oldenburger. Bereits kurz nach Beginn verschuldete Wieken ein Eigentor, und zehn Minuten später einen Elfmeter, eine überaus harte Entscheidung des Unparteiischen. Diese beiden Tore deprimierten natürlich die Germanen gewaltig. Trotzdem wurde mit großem Fleiß weitergekämpft.

Die zweite Halbzeit, mit Ausnahme der letzten zehn Minuten, waren dagegen die Oldenburger eindeutig die bessere Elf. Aber in den hinteren Reihen wurde Tuitje immer besser. Im Verein mit Junker und Engels konnte er eine höhere Niederlage verhindern. Will die Mannschaft am kommenden Sonntag das Spiel in Leer gegen Delmenhorst gewinnen, dann muß sich die gesamte Elf zusammenreißen.

Zum Spielverlauf sei kurz folgendes bemerkt:
Mit der Elf:

Junker
Engels Tuitje
Wieken Wieken Heuten
E. Houtrouw Engels Werner Schmidt Winterboer

muß Germania zuerst gegen die Sonne spielen. Der Anstoß der Platzbesitzer kommt nach Linksaußen. Dessen Flanke kann Junker nicht wegfausten, von rechts kommt das Leder wieder vors Tor, wo der Schuß des Halblinken von Wieken ins eigene Tor befördert wird. Germania läßt aber nicht locker und geht zu Gegenangriffen über. Auffallend viel unterbricht der Schiedsrichter, der bei seinen Entscheidungen recht viel Theater macht, das Spiel. Der Sturm der Leeraner kommt häufig durch, aber das Zuspiel ist viel zu ungenau, um die routinierte gegnerische Hintermannschaft überwinden zu können. Nach etwa zehn Minuten kommt Klatte mit einer Vorlage von rechts in den Leeraner Torraum. Wieken rempelt heftig, aber durchaus regelrecht. Der Schiedsrichter läßt sich durch das Reklamieren von Klatte beeinflussen und gibt unerbittlich einen Elfmeter, den der Halblinke der Oldenburger auch nicht ausläßt. Zwei bittere und unverdiente Tore, die erst einmal aufgeholt sein wollen. Aber mit Zähigkeit schickt Wieken seine Leute nach vorn. Bei einer Steilvorlage kann Schmidt sich nicht durchsetzen gegen die massive Abwehr. Die Verteidiger der Leeraner stehen auf der Mittellinie, aber Tore werden nicht erzielt, hauptsächlich durch das Fehlen des genauen Aufbauspieles. Man rechnet schon mit diesem Stande, als kurz vor Schluß der ersten Hälfte Engels als Verteidiger weit nach vorn geht. Hier wird ihm der Ball abgenommen, und der Linksaußen rennt damit in Richtung Tor. Trotzdem Junker herausläuft, kann er nicht verhindern, daß der Ball an ihm vorbei ins Tor rollt.

Nach Wiederbeginn sieht es vorerst recht trostlos aus für die Germanen. Sie lassen merklich nach, während die Oldenburger besser in Schwung kommen. Jetzt ist aber Germanias Abwehr ganz auf der Höhe. Immer und immer wieder stemmt sie sich gegen die zahlreichen Angriffe der Oldenburger. Drei Ecken erzielen diese hintereinander, ohne daß daraus Erfolge entstehen. Wieken drängt in der letzten Viertelstunde seine Mannen nach vorne. Als Werner eine gute Flanke hereingibt, lenkt Winterboer besonnen zum Gegentreffer ins Netz. Vorher hatte Engels aus kurzer Entfernung eine Flanke knapp vorbeigeköpft. Bei den Leeranern gibt es jetzt mehr Mut, und sie drängen wieder. Als aber zehn Minuten vor dem Abpfiff der Halblinke einen wahren Prachttreffer aus dreißig Meter Entfernung erzielt, ist der Sieg bombenfest. Engels hat Minuten vor Schluß noch eine gute Gelegenheit. Sein Schuß endet aber in den Armen des Torhüters.

## Länderkampf Polen—Deutschland unentschieden

### Deutschlands Fußball-Elf spielt in Warschau 1:1

Was viele vorausgesagt, trat ein. Deutschlands Fußball-Elf fand in Warschau nicht die vorolympische Form und mußte sich im 4. Länderkampf gegen Polen mit einem 1:1 (1:0)-Unentschieden begnügen. Das Ergebnis gibt den Kampfverlauf durchaus gerecht wieder. In der deutschen Mannschaft bewährten sich die vielen Nachwuchskräfte nicht so, wie man es erwarten konnte, vor allem fehlte der Gesamtmannschaft der große Stratege, der seine Nebenspieler einsetzt. Obwohl Hohmann als Mittelstürmer ein wirklich gutes Spiel lieferte, hatte der deutsche Angriff nicht die Durchschlagskraft wie in früheren Länderspielen, und daran lag es wohl in erster Linie, daß wir uns in Warschau mit einem Unentschieden begnügen mußten. Es fehlte der Schneid, mit dem die deutsche Elf vor Monaten noch Spanien und die Tschechoslowakei schlug.

**Militär-Stadion zu klein**

Noch nie hatte eine Sportveranstaltung in Polen ein derartiges Interesse gefunden wie dieser 4. Länderkampf. Seit Wochen waren die Sitzplätze und Tribünenkarten bereits ausverkauft. Bei den nicht endenwollenden Nachfragen polnischer Sportsfreunde entschloß man sich endlich, das mit einem Fassungsvermögen für 30 000 Menschen versehene Stadion auszubauen. In aller Eile wurden 16 000 weitere Plätze geschaffen. Doch auch mit der Unterbringung von 46 000 Zuschauern war das Stadion noch nicht groß genug. Tausende mußten in den letzten Tagen von den Kartenverkaufsstellen abgewiesen werden. „Restlos ausverkauft" war die Antwort auf immer neue Anfragen.

**Im Zeichen echter Kameradschaft**

Unter Führung von Rechtsanwalt Schmitt-Hannover, Gaugruppensportwart Knehe-Duisburg und Dr. Xandry-Berlin war die deutsche Expedition in der polnischen Hauptstadt eingetroffen. Herzlich begrüßt und überaus freundlich aufgenommen wurde unsere Elf im Hotel Bristol, von jung und alt förmlich umlagert. Unter der umsichtigen Führung von Oberst Glabicz, dem Präsidenten des Polnischen Olympischen Komitees, wurde am Sonnabend morgen die weit außerhalb von Warschau liegende Akademie für Leibesübungen besichtigt. Nachmittags waren beide Nationalmannschaften Gäste der deutschen Botschaft. Ueberall herrschte Frohsinn, Zuversicht und wirkliche Kameradschaft, ganz so, wie man sie sich bei allen internationalen Begegnungen nur wüschen möchte.

**Die letzten Minuten vor Beginn**

Schon in den frühen Mittagsstunden setzte der Ansturm zum Stadion ein. Bereits gegen 15 Uhr waren Ränge und Tribünen besetzt. Auf der Ehrentribüne sah man u. a. Kultusminister Litwinowitz sowie Oberst Glabicz vom Polnischen Olympischen Komitee.

Als der schwedische Schiedsrichter Eklöw die Mannschaftsführer Münzenberg und Martyna zur Wahl rief, befanden sich ungefähr 45 000 Menschen bei schönem Sommerwetter im weiten Stadion. Die Mannschaften stellten sich in nachfolgender Aufstellung zum Kampf:

**Polen:** Albanski; Szczepanik, Martyna; Kollarczyk II, Wasiewicz, Dytko; Piec, Matjas, Scherfke, God und Wodarz.
**Deutschland:** Buchloh; Janes, Münzenberg; Mohl, Rodzinski, Kitzinger; Elbern, Gauchel, Hohmann, Euler, Günther.

**Durch Hohmann 1:0**

Deutschland hatte Anstoß. Das Spiel war nicht sonderlich schnell und rollte sich meist im Mittelfeld ab. Zunächst hatte **keine der beiden Mannschaften irgendwelche Vorteile. Die**

Landesbibliothek Oldenburg

Polen spielten einen technisch guten, ruhigen Offensiv-Fußball, scheiterten aber bei ihren Angriffen stets an der deutschen Hintermannschaft. Schossen sie aus vollem Lauf, landete der Ball meist weit neben oder über dem deutschen Tor. Bei einigen Abwehrparaden machte Buchloh zunächst keinen allzusicheren Eindruck. Janes hatte sehr viel Arbeit mit dem ausgezeichneten polnischen Linksaußen, der, flink wie ein Wiesel, Polens bester Mann war. In der 20. Minute fiel dann Deutschlands Führungstor. Karlchen Hohmann war wieder einmal nach gutem Innenspiel freigekommen; die gegnerische Verteidigung und Wasiewicz zögerten einen Augenblick mit dem Eingreifen und schon hieß es 1:0 für Deutschland. Hohmanns harter Schuß war für Albanski unhaltbar.

Nach dem Wechsel wurde das Spiel wesentlich schneller, doch dem deutschen Sturm fehlten die schneidigen und schußkräftigen Spieler, die gerissen genug sind, Polens sehr starke und routinierte Verteidigung zu überrumpeln. Elbern und vor allem Günther gaben sich alle erdenkliche Mühe, auch Hohmann setzte immer wieder zu Durchbrüchen an — vergebens! Polens Hintermannschaft war nicht mehr zu schlagen. Hohmann und Euler hatten zudem mit zwei Lattenbällen noch Schußpech. In der deutschen Läuferreihe zeigte sich Mohl jeder Situation gewachsen; obwohl er in Wodarz einen überaus lebendigen Außen zu halten hatte. Dieser war es auch, der schließlich in der 70. Minute der polnischen Mannschaft zum verdienten Ausgleich verhalf. Eine hohe Flanke aus Polens Läuferreihe versuchte Janes mit dem Kopf zu nehmen, er erreichte den Ball aber nicht; Wodarz war zur Stelle, brannte durch und jagte mit unheimlich hartem Schuß aus etwa 18 Meter Entfernung das Leder ins deutsche Tor. Groß war der Jubel unter den polnischen Zuschauern, die ihre Mannschaft unaufhörlich anfeuerten. Doch trotz einiger Ecken und verschiedener Torgelegenheiten hüben und drüben blieb es beim 1:1. Die Verteidigungen waren auf beiden Seiten eben stärker als die Angriffsspieler.

## Bücherschau

### Die Gliederung der Partei

Die in einer Auflage von 1 330 000 erscheinenden amtlichen, weltanschaulichen Reichsschulungsbriefe der NSDAP. und DAF. haben ihre Septemberfolge anläßlich des diesjährigen Reichsparteitages zu einer Sondernummer ausgestaltet, die in keinem deutschen Hause fehlen dürfte. Ihr Inhalt ist weit mehr, als das schlichte Thema „Die Gliederung der Partei" verspricht. Mit diesem Sonderheft wird jedem Volksgenossen das an Hand gegeben, was seither in dieser gründlichen und umfassenden Form vollkommen vermißt werden mußte. Aus einer umfangreichen Zusammenstellung des Hauptorganisationsamtes hat die Schriftleitung die Hauptgesichtspunkte der Parteiorganisation im Reichsschulungsbrief anschaulich und in allgemein verständlicher Form zusammengestellt. Behandelt werden nach grundsätzlichen Ausführungen des Führers über „Parteitag und Organisation der politischen Führung", die genaue Organisation der Partei und Aufgabengebiete sämtlicher Parteidienststellen, Gliederungen und angeschlossenen Verbände nach dem heutigen Stand.

Damit wird eine Uebersicht gegeben, die klar den Sinn und Zweck aller Einrichtungen der nationalsozialistischen Bewegung umreißt. Auch der graphische Teil dieser bemerkenswerten Arbeit hilft mit guten Aufriß-Darstellungen zum leichteren Verständnis der Organisation der Gliederungen. Bunte Seiten in sechs Farben-Offsetdruck geben allen die längst gewünschte Auskunft über die Rangabzeichen der Politischen Leiter, SA., SS., HJ., Arbeitsdienst usw.

Das Wertvollste aber, was die Septemberfolge der Reichsschulungsbriefe zu einer kulturellen und sozialen Tat macht, ist die Wiedergabe des von dem bekannten Künstler Böhringer gemalten Führerbildes. Die sorgfältige Herstellung gibt nunmehr der breitesten Oeffentlichkeit ein Bild Adolf Hitlers, wie es bisher nur Wenige erwerben konnten.

Ihrem besonderen Charakter entsprechend ist auch die Sondernummer der Reichsschulungsbriefe wie immer nur bei den Ortsgruppen-Dienststellen der Partei und DAF. zum Preise von 0.20 Reichsmark erhältlich.

# Berühmte Väter — berühmte Töchter

**Frauenleben zwischen Politik, Kunst und Wissenschaft**

„Es gibt nichts Schöneres, als dieses Gefühl der Verbundenheit, das zwischen mir und meinem Vater besteht. Ich bin stolz darauf, ihm eine unentbehrliche Stütze zu sein und glücklich darüber, ihn umsorgen und bemuttern zu dürfen." Diese Worte stammen von der Tochter Lloyd Georges, Megan, einer der reizvollsten Erscheinungen der jungen englischen Frauengeneration. Wo überall man das Löwenhaupt ihres Vaters auftauchen sah, befand sich auch Megan in der Nähe. Sie war sein guter Hausgeist und seine vertraute Mitarbeiterin. Sicherlich wäre die schöne und ungewöhnlich kluge Megan dazu berufen gewesen, in der Gesellschaft oder im öffentlichen Leben eine hervorragende Rolle zu spielen. Sie hat aber ihrem Vater zuliebe auf jede Karriere verzichtet, hat sogar alle Bewerbungen zurückgewiesen und zieht es vor, im Schatten ihres berühmten Vaters zu leben.

Auch Ramsay MacDonald und seine Tochter Isabel gelten als unzertrennliche Gefährten. Als erste Sekretärin ihres Vaters hatte Lady Isabel mit ihren zarten Händen oft die Fäden der großen Politik geführt, hat um Geheimnisse gewußt, die den anderen Frauen ihres Landes verschlossen blieben. Bei Empfängen in der Downing Street spielte sie jahrelang die Rolle der ersten Dame des Hauses. Am Arbeitstisch, in Gesellschaft, beim Golfspiel oder beim Weekend am Meeresstrand wich Isabel nicht von der Seite ihres Vaters. Der Ausspruch MacDonalds, daß er nur in Gesellschaft seiner Tochter richtig denken könne, dürfte weit mehr als einen galanten Ausdruck seiner väterlichen Zuneigung bedeuten.

Winston Churchill, der scharfzüngige Politiker, gehört ebenfalls zu jenen Männern, die ihre Töchter gerne in Staatsgeheimnisse einweihen. Für das verwöhnte Leben einer reichen junge Dame hatte Miß Churchill übrigens nur wenig übrig. Sie wollte Tänzerin werden und setzte diesen Entschluß auch gegen alle Widerstände durch. Charles Cochran, der Theaterkönig, fand sie sehr begabt, und als die junge Dame nach der Probevorstellung das Büro verließ, hatte sie bereits einen guten Vertrag in der Tasche. Papa Churchill war über den Schritt seiner Tochter keineswegs empört. Im Gegenteil, er freute sich über das tüchtige Mädel.

Fedor Schaljapin, der weltberühmte Sänger, hängt mit großer Liebe an seiner Tochter, die viele Jahre hindurch das unstete Wanderleben eines Künstlers mit ihm geteilt hatte. Heute in Wien, übermorgen in Rom, einige Wochen später in San Franzisko — sie war glücklich, mit ihrem Papa die ganze Welt bereisen und die Huldigungen begeisterter Menschen miterleben zu können.

In einer völlig anderen Atmosphäre ist Julia von Wagner-Jauregg, die Tochter des großen Wiener Gelehrten, aufgewachsen. Vielleicht war es die Bewunderung für das wissenschaftliche Werk ihres Vaters, die in ihr den Entschluß wachrief, sich als Forscherin auf einem anderen Gebiete Ruhm und Ansehen zu verschaffen. Unerschrocken wagte sie sich in die entlegensten Gebiete der Sahara und durchstreifte das Wüstenreich der kriegerischen Tuaregs. Die unendliche Weite der Wüste wurde ihr zur zweiten Heimat. Heute weilt die Wüstenforscherin mit ihrem Gatten im fernen Indochina, aber es ist möglich, daß wir in künftigen Jahren noch oft von ihr hören werden. Julia von Wagner-Jauregg hat sich als würdige Trägerin ihres berühmten Namens erwiesen.

# La Quinta, der teuerste Kurort der Welt!

Hollywood, im September.

Nichts ist so teuer wie ein Wochenend in der Wüste. Nur reiche Leute können sich das leisten. Das mag zunächst ein wenig seltsam klingen, aber man muß nur einmal in Hollywood anfragen, wo die Filmstars hinreisen, wenn sie einige Zeit Ruhe haben wollen, und man erhält die Antwort: „Natürlich in die Wüste".

Die Wüste ist sozusagen große Mode geworden. Sie beginnt unweit von Los Angeles, und wenn der Abend hereinbricht, fahren lange Autokolonnen durch den Sand, um den Weg in die Einöde zu nehmen. Hier finden die gehetzten Amerikaner ihr Ich, hier bezahlen sie mit schweren Dollars eine kurze Zeitspanne der Erholung, hier haben sie Nachtleben, Bequemlichkeit, Luxus und — Verschwiegenheit.

Die erste Wüstenstadt, von Menschenhand inmitten des endlosen Sandes errichtet, ist Palm Springs. Als die ersten „Feinschmecker" darauf kamen, daß es gut sei, eine ruhespendende Oase in der Wüste zu errichten, haben sie nicht geglaubt, daß man ihr Beispiel so schnell nachahmen würde. Das kleine Paradies, abseits von den großen Heerstraßen des Verkehrs, entwickelte sich in kurzer Zeit zu einer großen Stadt, in der komfortable Hotels erstanden, Geschäfte, in denen man die zweitneuesten Pariser Modeartikel zeigt, luxuriöse Restaurants und Bars, in denen man des Abends im Frack erscheint. Der „einsame Flecken" ging seinen Entdeckern verloren, sie mußten weiter vordringen, um ein Plätzchen im Sand zu finden, auf dem man seine Ruhe haben kann. So entstand La Quinta, jene seltsame, etwa zwanzig Meilen vom Palm Springs entfernte Wüstensiedlung, die man ruhig als das teuerste Stück Erde auf der Landkarte bezeichnen kann. Die Preise, die man in den Weltbädern Europas und Amerikas bezahlt, sind gering neben den Summen, die die Filmleute von Hollywood in La Quinta ausgeben, um ein paar Tage fern von der Welt und der Popularität, geschützt vor Autogrammjägern und Neuigkeiten-Schnüfflern, ihre Erholung finden zu können.

Dabei ist La Quinta nichts als ein mitten in der unendlichen Sandwüste gelegenes, im mexikanischen Stil erbautes, verträumtes Dörfchen, in dem jeder Lärm verbannt ist. Nur zahlungskräftige Gäste haben Zutritt, sie brauchen sich nicht einzutragen und haben keine Kleidersorgen, hier trägt man zumeist nur ein Strandkostüm, sie leben in den kleinen Hütten ein ruhiges, bescheidenes Leben, werden von schweigsamen, rothäutigen Dienern betreut und müssen viel Geld für die kostbare Ruhe bezahlen. Es gibt weder Radio noch Jazz, nur zwei Indianer spielen auf ihren Guitarren schwermütige Liedchen.

### „Eintritt nur für Mitglieder"

Aber damit ist das Leben, das des Nachts in der Wüste erwacht — die Kurgäste pflegen tagsüber zu schlafen — noch nicht erschöpft. Der glitzernde gelbe Sand birgt noch mancherlei Geheimnisse. Wenn man erstaunt fragt, wohin denn die Autos wollen, die über La Quinta hinaus fahren, erhält man die geheimnisvolle Antwort: „In die Dünen". Kein Wegweiser führt von La Quinta aus weiter, keine Straße zeigt die Richtung an, aber die Eingeweihten finden ihr Ziel. Sie fahren in den berühmten „Klub der Dünen", den einzigen Nachtklub, der von sich sagen kann, daß sich seine Räume mitten in der Wüste befinden.

Eben noch ist man durch den weiten Sand gefahren und hat sich vergeblich bemüht, hier die Spuren von Menschen zu entdecken. Da plötzlich tauchen aus dem Nichts zweihundert parkende Autos auf. Ein riesiger Palast wächst aus einer Palmengruppe hervor. „Eintritt nur für Mitglieder" steht am Gebäude des „Klubs der Dünen". Die bekanntesten Leute aus der Filmwelt bezahlen hier einen ansehnlichen Jahresbeitrag, um den Palast in den Dünen besuchen zu dürfen.

Bei näherer Besichtigung entpuppt sich dieses Haus in der Wüste als eine wohlorganisierte Spielhöhle. Merkwürdig — die Reichen von Hollywood betrachten es als einen besonders raffinierten Genuß, um Mitternacht in der Wüste tausend Dollar zu verspielen! Sie frönen ihrer geheimen Leidenschaft inmitten des ewigen Sandes und wachen streng darüber, daß der „Klub der Dünen" eine dem gewöhnlichen Sterblichen verschlossene Einrichtung bleibt.

# Elliot kommt aus Afrika

ROMAN VON WILHELM SCHEIDER

12) (Nachdruck verboten.)

„Ich werde ein neues Stück über ihn schreiben", sagte sie laut, als sie vor dem Spiegel stand. Und gleich darauf setzte sie sehr leise hinzu: „Vielleicht . . ."

Kaum war sie mit ihrer Toilette fertig, da läutete das Telephon. Es war Jork.

Ob sie die Kritiken schon gelesen hätte? — Ja, durchflogen — Da nannte er ein kleines Boulevardblatt.

„Das hat Ihnen der Portier natürlich nicht geschickt. Aber Sie müssen es lesen, Kleine. Eine Kritik Ihres Stückes ist es eigentlich nicht. Warten Sie, ich will es Ihnen übersetzen. Zunächst die merkwürdige Ueberschrift: ‚Erinnern Sie sich an die Affäre Hartenau?"

„Jork, was interessiert uns das!"

„Hören Sie nur erst zu!"

Er übersetzte: Jeder Mensch in Kopenhagen erinnere sich selbstverständlich der Tragödie Hartenau. Nun habe jemand den traurigen Mut besessen, die ganze Sache auf die Bühne zu bringen. Ein phantastisches Unternehmen, um so mehr, als der geschäftstüchtige Direktor Rostrup vom Jens-Larsen-Theater den verschollenen Herrn Hartenau ausfindig gemacht hätte, um ihn während der Vorstellung mitten ins Publikum zu setzen. Ein unverschämter Reklametrick! Aber nicht nur unverschämt, sondern auch geschmacklos. Auf der Bühne die Figur des armen Hartenau, in possenhafte Geschehnisse verflochten — im Zuschauerraum, weithin sichtbar, in eine der beiden Proszeniumslogen postiert, der gleiche, arme, tragische Hartenau höchst persönlich. Zuviel des Guten! Ferner müsse man es als Frechheit bezeichnen, irgendeine kleine blonde Statistin als angebliche Autorin vor den Vorhang zu zerren. Die Komödie sei unzweifelhaft die Leistung eines alten Routiniers, der im Hintergrund zu bleiben wünsche, um sich mit diesem ausgesprochenen Schlüsselstück nicht bloßzustellen. Nochmals: Protest! Protest! Protest!

„Haben Sie in der rechten Proszeniumsloge überhaupt einen Menschen gesehen?" fragte Jork. „Meines Erachtens war sie leer."

„Nein, ich habe auch nichts gesehen."

„Vielleicht war dieser Elliot im Theater — dieser Mensch, der in Ihrem Hotel wohnt."

„Möglich."

„Nun, Konstanze, unser Gastspiel ist ja jetzt hier aus. Um **elf Uhr geht unser Flugzeug.**"

„Jork", antwortete sie zögernd, „ich habe mich nun doch noch anders entschlossen: Ich bleibe heute noch hier, schlafe mich aus und fahre morgen früh mit der Bahn."

„Sieh da! Aber ganz wie Sie wollen, Kleine. Wünsche Ihnen viel Vergnügen!"

„Auf Wiedersehen in Berlin! Mein hoher Herr . . ."

Damit legte sie tiefaufatmend den Hörer in die Gabel.

*

Der Himmel war von einem unwahrscheinlich zarten Blau.

George Elliot saß am Steuer seines gemieteten Wagens, neben ihm Konstanze Loon. In rasendem Tempo schossen sie die breite Straßenflucht hinunter, quer durch Kopenhagen, an Schloß Rosenberg und dem Botanischen Garten vorüber, Schon blinkte der silbrige Streif des Meeres zwischen den Bäumen. Ueberall gab es Blütenbäume, zartrosa und weiß. Sausend fuhr ihnen die linde Luft um die Ohren. Das Verdeck hatten sie zurückgeschlagen.

Dann kam der Sund: gleißend funkelte die See in der Sonne. Der schwere Wagen schoß mit Elliot und Konstanze dahin, in kurzer Zeit hatten sie Klampenborg erreicht. Blendend weiß leuchtete das Band des Strandes. Die See war nur mäßig bewegt. Einige weiße Segel tauchten auf, am Horizont lag die Rauchfahne eines Dampfers.

Die freundlichen, menschenleeren Badeorte der Küste huschten vorüber. Sie fuhren durch Skodsborg, durch Rungstedt. Jenseits des Sundes kam der leuchtend weiße Küstenstreifen der Insel Hven in Sicht.

Sie jagten dahin. Schon tauchten die Türme der Kronborg vor ihnen auf. Bisher hatten sie nur wenige Worte miteinander gewechselt. Klar und stählern war der Blick des Mannes, scharf und sehr männlich sein Profil. Obgleich sie mit Siebzig-Kilometer-Geschwindigkeit dahinschossen, entging ihm nichts von dem, was auf der Straße geschah. Der schwere Druck, der anfänglich auf Konstanze gelegen hatte, war fast gewichen. Sie atmete freier, begann das schöne Bild der Landschaft zu genießen. Die kleine Erregung, die immer noch in ihr schwang, begann allmählich einer wohligen und angenehmen Entspannung zu weichen.

Eine Bucht tut sich auf. Elliot ging in ein langsames Tempo über. Langgestreckt und geduckt lag im Hintergrund, überragt von den grünpatinierten Türmen, die Festung Kronborg.

Vor dem Eingang des Festungsgemäuers bremste er den Wagen. Sie stiegen aus. Ungezwungen schob er seine Hand unter ihren Arm.

„Sind Sie schon einmal hier gewesen, Fräulein Loon? Nein? Dort oben auf der Terrasse, die auf den Sund hinausgeht, erschien dem düsteren Dänenprinzen Hamlet der Geist seines Vaters."

Dann standen sie Arm in Arm oben auf den Schanzen, zwischen den altertümlichen Kanonen und den dänischen Wachtposten. Der Sund, der hier schmaler war, schimmerte im grünen Silber. Vom jenseitigen Ufer leuchteten die roten Dächer der Schwedenküste herüber

Elliot zeigte ihr alles, sie gingen herum und Konstanze sagte lächelnd: **„Von Hamlet ist hier nichts zu entdecken."**

„Nein", antwortete er mit merkwürdiger Betonung, „an solchen hellen Tagen gibt es keine Schuld und keine Sühne und keine Vergangenheit."

„Sie waren schon öfter in Dänemark?"

„Jawohl — studienhalber."

„Wie alt waren Sie eigentlich, als Sie damals nach Afrika gingen?"

Er lachte: „Aha, ein neues Verhör. Aber ich will Ihnen gern Rede und Antwort stehen. Ich war damals fünfzehn, ganze fünfzehn."

„Sie sind von zu Hause ausgerissen?"

„Ganz richtig. Ich wollte Abenteuer, großartige und wilde Erlebnisse. Ich hatte keine Eltern mehr, konnte mir das Ausreißen leisten."

„Keine Geschwister?"

„Einen Bruder."

„Wo ist jetzt dieser Bruder?"

„Sie sind sehr gründlich, Fräulein Loon."

„Ist es Ihnen unangenehm, wenn ich Sie nach Ihrem Bruder frage?"

„Eigentlich ja. Mein Bruder — lebt in Berlin."

„Was ist mit ihm?"

„Es ist nichts aus ihm geworden — er ist verkommen. Bitte, lassen wir das . . ."

„Sie haben einen Namen, der so englisch klingt, Herr Elliot."

„Oh, es gibt auch eine Menge deutscher Elliots."

„Sie mögen recht haben. Wie sind Sie eigentlich zu Ihrer Farm gekommen? Denn als Sie damals ausrissen, da besaßen Sie doch sicher keinen Pfennig."

„Sehr richtig. Dafür hatte ich meine Fäuste, meinen gesunden Menschenverstand — und eine gewisse Rücksichtslosigkeit. Damit schafft man viel im Leben."

„Wollen Sie mir etwas über Ihre ersten Jahre erzählen?"

„Gern, Fräulein Loon. Gleich im ersten Jahr ging da drüben der Krieg los. Ich war als Schiffsjunge herübergekommen und von Bord gelaufen. Ich schlug mich sofort nach Deutsch-Südwest durch."

„Mit fünfzehn Jahren?"

„Ich wäre auch mit zwölf in den Krieg gezogen. Leider geriet ich als Verwundeter bald in Gefangenschaft. Nachdem alles vorüber war, kam ich ins Kapland. Dort war gerade ein Diamanten-Run im Gange. Ich war ein schneller Läufer, hatte Glück, schaffte mir ein hübsches Kapital. Plötzlich kam ich zu Verstand: ich sehnte mich nach Vieh und Weideland, ich mußte eigenen Grund und Boden unter meinen Füßen haben. Mit dem Abenteuer war es aus."

„Sie stammen vom Lande?"

„Ja. Mein Vater hatte ein Gut in Mecklenburg."

„Und wer war der Erbe des Bauerngutes?"

„Es gab nichts zu erben. Nach dem Tode meiner Eltern — sie starben beide im gleichen Jahr — kam der Hof unter den Hammer. Mein Vater hatte sich auf Dinge eingelassen, die er nicht verstand, auf moderne Maschinen und solche Sachen."

**(Fortsetzung folgt)**

Landesbibliothek Oldenburg

## Gerichtliche Bekanntmachungen

### Aurich

Ich gebe hierdurch bekannt, daß im Interesse der Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs die

**Brückenklappe über das Fehntjer Tief in Westgroßefehn**

(Station 6,5 der Landstraße Schirum—Timmel—Neermoor) während der Dunkelheit — von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang — geschlossen gehalten wird und ein Schiffsverkehr in dieser Zeit unter der Klappbrücke nicht stattfinden kann.

Aurich, den 10. September 1936.

**Der Landrat.**

---

Der Hafenarbeiter Johann Müller, Emden, Freiligrathstraße 19, wird von der Trunkenboldliste gestrichen.

Emden, den 12. September 1936.

**Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.**

---

### Emden

**Blinde, taubstumme und geistesschwache Kinder,**

die seit dem 1. September vorigen Jahres 4 Jahre geworden, sind bis zum 25. September d. J. im Schulamt (Rathaus, Zimmer 20) anzumelden.

Emden, den 11. September 1936.

**Der Oberbürgermeister.** — Sch. —

---

### Norden

Es ist mehrfach vorgekommen, daß durch Fahnen Kurzschluß in den Freileitungen des Elektrizitätswerkes hervorgerufen wurde, weil beim Flaggen nicht genügend Obacht auf das Vorhandensein der Leitung gegeben wurde. Glücklicherweise wurde durch die bisher entstandenen Kurzschlüsse nur Sachschaden angerichtet, für den die Eigentümer der Fahnen aufzukommen hatten. Es besteht aber die Gefahr, daß durch Kurzschluß Personen zu Schaden kommen, für den die Flaggenden dann natürlich auch ersatzpflichtig wären. Außerdem haben sie dann ein Strafverfahren zu erwarten.

Die Bevölkerung wird daher dringend ersucht, beim Flaggen genau Obacht auf die Drähte der elektrischen Leitung zu geben, damit Unglücksfälle vermieden werden.

Norden, den 11. September 1936.

**Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.**

---

### Gemeinde Wiegboldsbur

In der Gemarkung Wiegboldsbur sind

**sämtliche Zuggräben**

bis zum 1. Oktober d. J. zu reinigen.

Bei der Schauung vorgefundene Mängel werden sofort dem Schauamt gemeldet.

Wiegboldsbur, den 11. September 1936.

**Der Bürgermeister.**

---

## Zu verkaufen

Zu verkaufen oder zu verpachten in Loga an bester Lage

**ein großes**

**Einfamilienhaus**

(evtl. zur Abvermietung geeign.) Gas, Elektr. und Wasserleitung vorhanden. Zum Hause gehört ein gut gepfl. **Obst- u. Gemüsegarten.** Kauf- oder Pachtliebhaber wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

**H. van Lengen,** Rechtsbeistand, Helfer in Steuersachen, **Loga b. Leer,** Roter Weg 19.

---

Verkaufe unter günstigen Bedingungen mit voll. Ausrüstung sowie 4 Granatkurren, Schollenkur und Heringsham meinen

**Fischkutter „Gondel"**

Motorenstärke 12 PS., Deutz-Glühkopf.

**Schiffer Johann Linneberg, Westeraccumersiel.**

---

Unter meiner Nachweisung ist in der Umgebung Nordens umständehalber ein **neuerbautes**

**Einfamilienhaus mit Gemüsegarten**

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Nur Selbstreflektanten können Auskunft erhalten.

**Norden.**

**Everts,** Auktionator.

---

Unter meiner Nachweisung steht eine kleine

**landw. Besitzung**

**in Größe von 3,07,57 Hektar in Börgermoor b. Papenburg**

preiswert zu verkaufen.

**Papenburg,** Tel. 345.

**Bernhard Schulte,** beeidigter Auktionator.

---

Ein fast neuer

**moderner Kinderwagen**

zu verkaufen.

**R. van Hoorn, Canum bei Pewsum.**

---

2-Tonner,

**Ford-Lastwagen**

in bestem Zustand, wegen Anschaffung eines größeren Wagens preiswert zu verkaufen.

**Otto Fischer, Rüstringen,** Gökerstr. 81. Tel. 1819.

---

**Makulaturpapier**

**OTZ. Emden.**

---

Habe

**junge Jagdhunde**

**„D. K.",** zu verkaufen (geworfen am 1. Juli 1936).

**H. W. Goldhammer, Schweindorf**

---

**5jähriges Arbeitspferd**

zu verkaufen.

**Chr. Manßen Ww., Hatshausen.**

---

Gebrauchter

**Heizkessel**

zu verkaufen (evtl. für Gewächshäuser geeignet).

Näheres i. d. OTZ.-Geschäftsstelle **Papenburg.**

---

Verkäuflich ein angekörter

**Schafbock**

Derselbe erhielt 1935 den 1. Preis

**H. Uden, Neu-Ekels.**

---

Gut erhaltenes

**Motorboot**

preiswert zu verkaufen.

**Emden, Wilhelmstraße 60.**

---

Gut erhaltener

**Kinderwagen**

zu verkaufen.

**Emden, Schillerstraße 23.**

---

**Bandeisen**

in größeren und kleineren Mengen liefert billigst

**Ostfriesische Tageszeitung**

**Emden,** Blumenbrückstr. 1

---

Im Auftrage der Witwe Joh. Aissen in Theener werden wir am

**Donnerstag, dem 24. September 1936,**

**nachmittags 1/21 Uhr,**

beim Platzgebäude in Theener

das

**landwirtschaftl. Inventar**

und zwar zunächst

**6 Pferde**

als:

**1 belegte 7jährige Stute,**
**1 belegte 4jährige braune Stute,**
**1 belegte 2jährige schwarze Stute,**
**1 dunkelbraunes Enterstutfüllen,**
**2 braune Stutfüllen;**

**10 sechs Wochen alte Ferkel,**

ferner

**3 fast neue Ackerwagen mit Zubehör, 1 Erdkarre, 1 Sulky, 1 Harkmaschine, 1 Mähmaschine, 1 2schar. Hebelpflug, 1 2schar. Radpflug, 2 Fußpflüge, 1 einschar. Radpflug, 2 Schaufelpflüge, 1 hölz. Schlitten, 6 eis. Eggen, 1 5feldrige Saategge, 1 2feldr. Beitelegge, 1 Bohnenquetscher, 1 Rübenschneidemaschine, 1 Anzahl Reuter, 3 Spann Silten, 2 Dreiknüppel, 1 Kornweher, versch. Wagenhecken und -planken, 1 led. Wagengeschirr, 2 P. Ackergeschirre, Puntertaue, 1 Schlothaue, Pferdezäume und Halfter, 2 Bohnenkarren, 1 Kleesaatmaschine (Herkules), 3 Vorschare, 1 Mistkarre**

im Wege freiwilliger Versteigerung auf 4 Monate Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen. Die Sachen sind gebraucht.

Besichtigung vorher.

Norden, den 14. September 1936.

**Everts,** Preußischer Auktionator. **Johannes Heuer,** Auktionator.

---

Für dritte Rechnung werden wir noch

**2 braune Saugfüllen**

von „Roon",

**1 Enterfüllen (Schimmelstute)**

von „Roon"

verkaufen. D. O.

---

---

## Pachtungen

**Gut**

1000 Mg. Weizenbod., Marschweid., Herdbuchherd., Remonte, an tüchtigen Landwirt **zu verpachten.**

Inv. v. *M* 150 000,— käuflich zu übernehm. Interessenten wollen sich schriftlich wenden an

**Justizrat Dr. O. Wolff, Altona/E.,** Gr. Bergstr. 266.

---

## Zu kaufen gesucht

Suche einige

**Kalbbullen**

mit gutem Leistungsnachweis anzukaufen. Angebote unter E 412 an die OTZ., **Emden.**

---

**Anzeigen-Annahmeschluß 7.30 Uhr morgens**

---

Kraft Auftrags werde ich am

**Donnerstag, dem 17. September d. J.,**

**nachmittags 6 Uhr,**

im Siemsenschen Gasthofe zu Visquard

**für die Kirchenkasse Visquard:**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 1/4 | Grasen | Ackerland, | seith. | Pächter | Herr C. Wiltfang, |
| 1/4 | „ | „ | „ | „ | R. Siebelds, |
| 5 1/2 | „ | Weideland, | „ | „ | Kleingartenbauverein, |
| 2 1/2 | „ | Gemüseland, | „ | „ | derselbe, |
| 5 1/2 | „ | Weideland, | „ | „ | Herren R. Siebelds und Ehmen; |

**für die Pfarrkasse Visquard:**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 4 | Grasen | Weideland, | seith. | Pächter | Herr J. Reemtsma, |
| 2 3/4 | „ | Bauland, | „ | „ | L. Ehmen, |
| 8 | „ | Weideland, | „ | „ | G. Groenewold, |
| 1 | „ | Bauland, | „ | „ | M. Wiltfang, |
| 3/4 | „ | „ | „ | „ | J. Wiltfang, |
| 4 | „ | Weideland, | „ | „ | H. Eeten, |
| 6 | „ | „ | „ | „ | J. Mammen, |
| 6 | „ | „ | „ | „ | G. Petersen, |
| 6 | „ | „ | „ | „ | Herren M. u. J. Wiltfang, |
| 3 | „ | „ | „ | „ | Herr G. Eden, |

öffentlich meistbietend zur Pacht ausbieten.

**Pewsum.**

**J. Bergmann,** Preußischer Auktionator.

---

**Verpachtung.**

Im Auftrage der Geschwister Jürgens aus Groß-Ijsums werde ich am

**Sonnabend, dem 19. September 1936,**

**nachmittags 6 Uhr,**

in der Faßschen Gastwirtschaft zu Ijsums folgende

**Grundstücke**

öffentlich meistbietend verpachten:

a) 5 **Diemat Gast** an der Ijsumser Landstraße zum Weiden,
b) 4 1/2 **Diemat „Rettendiemt"** zum Weiden,
c) 6 **Diemat,** am Tief belegen, zum Weiden,
d) 3 1/2 **Diemat „Freesemannstück"** zum Weiden,
e) 6 3/5 **Diemat „hinterer Pferdehamm"** zum Mähen.

Die Verpachtung soll auf 6 Jahre erfolgen.

Pachtliebhaber lade ich ein.

**Wittmund,** den 12. September 1936.

**Steggewentz, Notar.**

---

## Zu mieten gesucht

Auf sofort oder später wird von ruhigen Mietern in Emden eine

**Wohnung gesucht**

(drei Räume und Zubehör)

Schriftliche Angeb. unt. **E. 386** an die OTZ **Emden.**

---

**Frdl. leeres Zimmer**

auf sofort gesucht.

Offerten unter E 408 an die OTZ., **Emden.**

---

Zu mieten gesucht

**3—4räumige**

**Wohnung**

von sicherem Mietzahler.

Angebote unter E 411 an die OTZ., **Emden.**

---

Gesucht in Emden zum 1. November oder später

**Einfamilienhaus**

**mit Garten.** Mietpreis bis 100 RM. monatlich.

Angebote unter E 410 an die OTZ., **Emden.**

---

**Möbl. Zimmer**

in der näheren Umgegend von **Dornum** gesucht.

Schriftliche Angebote an die OTZ., **Dornum.**

---

## Zu vermieten

**4räumige**

**Oberwohnung**

mit Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten.

Schriftliche Angebote unter E 409 an die OTZ., **Emden.**

---

**Kleinanzeigen**

haben in der „OTZ"

**großen Erfolg!**

---

## Heirat

Junger Mann, Alter 41 Jahre, sucht die Bekanntschaft eines Mädchen, Alter ca. 25—40 J., zwecks späterer

**Heirat**

Witwe mit Kind nicht ausgeschlossen. Angebote unter L 778 an die OTZ., **Leer.**

---

---

## Verloren

**Verloren** Strecke Emden—Leer—Ihrhove eine

**Wagendecke**

gezeichn. W. H. S. Mennenga, in den Ecken Diepen, Oldersum. Dem Wiederbringer gute Belohnung. Abzugeben in **Oldersum bei Diepen** oder in **Leer bei Carl Börner u. Sohn.**

---

## Vermischtes

**Graue Haare**

verschwinden in 8—10 Tagen. Keine Farbe. Näheres gratis. **Gg. Weber,** München 89, Klenzestr. 40/1.

---

Halte meinen

**Stammschafbock**

**„Julius" 60/126**

zum **Decken** bestens empfohlen.

**Lambertus, Timmelerfeld.**

---

**Torfverladen**

ist wegen Mangel an einwandfrei trockener Ware

**bis z. 20. d. M. eingestellt**

**Rolf Siefken, Akelsbarg.**

Handstich- und Preßtorfgewinnung.

---

## Stellen-Gesuche

**Junges Mädchen**

vom Lande, 21 Jahre, sucht Stellung zu sofort oder später. Angebote unter **L 1000** an die OTZ. **Leer.**

---

**16jährig. Mädchen**

sucht Stellung zur Erlernung des Haushalts.

Angebote unter L 779 an die OTZ., **Leer.**

---

Landesbibliothek Oldenburg

# Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung

vereinigt mit

Leerer Anzeigeblatt — Allgemeiner Anzeiger

Folge 215 — Montag, den 14. September — 1936


# Land Rad und Land

Leer, den 14. September 1936.

## Gestern und heute

otz. Ein herrlicher Spätsommertag bot gestern noch einmal Gelegenheit, sich draußen in Feld, Wald und Flur zu ergehen. Wohin man auch kam, überall begegnete man den ganzen Tag über Spaziergängern und in den bekannten Ausflugsorten in unserer Gegend herrschte, besonders gestern nachmittag, zeitweise Hochbetrieb. Neben den vielen Wanderern aus unserer Stadt sah man sehr viele auswärtige Besucher, die sich in der herrlichen Umgebung unserer Stadt ergingen. Der Wald, in dem es bereits lichter zu werden beginnt, wird gerade in dieser Zeit von vielen Naturfreunden aufgesucht. Warmer, goldener Sonnenschein, blauer Himmel, Sonntagsfriede — — Herz, was verlangst du mehr? — Nach einem solchen Sonntag der Erholung und der Freude wird jedem die Arbeit, die nun wieder begonnen hat, leicht. Es ist ein Zeichen unserer Zeit, daß vor allem die Jugend sich lieber im Freien ergeht, anstatt in rauchigen „Vergnügungsstätten" besonderer Art, die es hier bei uns gottlob kaum gibt, ihre Freizeit zu verbringen.

Draußen zu wandern, an einem Tag wie gestern, das ist Freude — und diese Freude kann uns nicht einmal dadurch getrübt werden, daß es — leider muß das einmal gesagt werden — an einem der schönsten Ausflugsorte in unserer Gegend so schlechte Wege gibt. Ein Ausflugsort, der jahraus-jahrein von vielen hunderten Volksgenossen aus ganz Ostfriesland und von noch weiter her besucht wird, sollte bessere Wanderwege aufweisen. Gute Wege sind durchaus kein Luxus. Wenn man sich ernstlich bemüht dafür zu sorgen, daß „alles schöner" wird, dann dürfen die Wege nicht vergessen werden.

Das prachtvolle Wetter hatte auch viele Wassersportler noch einmal zu einer Fahrt verlockt. Man muß sich nur wundern, daß es in Leer, wo doch alle Vorbedingungen für die Ausübung des Wassersports aller Arten gegeben sind, nicht weit mehr Paddler gibt.

Das schöne trockene Wetter am Ende der vergangenen Woche war den Außenarbeiten draußen im Kreise sehr förderlich. An vielen Stellen wurde bereits mit dem Kartoffelroden begonnen — jener Arbeit, an die sich für die meisten unter uns Jugenderinnerungen verknüpfen, die sich um das Verbrennen des Kartoffel-Laubes, beißenden Qualm, der sich dabei entwickelt und im Feuer auf dem Acker gebratene Erdäpfel drehen. — Die letzthin durch den Regen so arg durchweichten Moorwege sind wieder etwas abgetrocknet, so daß es wieder möglich ist, den Torf vom Moor fort zu schaffen.

## Leerer NSV-Kinder haben geschrieben

otz. Aus Wittenberg haben die Kinder zweier hiesiger Familien ihren Eltern geschrieben. Auch die Gasteltern der Kinder haben einige Zeilen beigefügt. Die Kinder teilen mit, daß es ihnen in Wittenberg sehr gut gefällt; sie haben in der Nachbarschaft ihrer Quartiere bereits Gespielen gefunden und sich mit Jung-Wittenberg gut angefreundet. Uebereinstimmend schreiben sie, daß es ihnen sehr gut geht, daß sie in der ersten Woche ihres Dortseins bei der guten Verpflegung z. T. bereits an Gewicht zugenommen haben. Die Gasteltern versichern, daß sie sich die größte Mühe geben, es unseren NSV.-Kindern recht angenehm zu machen. Sie haben mit ihnen einen großen Zirkus besucht und sorgen auch sonst in jeder Weise dafür, daß die Kinder viel Schönes erleben.

Aehnlich wie den kleinen Leerer Briefschreibern wird es allen NSV-Kindern aus Stadt und Kreis Leer in Wittenberg und Umgegend gehen; sie sind gut bei guten Menschen untergebracht, die sich bemühen, den Kindern so liebevolle Gasteltern zu sein, wie es unsere Ostfriesen allen kleinen NSV.-Gästen aus dem Binnenland stets waren und auch in Zukunft sein werden.

### Fahrtenprüfungen der Wassersportler.

otz. Am Sonnabend wurden bei herrlichem Wetter die Fahrtenprüfungen für Segel- und Motorbootsführer durchgeführt. Die Kommission, die aus sporterfahrenen Patentinhabern zusammengesetzt war, äußerte sich anerkennend über die gezeigten Leistungen der Prüflinge.

otz. **Mütterberatung.** Die nächste kostenlose staatliche Mütterberatung findet am Dienstag, dem 15. September im Landratsamt statt. Kinder bis zum schulpflichtigen Alter können untersucht werden.

otz. **Beratungsstelle für das „Hilfswerk Mutter und Kind."** Von der NSV. wurde eine Beratungsstelle für das Hilfswerk Mutter und Kind eingerichtet. Am kommenden Mittwoch finden nachmittags von 3 bis 6 Uhr wieder Beratungsstunden statt, in denen Anträge auf Verschickung von Müttern und Kindern und in anderen NSV.-Angelegenheiten eingereicht werden können.

## Versammlung der Friseurinnung

### Einführung des neuen Obermeisters.

otz. Gestern nachmittag fand im „Haus Hindenburg" eine Pflichtversammlung der Friseurinnung statt. Obermeister Hülsebus hieß neben den Berufskameradinnen und Berufskameraden den Kreishandwerksmeister Fletemeyer willkommen, der dem bisherigen Obermeister Menninga für seine Tätigkeit herzliche Dankesworte aussprach und dann den neuen Obermeister Hülsebus in sein Amt einführte, wobei er ihm die Bestallungsurkunde der Handwerkskammer überreichte. Der neue Obermeister versprach, seine ganze Kraft zur Förderung des Berufsstandes einzusetzen. In den Beirat wurden berufen H. Wittig-Leer als stellvertretender Obermeister, L. van der Huir-Leer als Schriftführer, E. Blickslager-Leer als Fachbeirat sowie Johann Rosenfeld-Westrhauderfehn und H. Sievers-Weener. Dann wurde der Arbeitsplan für das Winterhalbjahr bekannt gegeben, der Förderlehrgänge und eine Zwischenprüfung vorsieht. Am 1. November soll in Emden ein Schaufrisieren stattfinden. Daran werden sich auch Berufskameraden aus Stadt und Kreis Leer beteiligen. Berufskamerad Wittig berichtete über einen in Vorbereitung befindlichen Tarifvertrag. An der Aussprache hierzu beteiligten sich mehrere Berufskameraden. Eine lebhafte Aussprache setzte ferner über die vielfach beobachtete Schwarzarbeit ein, wozu sich auch der Kreishandswerksmeister äußerte. Jeder Volksgenosse sollte den Berufsstand der Friseure nach besten Kräften unterstützen. Berufskamerad Menninga berichtete über den Reichshandwerkertag in Frankfurt, der im Juni stattfand. Für seine Ausführungen wurde ihm der Dank der Versammlung ausgesprochen. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurden dann noch einige Handwerkskarten ausgegeben und die Adolf-Hitler-Spende eingesammelt. Nach Bekanntgabe einiger Eingänge wurde die Versammlung geschlossen.

otz. **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich heute vormittag in der Heisfelderstraße in der Nähe der Stadtgrenze. Einem Personenauto, das von Leer kam, begegneten ein Fuhrwerk und ein Lastkraftwagen. Hinter dem Lastkraftwagen befand sich eine Radfahrerin, die plötzlich abbog und so vor das Personenauto geriet. Die Frau wurde derart verletzt, daß sie in das Kreiskrankenhaus eingeliefert werden mußte. Die polizeilichen Ermittlungen wurden eingeleitet.

otz. **Einen Rahmenbruch** erlitten gestern vormittag zwei Holländer, die auf einem Tandemrad durch die Hindenburgstraße fuhren. Sie mußten ihre Fahrt aufgeben.

**Rundfunkteilnehmer am 1. September.** Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. September 1936 7 480 047 gegenüber 7 404 144 am 1. August. Im Laufe des Monats August ist mithin eine Zunahme von 75 903 Teilnehmern (1.03 v. H. eingetreten. Unter der Gesamtzahl am 1 September befanden sich 569 547 Teilnehmer, denen die Rundfunkgebühren erlassen worden sind.

### Stutenprämienschau in Ostfriesland.

Am Mittwoch, dem 16. September d. J., beginnen in Ostfriesland die Stutenprämienschauen. Nach den bisher vorliegenden Verzeichnissen für die Stutenprämienschauen, verbunden mit Reichsverbands-Stutenschauen und den Fohlenschauen, werden am 16. September in Aurich acht Stuten mit Nachzucht, dreißig Stutfohlen und acht Hengstfohlen besichtigt und prämiiert werden. Für den Termin in Ogenbargen sind angemeldet: zwei Stuten mit Nachzucht, sieben Stutfohlen und ein Hengstfohlen. Am Donnerstag, dem 17. September, finden die Schauen in Remels, Stickhausen und Jhrhove statt und zwar sind gemeldet: für Remels eine Stute mit Nachzucht, zwölf Stutfohlen und zwei Hengstfohlen; für Stickhausen: vier Stuten mit Nachzucht, vierzehn Stutfohlen und ein Hengstfohlen und für Jhrhove: eine Stute mit Nachzucht, vierzehn Stutfohlen und drei Hengstfohlen. Für die am Freitag, dem 18. September, stattfindenden Prämienschauen in Oldersum, Leer und Bagband sind angemeldet worden: Oldersum: vier Stuten mit Nachzucht, dreizehn Stutfohlen und vierzehn Hengstfohlen; Leer: acht Stuten mit Nachzucht, neun Stutfohlen und sechs Hengstfohlen; Bagband: vier Stuten mit Nachzucht, zwölf Stutfohlen und vier Hengstfohlen. — Die zur Verteilung kommenden Prämien, die nur an Mitglieder vergeben werden, die durch Erfüllung der von der Regierung getroffenen Maßnahmen ihrer würdig sind, sind Staatsmittel und Mittel des Reichsnährstandes.

## Das war der Rest vom Schützenfest

Ergebnis des Preisschießens des Schützenvereins Leer.

## Kameradschaftsabend der Feuerwehr

otz. Nach langer Zeit hatte die Freiwillige Feuerwehr wieder einmal zu einem Kameradschaftsabend eingeladen, der am Sonnabend im van Martschen Saale stattfand. Wenn die Feuerwehr ein Fest veranstaltet, so ist das noch stets eine Sache der gesamten Einwohnerschaft gewesen und so war es kein Wunder, daß der Kameradschaftsabend regen Zuspruch fand. Die Feuerwehrkameraden hatten den Festsaal ausgeschmückt; sie hatten sich auch sonst Mühe gegeben, ihren Gästen ein gutes Unterhaltungsprogramm zu bieten. Hauptbrandmeister Eidmann begrüßte Wehrkameraden und Gäste. Besonders gedachte er der Mitglieder der Altersabteilung, der Feuerwehrveteranen, die, zusammen mit dem früheren Wehrführer, Feuerwehrhauptmann Barth, erschienen waren, um ihre Verbundenheit mit der neu organisierten Wehr zu bekunden. Die Kameradschaft, die schon früher die alte Wehr auszeichnete, trägt auch die Arbeit in der neuen Wehr. Kameradschaftsgeist und Einsatzbereitschaft ermöglichen ja erst die Arbeit der Feuerwehr, die im Dienste der Allgemeinheit geleistet wird. Eine Verlosung bot Gelegenheit, schöne, zum Teil recht wertvolle Gewinne zu erlangen. Im übrigen aber wurde fleißig zur Tanzmusik „exerziert" und vom Zapfenstreich soll noch sehr lange nicht die Rede gewesen sein.

## „Germania"-Stiftungsfest

otz. Im prachtvoll ausgeschmückten „Tivoli"-Saal feierte am Sonnabend der Verein für Leibesübungen „Germania" sein 21. Stiftungsfest. Vereinsführer Aits begrüßte die Sportkameraden und ihre Gäste und teilte im Verlauf seiner Ansprache mit, daß der Verein eine Ehrennadel gestiftet habe, die in Zukunft denjenigen Vereinsmitgliedern, die sich um die Förderung des Vereins und des Sports besonders verdient gemacht haben, als Anerkennung überreicht werden soll. Durch die Verleihung der Ehrennadel ausgezeichnet wurde das Vorstandsmitglied Redenius für siebzehnjähriges Wirken im Vorstand des Vereins „Germania".

Die Damenabteilung erwarb sich um die Ausgestaltung des Abends besondere Verdienste durch die Vorführung eines schönen Reigens. Den Tänzerinnen wurde für die gebotene Leistung reicher Beifall zuteil. Wie sehr derartige Darbietungen gefallen, bewies die Erzwingung einer Zugabe. Eine Verlosung sorgte für mancherlei Ueberraschungen. Auf dem Gewinne-Tisch waren zahlreiche wertvolle Preise ausgestellt und es gab wenig Nieten.

Man hatte — das sei besonders vermerkt — davon Abstand genommen, das übliche „reichhaltige" Programm zusammenzustellen und dafür mehr Wert auf ein geselliges Beisammensein gelegt.

Im übrigen aber wurde den ganzen Abend hindurch nach den Klängen der Kapelle Schüßler flott und ausgiebig getanzt. Das wohlgelungene Fest hat dem veranstaltenden Verein wiederum gewiß viele neue Freunde und Förderer geworben.

Landesbibliothek Oldenburg

## Pferd von Lastkraftwagen überfahren

otz. **Ein Unfall** ereignete sich in **Völlenerfehn** am Sonnabend nachmittag auf der Fernverkehrsstraße 70 in der Nähe des Wohlfahrtsheims. Dem Unfall fiel eine wertvolle tragende Zuchtstute des Bauern G. Aißen-Völlen zum Opfer. Das verunglückte Pferd stand mit einem anderen Pferd auf dem Acker vor einer Egge. Plötzlich lösten sich Geschirrteile und der Gehilfe, der sich bei den Pferden befand, konnte die beiden Tiere nicht mehr halten. Das eine Pferd rannte einen Feldweg entlang der Straße zu und prallte beim Ueberqueren der Fernverkehrsstraße mit einem Lastauto zusammen, das gerade an der Wegkreuzung vorbeifuhr. Das Pferd schlug mit voller Wucht gegen den ersten Wagen, kam dabei zu Fall und die Räder des Anhängers gingen ihm über den Hals hinweg. Es erlitt schwere Verletzungen, die den sofortigen Tod herbeiführten. Das Auto blieb unbeschädigt. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben die Schuldlosigkeit des Autofahrers.

otz. **Amdorf.** Die Straßenbauarbeiten machen Fortschritte. Erfreulicherweise kann die Landstraße unter dem Deich an der Südseite der Leda, obwohl das [illegible]

[illegible] Jakob Schmidt, der beim Bahnhof Neermoor beschäftigt war, wurde dem Bahnhof Ihrhove überwiesen. Er wurde mit Wirkung vom 1. August 1936 zum Reichsbahn-Weichenwärter ernannt.

otz. **Neermoor.** Hochbetrieb bei der Viehrampe. Am Sonnabend herrschte an der hiesigen Viehrampe wieder einmal Hochbetrieb. Zehn Reichsbahnwagen wurden beladen. Privat-Lastkraftwagen holten Tiere selbst aus der weiteren Umgebung heran. Bei solchen umfangreichen Verladungen zeigt es sich immer wieder, daß die Ausmaße und Einrichtungen der Rampen nicht genügen.

# Aus dem Reiderland

**Weener, den 14. September 1936.**

## Prügelei unter den „Auserwählten"

**Streit in der Synagoge. — Prügelei auf der Straße.**

otz. Zwei Juden, die wahrscheinlich bereits seit längerer Zeit einander nicht besonders „grün" waren, gerieten am Sonnabend in der Synagoge heftig aneinander. Es gab einen Wortwechsel, der später auf der Straße fortgesetzt wurde. Das laute Schimpfen und „Geseire" erregte Aufsehen und es fanden sich Zuschauer ein, die sich weidlich über die streitenden Juden belustigten. Die Kampfhähne ließen es schließlich bei Worten nicht bewenden, sondern gingen zu Tätlichkeiten über, sie prügelten sich im wahrsten Sinne des Wortes „as arme Jöden". Die Polizei bereitete schließlich der handgreiflichen Auseinandersetzung, in deren Verlauf der eine der Juden seinem Rassegenossen eine erhebliche Verletzung beibrachte, ein Ende. Die streitsüchtigen Israeliten wurden notiert. Wahrscheinlich wird der Vorfall noch ein gerichtliches Nachspiel haben, da, wie verlautet, gegen den einen Juden Anzeige erstattet worden ist.

**Zollrat Gericke Leiter des Hauptzollamts Wesermünde.**

otz. Der frühere Leiter des Zollamts Weener, Zollrat Th. Gericke der jetzt beim Hauptzollamt Berlin-Neukölln tätig ist, wurde zum 1. Oktober als Leiter des Hauptzollamts nach Wesermünde berufen.

**Zum Sporttag des SA-Sturmbanns III/1.**

otz. Am kommenden Sonntag veranstaltet der Sturmbann III/1 auf dem Enno Beck-Platz einen Geländе- und Sportwettbwerb. Zu den Pflichtwettkämpfen, die die SA-Stürme austragen, gehören Orientierungsgepäckmarsch, Schießen, Keulenzielwurf und eine Hindernisstaffel. Alle Formationen können sich dann in den Mannschaftswettkämpfen beteiligen. Vorgesehen sind Tauziehen, Mannschaftsweitsprung, ein Werbehindernislauf durch die Stadt und eine 6 mal 700 m Pendelstaffel. Der Tag wird mit Einzelwettkämpfen, die für alle Formationen offen sind, abgeschlossen. Zum Austrag kommen Keulenweitwurf, 3000 m-Lauf, 100 m-Lauf und Weitsprung. Zur Teilnahme an dem Wettbewerb erscheinen die SA-Stürme des Reiderlandes, der SA-Sturm Leer und die benachbarten SA-Stürme jenseits der Ems.

otz. **Gepäckmarsch der SA.** Zur Erlangung des SA-Sportabzeichens wurde hier am Sonnabend vom SA-Sturm 11/1 ein Gepäckmarsch durchgeführt. An dem Gepäckmarsch nahmen außer 20 SA-Männern auch mehrere Mitglieder des Sanitätshalbzuges Weener und einige Zivil-Bewerber teil. Der Marsch begann abends vom Marktplatz aus und führte über eine Strecke von 25 km teils auf der Landstraße, teils auf Landwegen. Die Teilnehmer am Gepäckmarsch, der unter Leitung von Sportlehrer Scheppelmann stattfand, langten innerhalb der vorgeschriebenen Zeit wohlbehalten wieder in Weener an. Ausgefallen ist nur ein Teilnehmer.

otz. **Eine Sanitätsübung** hielt der Sanitätshalbzug Weener gestern vormittag auf dem Enno Beck-Platz ab. Es wurden unter anderem die neuen Ordnungsübungen mit Tragen durchgenommen.

otz. **Bautätigkeit.** Vor einigen Tagen wurde der Neubau von Luiking an der Hagstraße und Sonnabend der Bau des Schornsteinfegermeisters Hüls an der Kommerzienrat-Hesse-Straße gerichtet.

**Union I Weener — Heisfelde I 2:2 (1:2).**

otz. Auf dem „Union"-Sportplatz trafen sich gestern die Mannschaften Union I Weener und Heisfelde I zu einem Freundschaftsspiel. Nach etwa halbstündigem Spiel erzielte Heisfelde durch Elfmeter das erste Tor, dem nach einigen Minuten ein weiteres Tor folgte. Kurz vor Halbzeit fiel für „Union" das erste Tor. Bei der Mannschaft der Weeneraner kämpften gestern zum ersten Male drei neue Spieler mit. Weener war nach der Halbzeit zeitweise überlegen, doch fiel vorläufig kein Tor. Kurz vor Schluß konnten die Unioner den Ausgleich erzielen. Das Spiel wurde von Erfkamp-Heisfelde korrekt geleitet. Diesem Spiel ging ein Jugendspiel voraus, das Heisfelde 7:1 gewann.

otz. **Stapelmoor.** Eine rege Bautätigkeit herrscht in der hiesigen Gegend Ein neues Platzgebäude läßt sich Landwirt Sinningen errichten.

otz. **Neuefehn.** Unfall. Auf einem Bauplatz in Warsingsfehn hatte der Bauunternehmer Harm Janßen von hier das Unglück, daß ihm ein schwerer Balken auf den Fuß fiel. Der Verunglückte mußte dem Kreiskrankenhaus in Leer zugeführt werden.

otz. **Neuefehn.** Rattenplage. In der letzten Zeit wird wieder viel über das Auftreten der Hausratte geklagt. Die Nagetiere kommen sogar am hellerlichten Tage aus ihren Schlupfwinkeln hervor und gehen auf Nahrungssuche. Gift und Fallen haben sich bisher als wirkungslos erwiesen. Nur Hunde und Katzen können den Schädlingen den Garaus machen.

**Oldersum.** Starker Verkehr an der Seeschleuse. Der Schiffsverkehr auf dem Seitenkanal Oldersum—Emden war während der letzten Sturmtage außergewöhnlich stark. Infolge des starken Seegangs bei Emden auf der Ems mußten sich die Schleppzüge bei Borssum durchschleusen lassen und über den Seitenkanal nach Oldersum fahren. Zeitweise war der Kanal von Borssum bis Oldersum in seiner ganzen Länge mit Schleppzügen belegt. Bei der Oldersumer Seeschleuse wurde, soweit der Emswasserstand es erlaubte, die vollen Tage, manchmal auch unter Hinzunahme der Nachtstunden geschleust. Die Schiffe, die zu Tal fuhren, ließen sich bei Oldersum durchschleusen. An einzelnen Tagen sind 20 und mehr Schleppzüge durch die Schleuse gegangen.

otz. **Stickelkamperfehn.** Reiche Eichelernte. Die Eichenbäume tragen in diesem Jahre gut. Besonders die älteren Bäume sind mit Eicheln überlastet. Nach einer alten Wetterregel ist nach solchen Vorzeichen ein strenger Winter zu erwarten. Getrocknete Eicheln werden gern von den Schweinen gefressen.

## Besuch bei einer Dreiundneunzigjährigen

otz. Es ist auch in Ostfriesland, dem Land der alten Leute, durchaus kein alltägliches Ereignis, daß jemand dreiundneunzig Jahre alt wird, zumal, wenn das betreffende Geburtstags-„Kind" noch gesund und wohlauf, dazu geistig rege und frisch ist, wie es bei Frau Witwe Lammers, Heisfelde, die heute ihren 93. Geburtstag begeht, der Fall ist. Am Sonnabend hatten wir bereits kurz darüber berichtet, daß in Heisfelde eine Dreiundneunzigjährige wohnt und hatten uns aus Anlaß ihres bevorstehenden Geburtstages entschlossen, der Greisin einen Besuch abzustatten.

Etwas erstaunt über den Besuch, aber freundlich und zuvorkommend empfing Oma Lammers unseren Vertreter, mit dem sie sich dann eingehend über „olle Tieden" und über den Verlauf ihres arbeitsreichen Lebens unterhielt. Schon nach kurzer Zeit hatte man es fast vergessen, daß diese Frau über neun Jahrzehnte alt ist, so frisch führte sie die Unterhaltung, so scharf ist ihr Gedächtnis selbst noch in kleinen Dingen. Sie weiß noch gut, wie Ostfriesland nach dem Kriege von 1866 wieder an Preußen fiel, sie war schon eine Frau von etwa 28 Jahren, als 1870 die Ostfriesen mit nach Frankreich zogen, sie war eine weißhaarige Greisin, als der Weltkrieg ausbrach — aber, wie gesagt, daran denkt man erst, wenn man wieder fortgegangen ist von ihr, solange sie erzählt, merkt man ihr ihre Jahre nicht an. Sie spricht als geborene Fehntjerin plattdeutsch. Ueber ihrem Leben stand großgeschrieben das Wort „Arbeit." So lange sie zurückdenken kann, hat Oma Lammers schaffen und werken müssen, erst zuhause, in Warsingsfehn, wo sie 1843 geboren wurde, dann später zusammen mit ihrem Mann, mit dem sie, als sie etwa 45 Jahre alt war, nach Westrhauderfehn übersiedelte. Wer das Leben der Fehntjer kennt, weiß, daß es „Arbeit" heißt, von früh bis spät, und in früheren Jahren, als die Aufbauarbeit dort draußen noch umständlicher und schwieriger war, als heutzutage, traf das in ganz besonderem Maße zu. In Westrhauderfehn betrieb Oma Lammers eine Gastwirtschaft und bewirtschaftete nebenbei noch das Land, das zum Hause gehörte, während ihr Mann mit einem eigenen Schiff Fahrten ausführte. Der Feierabend war für beide damals stets nur sehr kurz, doch ein sichtbares Vorwärtskom- [illegible]

[illegible] schöne Jahre der Beschaulichkeit und Ruhe, bis der Weltkrieg ausbrach, der auch dem Schicksal der beiden alten Fehntjerleute eine arge Wendung gab. Im Jahre 1919 verlor Oma Lammers ihren Lebensgefährten, der an einer Blutvergiftung starb. Die Inflation brachte sie um ihr Erspartes. Dennoch kam ihr nicht der Gedanke, über ihr Lebenswerk das Wort „Umsonst" zu schreiben, sie hielt fest an der Hoffnung und sie ist heute von tiefer Dankbarkeit dem Schicksal gegenüber erfüllt, daß sie in der Hoffnung nicht enttäuscht worden ist. „De Tied is doch weer anners, good, dat 't all so komen is", sagt Oma Lammers. Sie kennt sich noch recht gut aus in der Politik, sie liest in der Zeitung nicht nur den Heimatteil, sondern interessiert sich ebenso noch für die Geschehnisse in aller Welt und besonders im großen Vaterland draußen. Große Freude bereitet es ihr, daß die Jungkerls wieder zwei Jahre „zu den Preußen" müssen; sie weiß, daß die Jungmannschaft dort eine gute Lebensschule durchmacht.

Im Kreise der Familie ihres Sohnes in Heisfelde, wohin sie vor etwa zwei Jahren übersiedelte, um nicht allein zu sein, verbringt sie nun ihren Feierabend. Der Garten beim Hause ist an warmen Tagen ihr Lieblingsaufenthalt und gern schaut sie noch über die Pforte hinaus auf die Straße. Die Greisin hält viel von täglicher Bewegung, die sie sich durch Auf- und Abgehen im Garten verschafft. Bis in ihr hohes Alter hinein hat sie als echte Fehntjerin übrigens dem „Schöfel"-Sport gehuldigt und war noch als Weißhaarige eine gute Schlittschuhläuferin.

Sechs Kinder hat sie in ihrem langen Leben großgezogen, von denen drei noch leben. Zahlreiche Verwandte und Bekannte werden ihrer an ihrem heutigen Ehrentage gedenken; auch wir wünschen der alten Ostfriesin, die noch so anschaulich und lebhaft zu erzählen weiß, noch viele Jahre in Gesundheit und Zufriedenheit. Nach einem Leben voller Arbeit, voller Kampf und Opfer, ist ihr ein gesegneter Feierabend im Kreise ihrer Lieben wohl zu gönnen.

# Westrhauderfehn und Umgebung

**Westrhauderfehn, den 14. September 1936.**

otz. **Goldene Hochzeit** feiern am 18. September der Altschiffer Sikko van Hoorn und seine Frau Moetjeline, geb. Hessenius. Kapitän van Hoorn ist 73 Jahre alt und seine Frau zählt 71 Lenze. Vom 14. Lebensjahre an hat van Hoorn auf Segelschiffen alle Weltmeere befahren. Die beiden Alten sind noch täglich eifrig auf ihrer Kolonatstelle beschäftigt.

otz. **Kameradschaftsabend des Reichsarbeitsdienstes.** Am Sonnabend veranstaltete die Arbeitsdienstabteilung Klostermoor im Bahns'schen Saale einen Kameradschaftsabend. Im Kreise dieser jungen frohgestimmten Menschen, die in wenigen Wochen wieder vom Lager Abschied nehmen werden, verlebten die in großer Zahl erschienenen Besucher einige Stunden froher Geselligkeit.

otz. **Ein Winzerfest** veranstaltet die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" am 20. September im Saale von Bahns. Für den Abend wurden die „Lachenden Rheinländer" gewonnen. Den Höhepunkt ihrer Darbietungen wird ein „Rosenmontagszug" bilden. Das Winzerfest soll dazu beitragen, den um ihre Existenz schwer ringenden Winzern zu helfen.

otz. **Zugeflogene Brieftaube.** Eine Brieftaube ist dem Schüler W. Lohmann zugeflogen. Am linken Fuß trägt sie das Kennzeichen 3/36/A 52 21. Am [illegible]en Fuß trug die Taube eine Hülse mit der Zahl 472.

otz. **Langholt.** Aus der Landwirtschaft. Hier wurde mit dem Mähen und Einholen des zweiten Grasschnitts begonnen, der im allgemeinen zufriedenstellend ausgefallen ist. Verschiedene Bauern hatten in diesem Jahre größere Flächen mit Feldbohnen besät. Mit dem Ertrag ist man im allgemeinen sehr zufrieden. Auch der Flachs bringt eine gute Ernte. In einigen Gärten wurde auch versuchsweise Mais angebaut. Mit dem Roden der Kartoffeln wurde stellenweise bereits begonnen.

otz. **Langholt.** Silobau. Der Bauer Wilke Willms und die Witwe Uken haben sich ein Silo erbauen lassen.

otz. **Langholt.** 50 Jahre im Beruf. Auf eine 50-jährige Tätigkeit in seinem Beruf kann der Händler Johann Knipper zurückblicken. Der 70-jährige geht noch Tag für Tag seinem Beruf nach.

otz. **Marienheil.** Die Kriegerkameradschaft beging gestern unter reger Beteiligung der Bevölkerung ihr diesjähriges Sommerfest. Der Festball, der im Mittelpunkt des Kameradschaftsfestes stand, fand regen Zuspruch.

otz. **Rhaude.** Fast in der Jauchegrube ertrunken wäre hier ein dreijähriger Junge, der beim Spielen in einem unbewachten Augenblick in die Grube gefallen war. Gottlob wurde der Vorfall von Nachbarn sogleich bemerkt, sie zogen den Jungen aus der Grube und stellten Wiederbelebungsversuche an, die schließlich von Erfolg gekrönt wurden.

Landesbibliothek Oldenburg

# Aschendorf-Hümmling

**Papenburg, den 14. September 1936.**

### Ziegenbocklörung im Kreise Aschendorf-Hümmling.

otz. Bei der Ziegenbocklörung, die kürzlich im Kreise Aschendorf-Hümmling durchgeführt worden ist, wurden von den vorgeführten Tieren insgesamt 11 Ziegenböcke angekört. Von den Ziegenböcken, bei denen es sich um Tiere der weißen hornlosen Saanenziegen handelt, entfallen drei auf die Stadt Papenburg, drei auf die Gemeinde Aschendorf, zwei auf die Gemeinde Lathen, zwei auf die Gemeinde Rhede und einer auf die Gemeinde Dörpen. Die der Stadtverwaltung Papenburg gehörenden Böcke sind „Max I", „Max II" und „Louis". Von den auf Aschendorf entfallenden Böcken gehören zwei der Gemeinde und zwar „Lorenz" und „Peter", während das dritte Tier dem Bockhalter J. Goutternei gehört. Die auf Lathen entfallenden Böcke „Luchs" und „Viktor" gehören dem Lathener Ziegenzuchtverein. Die zum Körungsort Rhede gehörenden Böcke „Fritz" und „Moritz" sind Eigentum von Frau Kuhl-Rhederfeld. In Dörpen ist Joh. Buß-Meierei der Eigentümer des angekörten Bockes.

otz. **Sonniger Spätsommersonntag.** Die günstige Witterung des gestrigen Spätsommersonntags mit seinem warmen Sonnenschein lockte zahlreiche Spaziergänger ins Freie zu Wanderungen in die Umgebung. In den Ausflugslokalen herrschte bei dem schönen Wetter ein verhältnismäßig flotter Betrieb. Groß war die Zahl der Papenburger, die der Kirmes in Aschendorf einen Besuch abstatteten. Wer nicht mit dem Rade oder mit Kraftwagen nach Aschendorf gelangte, konnte sehr günstig mit einer Sonntagsfahrkarte der Eisenbahn das Aschendorfer Volksfest besuchen.

otz. **Rund um den Hafen.** Im hiesigen Hafen sind drei Bäderdampfer eingetroffen. Die drei Fahrzeuge gehen in Papenburg in das Winterlager und werden dabei gleichzeitig überholt. Gegenwärtig ist wieder ein sehr reger Umschlag von Ziegelsteinen im hiesigen Hafen zu verzeichnen, der auf die zahlreichen Neubauvorhaben in der Umgegend zurückzuführen sein dürfte. Der Badebetrieb ist merklich abgeflaut. Dafür ist der Paddelbetrieb immer noch recht lebhaft und bei der fast täglich vorherrschenden frischen Brise findet auch das Segelbootfahren viele Freunde. Nicht zuletzt haben auch die Sportangler im September als günstigen Fangmonat alle Hände voll zu tun, um den Fischreichtum der einheimischen Gewässer richtig auszunutzen.

otz. **Ausstellung von Jahresjagdscheinen.** Vom Landrat des Kreises Aschendorf-Hümmling sind im verflossenen Monat an insgesamt 22 Personen Jahresjagdscheine ausgestellt worden. Sämtliche Empfänger der Jahresjagdscheine haben mit einer Ausnahme ihren Wohnsitz im Kreise Aschendorf-Hümmling. Je drei Jagdscheine entfallen auf die Orte Aschendorf und Esterwegen, je zwei auf Papenburg, Walchum, Werlte und Brees, und je einer auf Rhede, Heede, Wippingen, Dörpen, Surwold, Lahn, Harrenstätte und Münster.

otz. **Gräben und Wegränder sind keine Schuttabladeplätze.** An verschiedenen Stellen unserer Stadt haben gedankenlose und bequeme Volksgenossen unberechtigterweise Schuttabladeplätze eingerichtet, die dazu angetan sind, das Stadtbild zu verschandeln. So befindet sich eine solche Schuttabladestelle am Verbindungsweg vom Hauptkanal links zur Horst-Wesselstraße in der Nähe der Einmündung des Weges in die Horst-Wesselstraße. Nach den Bestimmungen der Polizeiverordnung dürfen Bauschutt und Abfälle jeder Art nur an den dafür bestimmten Stellen abgeladen werden. Volksgenossen, die bei dem unbefugten Abladen von Abfällen an verbotenen Stellen betroffen werden, haben mit einer Anzeige zu rechnen.

otz. **Kleinviehmarkt Papenburg-Obenende** am 12. September. Zum Kleinviehmarkt am Obenende waren insgesamt 364 Tiere aufgetrieben, und zwar 10 Schafe, 6 Läuferschweine, 347 Ferkel und eine Ziege. Es kosteten: Ferkel 4—5 Wochen alt 6 bis 8, 5—6 Wochen alt 8 bis 10, 6—8 Wochen alt 10 bis 14, Läuferschweine 25 bis 32, Schafe 27 bis 38 Mark. Ausgesuchte Tiere wurden über Notiz gehandelt. Der Handel gestaltete sich mittelmäßig.

otz. **Börger.** Kontrolle der Invalidenkarten. Die regelmäßig stattfindende Kontrolle der Invalidenkarten wird im Monat September in der Zeit vom 15. bis zum 18. durchgeführt, und zwar soll die Kontrolle sich auch auf die Orte Lorup und Spahn erstrecken.

otz. **Neurees.** Wildernde Hunde. In der letzten Zeit wurde hier die Beobachtung gemacht, daß Junghasen, die offenbar Bißwunden als Verletzungen aufwiesen, verendet aufgefunden worden sind. Wie nunmehr ermittelt werden konnte, sind die Junghasen wildernden Hunden zum Opfer gefallen. Die vierbeinigen Wilderer haben bereits beträchtlichen Schaden angerichtet.

otz. **Rhede.** Fünfzehn Jahre Verein „Spiel und Sport". Der hiesige Verein „Spiel und Sport" kann in diesem Jahre auf ein 15-jähriges Bestehen zurückblicken. Aus Anlaß dieses Jubiläums beabsichtigt der Verein am kommenden Sonntag, dem 20. September, ein Jubiläums-Fußball-Turnier durchzuführen. An dem Turnier werden mehrere auswärtige Sportvereine teilnehmen, und zwar haben die ersten Fußballmannschaften der Vereine Aschendorf, „Amisia"-Papenburg und Dörpen bereits ihre Teilnahme zugesichert. Die Mannschaften des Vereins „Spiel und Sport" sind gegenwärtig wieder im Aufstieg begriffen, doch werden die Spieler alle Kräfte aufbieten müssen, um ehrenvoll bei dem Turnier abzuschneiden. Der Aschendorfer Verein gilt als spielstärkster Gegner, der dem einheimischen Verein den Sieg streitig machen dürfte.

otz. **Sögel.** Unfall bei der Arbeit. Der hiesige Einwohner R. hatte das Unglück, bei der Arbeit einen Armbruch zu erleiden.

otz. **Sögel.** Noch einmal die Heide als Wanderziel. Der sonnige Spätsommertag hatte noch einmal zahlreiche Ausflügler nach hier gelockt, die der Heide, die fast ausgeblüht hat, einen Besuch abstatteten. Die Hauptblütezeit des Heidekrauts ist sehr zum Verdruß der Imker in diesem Jahre verhältnismäßig früh beendet gewesen, wodurch auch die Honigerträge dementsprechend geringer als sonst ausgefallen sein dürften.

otz. **Spahn.** Schadenfeuer verhütet. In der Scheune des hiesigen Bauern J. entstand ein Brand, der an den Erntevorräten reichlich Nahrung hätte finden können. Zum Glück wurde das Feuer sogleich nach dem Entstehen entdeckt. Der Brand wurde von den Hausbewohnern in Gemeinschaft mit den Nachbarn tatkräftig bekämpft und konnte gelöscht werden, ehe nennenswerter Schaden angerichtet worden war.

otz. **Wahn.** Brandschau. Für den Monat September ist in der hiesigen Gemeinde die Durchführung einer Brandschau vorgesehen. Die Brandschau erstreckt sich auch auf die Nachbargemeinden Wehm und Wieste.

## Die Behörden geben bekannt:

**Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde von Papenburg.**

Im Flur des hiesigen Rathauses ist die neue Polizeiverordnung des Herrn Landrats über Sicherheit, Ruhe, Ordnung und Reinlichkeit auf den Straßen der Stadt Papenburg (Straßenordnung) zum Aushang gebracht worden.

Es wird jedem Einwohner empfohlen, von der Polizeiverordnung Kenntnis zu nehmen und danach zu handeln. Andernfalls werden Bestrafungen nicht zu vermeiden sein. Die Verordnung bringt nämlich zahlreiche neue Vorschriften.

Der Abdruck der Verordnung in Heftform kann ab 17. ds. Mts. in der Buchdruckerei Lauscher in Papenburg zum Preise von 20 Rpf. je Stück erworben werden.

**Stadtverwaltung Papenburg.**

Die Urliste der in Papenburg wohnhaften Personen, welche zu dem Amt eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 14.—21. September d. J. einschl. im Rathaus, Zimmer 6 zu jedermanns Einsicht offen. Gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste kann innerhalb der einwöchigen Frist schriftlich oder zu Protokoll Einspruch ebenfalls im Zimmer 6 erhoben werden.

## Dämmerung am Emsstrom

otz. War der Tag auch noch sommerlich warm, schien auch strahlend die Sonne vom fast wolkenlosen blauen Himmel hernieder — jetzt, da sie eben feuerrot im Westen hinabsank in einen fahlen Dunstschleier, wird es recht frisch. Ein kalter Hauch steigt vom Wasser des Stromes auf, wird von der Abendbrise über Deich und Land getragen. Noch ist es hell und man kann noch weit hinausblicken auf das grüne Flachland. Es ist die klare Helle vor der herabsinkenden Dämmerung, der Uebergang zum Zwielicht. Die Abendbrise streicht leise durch das Dickicht des Schilfs am Ufer, jagt kleine Wellen gegen die Kante und kräuselt die breite Wasserfläche, die in ewiger Nordwanderung sich gurgelnd und glucksend bewegt. Das ist das Schöne an einem Fluß: sein Wasser lebt, es bewegt sich sichtbar. — Eine Kanalwasserfläche in der Dämmerung, die sich wie ein Silberband durch das dunkle Land zieht, kann auch von zauberhafter Schönheit für das Auge des Naturfreundes sein — doch hier im Strom ist Leben, fließt gewaltige Kraft dahin.

Aus der Höhe tönt ein heiserer Schrei. „Reik-reik" ein Fischreiher rudert mit eigenartig ziehenden Bewegungen in raschem Fluge südwärts dahin. Ich weiß, daß Fischreiher ein silbergraues Federkleid tragen, doch jetzt in der Dämmerung hebt sich der große Vogel wie ein schwarzes Schattenbild vom Abendhimmel ab. Er wird im Reiherhorst bei Halte beheimatet sein. Wo mag er heute der Fischjagd nachgegangen sein, daß er jetzt erst heimkehrt? — „Reik — — reik" heisert es noch einmal aus der Ferne, in der der graue Vogel sich hinter hohen Bäumen verliert.

Ich raste an der hohen Kante und kann vom Hochsitz einer Heckpforte aus Strom und Land überschauen. Im Schilf am Wasserrand regt es sich. Gefiedertes Volk trifft sich dort im Schutze des Dickichts. Aber noch ist kein „Hochbetrieb" im Uferschilf, noch sind die nordischen Herbst- und Wintergäste, die durchreisenden und diejenigen, die den Winter über hier an den Ufern unseres Stromes Quartier nehmen, nicht eingetroffen. Wenn erst die langen Keile der Enten und Gänse am Himmel dahinziehen, dann gibt es hier Leben. Nicht nur hier an den Flußufern, sondern auch in den weiten Niederungsflächen ringsum, die streckenweise dann Seen gleichen. Auch der wilde Schwan kommt dann hierher. Dieser Vogel, von den Altvorderen heilig gehalten, steht unter Naturschutz und darf — das kann man wohl nicht oft genug betonen — nicht geschossen werden. Am stärksten ist das schnatternde Entenvolk vertreten. Die behende kleine buntgefiederte Krickente und die graubraune Knäckente sind meistens bei der Beute der Wasserjäger zu finden. Am Emsstromufer kommen aber auch andere Entenarten vor, u. a. Stockenten und Pfeifenten, ja sogar nordische Tauchervögel stellen sich zuweilen ein. Aber, wie gesagt, noch ist nicht die Zeit der großen Südreise für all das Wasserwild gekommen, noch ist es still zur Abendzeit an den Ufern unseres Heimatstromes und es wird stiller, je tiefer sich das Grau der Dämmerung auf die Erde senkt. Nur das Gurgeln und Rauschen des Wassers, das Flüstern des Schilfs und verträumte Vogelstimmen dringen an mein Ohr. Kein Schiff auf dem Wasser weit und breit. Die Arbeit ruht. In der Ferne donnert jetzt in sausender Fahrt ein Zug über die große Brücke, die sich weit ausholend über den Strom spannt — dann ist alles wieder still.

Ich hocke immer noch auf der Heckpforte und träume, versunken in den Frieden und die Stille ringsum und ich weiß, daß ich nur ein Glied bin in der endlos langen Kette jener Menschen durch Jahrhunderte, vielleicht Jahrtausende, die an einem stillen Abend an der Uferkante des Emsstromes saßen und auf die geheimnisvollen Stimmen in der Dämmerung lauschten. Nicht immer haben die Menschen sich den Frieden gegönnt und an den Ufern unseres Stromes hallte es oft wider von Kriegslärm und Kampfgeschrei. — Jetzt aber regiert hier, wie überall in unserem Lande, der Frieden, den ein starkes Reich schützt.

Ich blicke auf die Uhr und erkenne, daß ich längst hätte den Heimweg antreten müssen. Noch ist für mich nicht Feierabend, doch was tut das — — ich habe eine Stunde der Stille, ich möchte sagen, der Andacht, verlebt draußen unter freiem Himmel — die Heimat hat zu mir gesprochen in der Dämmerstunde am Emsstrom.

H. H.

## Für den 15. September:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Sonnenaufgang | 6.04 Uhr | Mondaufgang | 5.52 Uhr |
| Sonnenuntergang | 18.48 Uhr | Monduntergang | 18.10 Uhr |

**Hochwasser**

| | |
|---|---|
| Borkum | 10.43 und 23.15 Uhr |
| Norderney | 11.03 und 23.35 Uhr |
| Leer, Hafen | 1.42 und 13.48 Uhr |
| Weener | 2.32 und 14.38 Uhr |
| Westrhauderfehn | 3.06 und 15.12 Uhr |
| Papenburg, Schleuse | 3.11 und 15.17 Uhr |

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen.

Das von Skandinavien bis nach Südeuropa sich ausdehnende Hochdruckgebiet hat seine Kaltluftmassen noch weiter ausgebreitet und ist dadurch etwas abgeflacht. Gleichzeitig werden die atlantischen Störungen, die während der letzten Tage über Großbritannien wetterwirksam waren, rasch aufgefüllt und verlieren so weiter an Energie. Unser Wetter wird also weiterhin noch beständig bleiben. Da die Kaltluftzufuhr aus polaren Gebieten zum mitteleuropäischen Hoch hin jetzt unterbrochen ist, werden die Temperaturen vor allem nachts nicht mehr so stark wie bisher absinken. Auch am Tage dürfte es, begünstigt durch den Einfluß einer allmählich sich durchsetzenden Südströmung, etwas wärmer werden als bisher.

Aussichten für den 15. 9.: Schwachwindig, heiter, tagsüber wärmer als bisher.

Aussichten für den 16. 9.: Eine Aenderung des beständigen Wetters ist noch nicht abzusehen.

| | |
|---|---|
| Barometerstand am 14. 9., morgens 8 Uhr: | 766,0 |
| Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: | C + 18° |
| Niedrigster „ „ „ 24 „ | C + 7° |
| Gefallene Regenmengen in Millimetern | 0,4 |

Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

# Emden

**Emden, den 14. September 1936.**

otz. **Rücksichtsloser Lastwagenführer.** Gestern nachmittag ereignete sich wieder in der Neutorstraße ein leichter Verkehrsunfall. Vor dem Café Funke stand ein Personenwagen. In entgegengesetzter Richtung fuhr ein Radfahrer, der das Vorfahrtsrecht hatte. Als der Radfahrer das Auto nahezu erreicht hatte, überholte ein Lastkraftwagen das Personenauto und streifte den Radfahrer. Dieser kam zu Fall und zog sich Hautabschürfungen zu. Der Unfall ist zurückzuführen auf das rücksichtslose und unvorschriftsmäßige Fahren des Lastwagenführers.

otz. **Dockbetrieb im Hafen.** Nach Beendigung seiner Reparaturen verließ gestern der Delfzyler Schwimmkran „P. H. D. 1" das Dock der Firma Cassens. Heute morgen ist er nach Delfzyl wieder abgeschleppt worden. An seiner Stelle ging heute morgen das holländische Motorschiff „Eban" aus Groningen ins Dock. Die „Eban" ist hier am Dienstag mit Havarie eingelaufen. Sie war auf der Reise von Frederikshavn nach Grimsby, als sie am Freitag, dem 4. September, in der Nähe von Hanstholm-Feuer an der dänischen Küste auflief. Erst nachdem das Schiff rund vierzig Tonnen Deckslast (Muschelschalen) gelöscht hatte, kam es nach annähernd fünf Stunden wieder frei und lief nun Emden an, um hier zu docken und den Schaden festzustellen. Gegebenenfalls muß das Schiff seine Ladung in ein anderes Schiff umschlagen, das sie dann zum Bestimmungshafen bringt.

otz. **Ein Kinderwagen rollte bis an den Delft.** Bei dem am Anfang dieser Woche herrschenden Sturm hatte eine Frau ihren Kinderwagen mit einem Kind an der Westerbutvenne vor ihrem elterlichen Hause aufgestellt. Durch den Sturm kam der Wagen ins Rollen und sauste über die Straße nach dem Wasser zu. Der Wagen war unbeaufsichtigt. Ein in der Nähe weilender Kraftwagenführer wurde auf den Vorfall aufmerksam gemacht, sprang aus seinem Wagen und konnte den Kinderwagen einige Meter vor der Kajung des Delfts erfassen. Der Wagen wäre mitsamt dem Kinde sonst unweigerlich in den Delft gestürzt.

otz. **Arbeiten am Neuen Seedeich.** In Richtung der Knock werden zur Zeit am Seedeich Arbeiten vom Wasserbauamt ausgeführt. Die alljährlich wiederkehrende Versackung des Basaltpflasters, mit dem der neue Seedeich gesichert ist, wird beseitigt.

otz. **Große Heringsverladungen.** Gestern wurden von einem Motorschiff der Neptunlinie bei der Heringsfischerei „Großer Kurfürst" und „Dollart AG." etwa zweitausend Faß Heringe geladen. Heute wird das Motorschiff nach der Emder Heringsfischerei verholen, um dort weitere dreitausend Faß Heringe zu übernehmen. Etwa zweitausend Faß Heringe sind in Leer schon übernommen worden. Die Heringe sind für Stettin bestimmt.

otz. **Der Landeskonservator besichtigte die Umarbeiten am Gasthaus.** Der Landeskonservator für die Provinz Hannover, Prof. Dr. Siebern, weilte am Mittwoch mit dem Vertreter der Regierung, Oberbaurat Eggeling, in Emden. Der Besuch des Konservators galt den Umbauarbeiten am Gasthausgebäude.

otz. **Reparaturen am Binnentor der Seeschleuse.** Wie am Außentor der Neuen Seeschleuse schon vor einiger Zeit die Abdeckplatte über dem Kanal für das Schiebetor der Schleuse mit starken Trägern neu untersangen wurde, weil die alten durch Rost gelitten hatten und nicht mehr die erforderliche Sicherheit boten, so werden auch jetzt am Binnentor dieselben Arbeiten durchgeführt. Während der Arbeiten wird der Verkehr über das Binnentor gesperrt und über das Außentor geleitet werden, was für die Anwohner der Narvikstraße wie für die am Erz- und Eisenkai Beschäftigten eine Verlängerung des Weges von und zur Stadt von 500 Meter bedeutet.

**Die deutschen Heringsanlandungen der letzten Woche.**

In der Woche vom 2. bis 8. September wurden durch 32 Logger 22 170 Kantjes Heringe in den deutschen Fischereihäfen gelandet. In der gleichen Zeit des Vorjahres brachten 26 Schiffe 17 141½ Kantjes an. Die Totalanfuhr dieses Jahres bis zum 8. September belief sich in 476 Reisen auf 331 988½ Kantjes gegenüber 311 574 Kantjes in 440 Reisen im Vorjahr.

**In jedes Haus die „OTZ."**

Landesbibliothek Oldenburg

## Konfessionelle Verbände = DAF. — Doppelzugehörigkeit

Wegen der Unzulässigkeit der Doppelmitgliedschaft der Mitglieder der DAF zu den konfessionellen Verbänden werden die DAF-Mitglieder zum Austritt aus diesen aufgefordert. Die hierfür in Frage kommenden Verbände sind in den Kreiswaltungen der DAF in Erfahrung zu bringen. Der Austritt aus den konfessionellen Verbänden muß bis zum 15. September 1936 erfolgt sein.

In allen später noch festgestellten Fällen der vorbenannten Doppelmitgliedschaft erfolgt die Einleitung eines Verfahrens vor dem Ehren- und Disziplinargericht der DAF zum Zwecke des Ausschlusses.

Es wird von den DAF-Mitgliedern erwartet, daß sie der bevorstehenden Regelung Verständnis entgegenbringen, und daß sie keine Veranlassung geben, daß ihretwegen das Ehren- und Disziplinargericht in Gang gesetzt werden muß. Den etwaigen Austritt aus den konfessionellen Verbänden wollen sich die DAF-Mitglieder zur Erbringung des Nachweises schriftlich bestätigen lassen oder ihren Austritt durch Vermittlung der Kreiswaltung der DAF vornehmen.

Heil Hitler! gez.: Dieckelmann, Gauwalter.

### Neues Urlaubsmarkensystem für das Baugewerbe.

Am 1. September 1936 trat das neue Urlaubsmarkensystem für das Baugewerbe in Kraft. Seit dem 1. September sind bei allen Postanstalten die Urlaubsmarken erhältlich. Die Reichsbetriebsgemeinschaft Bau erläßt im Hinblick auf das Inkrafttreten der Urlaubsmarkenregelung folgenden Aufruf:

„Das Inkrafttreten des Urlaubsmarkensystems im Baugewerbe stellt auch an die Vertrauensräte besondere Anforderungen. Ihre Aufgabe ist es, die Anschaffung der notwendigen Urlaubskarten und -marken zu überwachen, damit bei plötzlichem Ausscheiden von Gefolgschaftsmitgliedern nach dem 1. September infolge von Witterungseinflüssen usw. keine Schwierigkeiten bei der Aushändigung der ordnungsmäßig geklebten Urlaubskarten erfolgen können und die Treuhänder der Arbeit keine Veranlassung finden, einzuschreiten.

Die sorgfältige Aufbewahrung und das stetige Kleben der Urlaubsmarken muß höchste Pflicht des einzelnen im Betriebe sein, und es erscheint angebracht, daß eine ständige Kontrolle durchgeführt wird. Hierzu trifft die Tarifordnung selbst bindende Bestimmungen, und zwar heißt es im § 6 u. a.: „Dem Gefolgsmann sowie einem im Sinne des § 6, Abs. 3, des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit mit dem Nachprüfungsrecht beauftragten Vertrauensmann ist auf Verlangen Einsicht in die Urlaubskarten zu gewähren."

Zu diesem Zwecke ist es notwendig, daß der Vertrauensrat umgehend zusammentritt und unter Mitwirkung des zu diesem gehörenden Betriebsführer ein Vertrauensmann mit der Nachprüfung beauftragt wird, da die Nachprüfung ein Recht des Vertrauensrates und nicht ohne weiteres des Vertrauensmannes ist."

### Arbeitswoche für reisende Kaufleute auf Juist.

Die Gaubetriebsgemeinschaft Handel, Fachgruppe „Vermittlergewerbe", der Deutschen Arbeitsfront, Gauwaltung Weser-Ems, veranstaltet vom 28. September bis 3. Oktober 1936 auf der Insel Juist eine Arbeitswoche für reisende Kaufleute. „Arbeit und Erholung" ist das Leitwort unserer Arbeitswoche. Die Vormittage dienen dem Unterricht. Lehrreiche Vorträge von berufenen Referenten werden dem reisenden Kaufmann neben weltanschaulicher Schulung auf fachlichem Gebiet manche Anregung geben. Die Nachmittage sind unterrichtsfrei und sollen den Teilnehmern körperliche Erholung bringen. Die Kosten für Unterbringung und Verpflegung betragen 37,90 RM.

Die selbständigen Handelsvertreter werden von der Deutschen Arbeitsfront, Fachgruppe „Vermittlergewerbe", gebeten, sich recht zahlreich an dieser Arbeitswoche zu beteiligen. An die Firmen, die reisende Kaufleute beschäftigen, wird die Bitte gerichtet, denselben die Teilnahme an der Arbeitswoche zu ermöglichen und sie evtl. durch Uebernahme der Kosten zu unterstützen. Anmeldungen sind bis zum 18. September d. J. an die Deutsche Arbeitsfront, Gauwaltung Weser-Ems, zu richten.

**Aus dem niederdeutschen Schrifttum.** Das neueste plattdeutsche Drama wurde von der Hamburger Niederdeutschen Bühne, die uns er in den letzten Tagen verschiedene plattdeutsche Uraufführungen bescherte, herausgebracht. Das Drama stammt von Ludwig Hinrichsen, der durch seine früheren Arbeiten in plattdeutscher Sprache sich bereits einen guten Namen gemacht hat. In seinem „Schipp op Strand" zeichnet Hinrichsen dasselbe Milieu, das wir schon aus Alma Rogges „Leute in der Bucht" kennen. Auch August Hinrichs hat mit verschiedenen Motiven Pate gestanden. Er stattet seine Figuren durchaus eigenwillig mit einer gehörigen Dosis heftigen Humors aus und versteht es überdies, Gestalten zu zeichnen, die so wirklichkeitsnahe sind, wie kaum je bei den anderen plattdeutschen Dramatikern. Die Niederdeutsche Bühne Hamburg hatte für die Uraufführung ihre besten Kräfte eingesetzt und konnte mit ihrer Hilfe für dieses neue Stück, das zweifellos das wertvollste seiner Art darstellt, das in den letzten Wochen in Hamburg und anderswo zur Uraufführung gekommen ist, einen außerordentlich herzlichen Erfolg erzielen, der Hinrichsen sicher dessen Annahme bei einer ganzen Reihe niederdeutscher Bühnen einbringen wird.

## Letzte Schiffsmeldungen

### Schiffsverkehr im Hafen von Weener.

7. 9.: MS Dini, Post, von Bremen mit Stückgut zurück nach Papenburg; Segelschiff Gesine, Müring, von Papenburg mit Torf zurück nach Papenburg; MS Neptun, Brant, von Papenburg mit Torf zurück nach Papenburg; 8. 9.: MS Aller, Meyer, von Leer mit Stückgut zurück nach Bremen; MS Lauria, Lintel, vom Rhein mit Dachziegeln zurück zur Nordsee: MS Elise, Mententorp, von Papenburg mit Torf zurück nach Papenburg; Segelschiff Tekla, Santhen, von Papenburg mit Torf zurück nach Papenburg; MS Margarete, Dreyer, von Haren-Ems mit Steinen zurück nach Haren; 9. 9.: Segelschiff Maria, Hillebrand, von Papenburg mit Torf zurück nach Papenburg; MS Windsbraut, Hartje, von Rostock, mit Roggen zurück nach Groningen; 10. 9.: MS Kapella, Weerts, von Hamburg mit Stückgut weiter nach Meppen; Prahm 1, Cortes, von Papenburg mit Torf, zurück nach Papenburg; MS Jantje, Sannemoe, mit Weizen zum Rhein; Segelschiff Katharina, Sautten, von Papenburg mit Torf zurück nach Papenburg; 11. 9.: MS Hoffnung, Mansen, von Midlum mit Steinen zurück nach Midlum; MS Grete, Dosen, von Leer mit Stückgut zurück nach Bremen; Segelschiff Egaal, Schut, mit Weizen zum Rhein.

### Papenburger Hafenverkehr.

Angekommene Schiffe: MS Frieda, Büscher-Warfingsfehn, leer von Oldersum; MS Anna, Stöfer-Hamburg, mit Roggen von Pahlhude; MS Vertrauen, Cordes-Papenburg, mit Dachziegeln von Minden; MS Arkona, Middendorf-Papenburg, mit Steinen von Jemgum; Muttschiff Anna, Abheiden-Papenburg, leer von Weener; Muttschiff Kehrewieder, Hillebrand-Papenburg, leer von Weener; Muttschiff Wendeline, Freymuth-Surwold, leer von Weener. — Abgegangene Schiffe: Muttschiff Engeline, Jungebloed-Papenburg, mit Torf nach Halte; Muttschiff Hoffnung, Brand-Papenburg, mit Torf nach Weener; Muttschiff Eilerdine, Freymuth-Surwold, mit Torf nach Weener; holl. Tjalk Ebenhaezer, v. d. Molen-Wilderwank, mit Torfstreu nach Cambrai.


**Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.**

D. A. VIII. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimat-Beilage „Leer und Reiderland" über 9000 (Ausgabe mit der Heimatbeilage Leer und Reiderland ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland" gültig. Nachlaßstaffel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland"; B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Reiderland: Heinrich Herlyn, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Zachgo, beide in Leer. Lohndruck: D. H. Zopfs & Sohn, G. m. b. H., Leer.



# Vorteilhafte Herbst-Angebote:

Mäntel / Kleider
Stoffe und Hüte
Anzüge / Mäntel

Mit niedrigen Preisen, wie Sie es von der Heisfelderstraße 14—16 gewohnt sind!

GERHARD LEER U. REMELS
Gröllrup
Leer nur Heisfelderstr. 14-16

Das richtige Einkaufshaus für Sie!


## Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Stadt Leer wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt in der Zeit vom

**15. bis einschl. 21. September ds. Js.,**

im Rathaus — Zimmer 6 — während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht aus.

Gegen die Richtigkeit der Urliste kann innerhalb der vorbenannten Frist schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden.

Leer/Ostfr., den 12. September 1936.

**Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.**


**Zu mieten gesucht**

**Möbl. Zimmer**
gesucht in nur gutem Hause. Angebote unter L 780 an die OTZ. Leer.

**Zu verkaufen**

Zu verkaufen ein braunes
**Stutfüllen,**
oder gegen gute Kuh zu vertauschen.
Friedrich Kaling, Südgeorgsfehn.

Verkaufe hochtragendes
**Rind.**
J. Meyer, Hesel.

**Stellen-Angebote**

Suche zum 1. Oktober für nachmittags ein nicht zu junges
**Mädchen**
für Laden und Haushalt.
Offert. u. L. 781 an die „OTZ", Leer

**Laufbursche**
für sofort gesucht.
Schüdde & Janssen, Leer, Hindenburgstr. 39.

**Anzeigen**
bitte bis 9 Uhr morgens aufzugeben
größere am Nachmittag vorher.
Bei rechtzeitiger Aufgabe kann mehr Sorgfalt auf guten Satz verwendet werden. Sie haben deshalb mehr Freude und Erfolg durch Ihre Anzeigen.

**Vermischtes**

Zahle hohe
**Belohnung**
demjenigen, der mir Nachricht **über Verbleib des Herdbuchrindes** gibt, das aus meiner Weide bei der Schleuse entkommen ist. Ohrmarke links 77/5446, rechts 249 484, dunkel-schwarzbunt, abgestoßene Hörner, rechtes Schulterblatt S angeschnitten.
**Wilh. Schröder, Heisfelde,** Ringstr. 71 Telefon Nr. 2692

Neue Harzer Zwiebeln
Neues Sauerkraut
Faßweise und Anbruch billigst.
**Ad. C. Onkes, Leer.**

**Foto-Alben**
in großer Auswahl immer preiswert
**Fritz Drees + Leer**
Fotografenmeister
Fernruf 2890

Frisch eingetroffen: Echtes
**Wein-Sauerkraut**
(in reinem Moselwein gegoren)
**Hermann de Boer, Leer,** Hindenburgstraße.

**Werde Mitglied der N. S. V.**

Ankauf von
**Wildfellen, auch Schaffelle.**
**Julius Müller, Leer**

**Sprechstunden in Jemgum**
Gasthof Tammen
Mittwoch nachmittags.
Weener. Dr. Bruns, Rechtsanwalt.


Nach Gottes reichem Segen feiern unsere lieben Eltern **Herm. Hovenga** und Frau Liena, geb. Raßmann, am 16. 9. 36 das Fest ihrer

**silbernen Hochzeit.**

**Die dankbaren Kinder.**

Was wir heut' in Silber kränzen, möge einst im Golde glänzen.


**Zurück**
**Dr. Jürjens, Zahnarzt, Leer.**
Sprechzeit
von 9—12 Uhr
und 3—6 Uhr

**Postkarten**
liefern sauber und preiswert
**D. H. Zopfs & Sohn,** G. m. b. H.,
**Leer** i. Ostfr. Anruf 2138.

Mit dem heutigen Tage übernahm ich das seit einigen Jahren von Herrn **Reinhd. Löning, Leer,** Adolf-Hitler-Str. 61 (neb. Backhaus & Co.) geführte

**Tabakwaren-Spezial-Geschäft**

Die bislang von ihm zum Verkauf gebrachten guten Qualitäten werde ich in unveränderter Weise weiterführen.

**Fr. Spanjer**

Leer, den 14. September 1936.

**Guter Anzeigensatz**
erfordert seine Zeit. Um Ihre Wünsche berücksichtigen zu können, bitten wir, Ihre
Anzeigen rechtzeitig aufzugeben
Ostfriesische Tageszeitung


**Familiennachrichten**

Die Geburt eines gesunden **Jungen** zeigen in dankbarer Freude an

**Georg Frers und Frau**
geb. Flechtemeier

Veenhusen, den 12. Sept. 1936 / Zzt. Heisfelde

Die Beerdigung unserer Mutter
**Witwe Bertha Boumann**
geb. Frerking
findet statt am Dienstag, den 15. ds. Mts., nachm. 3 Uhr,
vom **Sterbehause Großstraße 18** aus.
Leer. Die trauernden Kinder.

Die zahlreichen Beweise der Liebe und Anhänglichkeit in diesen schweren Tagen haben unserm Herzen wohlgetan. Wir sprechen allen für diese Teilnahme unsern herzlichsten Dank aus.

Bingum, 14. September 1936.

**Pastor Klumker und Frau.**


Landesbibliothek Oldenburg

# In einer Bruchbude mag niemand arbeiten

**Kann man „Schönheit der Arbeit" in Ziegeleien tragen?**

In der letzten August-Woche führte das Reichsamt „Schönheit der Arbeit" zusammen mit der RBG. „Stein und Erde" eine Aktion „Schönheit der Arbeit in Ziegeleien" durch. Der nachfolgende Artikel verdient deshalb eine besondere Beachtung.

Keiner der in einer Ziegelei beschäftigten Männer und Frauen arbeitet gern in einer Bruchbude. Bei dem heutigen Stand unserer ziegeltechnischen Anlagen klingt der Begriff „Bruchbude" sehr hart, jedoch soll lediglich ein Zustand gekennzeichnet sein, den zu bekämpfen sich das Amt „Schönheit der Arbeit" zur Aufgabe gestellt hat. Ein arbeitender Mensch soll sich an seiner Arbeitsstelle genau so wohlfühlen, wie in seinen vier Wänden. Ein Arbeiter wird um so weniger an einen Wechsel seiner Stellung denken, je heimischer er sich an seinem Arbeitsplatze fühlt; selbst dann nicht, wenn ihm in einer benachbarten Ziegelei unter ungünstigeren Arbeitsverhältnissen vielleicht einige Pfennige mehr Lohn winken.

Verständlicherweise arbeitet es sich besser in einer freundlichen, als in einer unfreundlich wirkenden Umgebung Es soll keineswegs bestritten werden, daß es in Betrieben, in denen ein nicht schmutzendes Material verarbeitet wird, leichter ist, den Anregungen nach „Schönheit der Arbeit" nachzukommen, als in einer Ziegelei. Aus diesem Grunde aber gar nichts zu unternehmen, kann keinesfalls gutgeheißen werden.

Im Gegenteil muß dafür gesorgt werden, daß mit der Zunahme an unvermeidbarer Verschmutzung während der Arbeit die gerechten Ansprüche an die Schönheit derselben eher höher als zu niedrig gestellt werden. Man kann nun einwenden: „Das ist alles ganz schön gedacht, aber wie steht es mit den Kosten? Die Kostenfrage ist oft einfacher zu lösen, als es im ersten Augenblick erscheinen mag. Voraussetzung hierfür ist die verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft. Alle in einer Ziegelei Beschäftigten, einerlei an welchem Platze, müssen erkennen, daß die Mitarbeit zur Erreichung der Betriebsgemeinschaft einen Ehrendienst darstellt. Wenn in den Betrieben eine wahre Kameradschaft wohnt, werden sich die Ansprüche auf „Schönheit der Arbeit" und die hierfür ntwendigen Aufwände, sei es in Form von Geldmitteln oder praktischer Mitarbeit in der Freizeit, stets auf einen gemeinsamen Nenner bringen lassen.

Prunkvolle Neubauten vertragen sich weder mit der anspruchslosen Einstellung eines einfach denkenden Gefolgschaftsmannes einer Ziegelei, noch mit den Finanzen eines Ziegeleibetriebes. Da sich die Ziegelwerke meistens fernab der Städte befinden, so werden zweckmäßig die Schönheiten der Natur in den Dienst der Sache gestellt.

Biegen wir mit einem Fahrzeug von einer befestigten Landstraße in den Fahrweg einer Ziegelei ein, so fällt uns zuweilen ein ausgefahrenes Fuhrwerksgleis auf, das bei Regenwetter für Fußgänger fast unwegsam ist. Feine Flugasche ist kein Befestigungsmittel für eine Fabrikstraße; auch Schwachbrand ist für diesen Zweck ungeeignet, weil er unter der Last der beladenen Wagen von den Rädern zermahlen wird. Im Laufe eines Jahres fallen in jeder Ziegelei Schmolz und Schlacke an, welche sich für die Befestigung eines Fahrweges gut verwenden lassen. Das eigene Fuhrwerk wird beim Vorhandensein eines guten Abfahrweges geschont. Für fremde Fuhrwerke ist der Zustand des Weges der Visitenkarte eines Ziegeleibesitzers gleich zu erachten. Für den eigenen Arbeiter, dessen Schuhwerk an und für sich in einer Ziegelei stark in Anspruch genommen wird, bedeutet der gute trockene Weg zur Arbeitsstätte die erste Erfüllung seines Wunsches nach „Schönheit der Arbeit".

Ein weiterer Schritt wäre das Aufräumen des Hofes. Es gibt keine Abfälle irgend welcher Art, die sich nicht nutzbringend verwerten ließen. Ein gewisser Anfall an zerbrochenen Steinen ist bei der Ziegelerzeugung auch in den bestens geleiteten Werken unvermeidlich. Mit diesen Bruchsteinen lassen sich in unmittelbarer Nähe der Betriebswerkstatt Buchten errichten, in welche der Maschinenschrott nach Qualität getrennt bis zu seiner Veräußerung gesammelt werden kann. Diese Buchten sowie der Kohlenschuppen erhalten eine Umrahmung durch einen Rasenstreifen, dessen Breite sich nach den örtlichen Verhältnissen richten. Die Pflege dieser Rasenflächen, das Begießen und Schneiden übernimmt in seiner Freizeit gern ein Mann der Gefolgschaft, dem hierfür die Verwertung des Grases für seine Kleintierhaltung zugesichert wird.

Es sind durch Selbsthilfe schon Blumenbeete auf Ziegeleihöfen entstanden, weil Gefolgschaftsmitglieder aus ihren kleinen Schrebergärten freiwillig einige Blumenknollen oder Pflanzen mitbrachten.

Das Bedürfnis nach einem Stückchen Natur in unmittelbarer Nähe des Arbeitsplatzes ist viel größer, als allgemein erwartet wird. Versetzen wir uns doch einen Augenblick in die Zeit zurück, in der wir uns während der zeitweiligen Ruhe eines Stellungskrieges mit der Pflege eines Hausbalkones oder eines Blumentopfes beschäftigten, der uns vielleicht am Tage darauf schon wieder verloren ging. Warum sollten wir unseren ständigen Arbeitsplatz mit geringerer Liebe behandeln?

Unvermeidbare Verschmutzungen während der Arbeitsdauer in Tongruben sowie in und auf den Oefen erwecken den verständlichen Wunsch auf eine Gelegenheit zur körperlichen Reinigung. In fast jeder Ziegelei sind außer Betrieb befindliche Rohrleitungen, Wasser, Steine zweiter Qualität und ein Ofenmaurer vorhanden. Soweit eine Dampfmaschine als Antriebskraft Verwendung findet, steht also auch eine ständige Wärmequelle zur Warmwasserbereitung zur Verfügung In manchem Ziegeleiwerk entstand unter diesen Voraussetzungen eine einfache, den Ansprüchen jedoch vollkommen Rechnung tragende Badestelle. Diese wenigen Beispiele mögen zum Beweis dessen dienen, daß ein Weg zur Schöngestaltung der Arbeit immer dort gefunden wird, wo der Wille hierfür vorhanden ist.

— Hans Kremski.

# Ach, der Flachs!

Wie oft ist in den letzten Wochen dieser Ausruf ertönt. Wie oft haben Frauen und Mädchen, die den durch die reichen Niederschläge der jüngsten Zeit kreuz und quer durcheinanderliegenden Flachs raufen mußten, gestöhnt. Wie oft hat der Bauer selbst geschimpft, daß unter dem aufrecht stehenden oder liegenden Flachs braun gefärbter Zwiewuchs, abgestorbene Stengel ohne Fasergehalt sich befanden! Und dann wurde vor allen Dingen auch die Wirtschaftlichkeit immer wieder erörtert. Man sagt, daß aufrecht stehender Flachs weniger als Weizen einbringe, wenn er aber erst lagere, könne man aus dem Erlös die Arbeitslöhne für das Raufen kaum bezahlen, und war er dann mühsam gerauft und aufgestellt, so rösteten Regen und Sonne die Außenseiten der Bunde und Kapellen stark an und minderten damit Güte und Preis. Dazu kam, daß der arbeitsintensive Flachs mitten in die Getreideernte kam, die in diesem Jahre dem Landvolk schon Kopfzerbrechen genug gemacht hat.

Fraglos hat derjenige, der erst an die Bergung seiner Roggen-, Weizen- und Hafererne dachte und daneben den Flachs zunächst Flachs sein ließ, richtig gehandelt. Der Flachs mußte und durfte zurücktreten. Und doch ist es betrüblich, wenn auch jetzt noch die außen schon beinahe schwarz gerösteten Bunde und Stiegen einsam und verlassen im Felde stehen. Es ist nicht richtig, die Bedeutung des Flachsanbaues nach den kleinen Flächen, die der einzelne Bauer bestellt hat, und nach dem kleinen oder gänzlich fehlenden wirtschaftlichen Nutzen aus diesem Kleinanbau zu bemessen. Auch in diesem Jahr sind bei der Ernte des Flachses vielfach Fehler gemacht worden. Man hat die „Handvollen" sofort einzeln gebunden und zu Puppen zusammengestellt. Vor dem Einfahren wurde dann eine kleinere oder größere Zahl dieser dünnen Garben zu einem größeren Bund vereinigt. Das ist falsch! Richtig ist vielmehr, den Flachs nach dem Raufen etwa einen Tag zum Steifwerden der Stengel in wurzelgleich liegenden Schwaden auf der Spreite liegen zu lassen und ihn dann ungebunden zu Kapellen, die man namentlich bei Lagerflachs praktisch an einem gespannten dünnen Draht oder auch Bindfaden aufstellt, trocknen zu lassen. Erst vor dem Einfahren bindet man dann Bunde von der Dicke einer ordentlichen Hafergarbe mit Bindegarn. Vielfach ist der Bauer nicht schuld an der in diesem Jahr so oft mangelhaften Güte des von ihm abgelieferten Flachses. Auch hat er nicht etwa durch übermäßige Stickstoffgaben, wie das hier und da behauptet wird, das Lagern verschuldet. Er kann selbstverständlich auch nichts daran ändern, daß unter diesem Lager zahlreiche Flachspflanzen ersticken, braun und brüchig wurden und keine brauchbare Faser ausbildeten. Er wird aber auch von der Röste nicht erwarten, daß sie minderwertigen Flachs hoch bezahlt. Wenn er ausgewachsenes Korn abliefern muß, sind ihm die Abzüge selbstverständlich. Wenn ein Tier mit Fehlern auf den Markt oder an den Handel geht, weiß er von vornherein, daß er den vollen Preis nicht bekommt.

Es ist für die Wirtschaftlichkeit eines Bauernhofes bestimmt nicht entscheidend, ob der halbe Morgen Flachs, der angebaut wird, soviel einbringt, wie ein halber Morgen Weizen. Entscheidend für die Wirtschaftlichkeit ist die nationalsozialistische Agrarpolitik, die dem Bauern seinen Hof schützt und auf den Gebieten der landwirtschaftlichen Erzeugung gerechte und wirtschaftliche Festpreise geschaffen hat. Dieser verdankt der Bauer es, daß er heute überhaupt noch auf seinem Hof sitzt und nicht, wie in liberalistischer, kapitalistischer Zeit immer mehr Schulden machen muß, die ihn ersticken und erfolgreiche Arbeit unmöglich machen Wenn der Flachs nichts einbringt, — nun, Adolf Hitler braucht ihn für seine Soldaten, die das deutsche Vaterland, vor allem auch den deutschen Bauern, in seiner ruhigen Arbeit schützen.

# Leerer Jungmannschaft im Lager

**Nationalpolitischer Erziehungslehrgang.**

Wie im vorigen Jahre veranstaltete das Gymnasium-Leer auch jetzt wieder für die Sekundaner und Primaner nationalpolitische Erziehungslager. Die Eindrücke vom Vorjahr sollten vertieft und die Anfänge der Erziehungsarbeit verstärkt werden. Um überhaupt den Wert eines solchen Lagers voll einzusehen, muß man die klare Zielsetzung dieser Erziehungsarbeit erkennen. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um drei Gebiete: der junge Mensch soll hier all das lernen, was er in der Schule nicht lernen kann; er soll eine neue, meist andersartige Landschaft kennenlernten. In ihm soll an Ort und Stelle an Bauwerken und Denkmälern die Geschichte dieses Landstriches lebendig werden. Die Tätigkeit der Bewohner soll er beobachten; er soll sie und ihre Arbeit vergleichen mit den schaffenden Menschen seiner Heimat. Kurz: sein ganzes Gesichtsfeld soll geweitet und einer einseitigen Stellung und Engstirnigkeit vorgebeugt werden. — Als zweites soll der Gemeinschaftsgedanke gepflegt werden. Durch das gemeinsame Erleben der Landschaft, durch das Erarbeiten des Neuen und Fremden, überhaupt durch das völlige Zusammenleben entsteht aus einer Anzahl Jungen eine geschlossene Gruppe, aus einzelnen jungen Menschen eine feste Gemeinschaft. — Schließlich nimmt auch der Sport einen großen Teil der Erziehungsarbeit ein. Er schafft gleichsam die Vorbedingung für die ebengenannten Gebiete: frei und unbeschwert läßt er den Jungen all das Neue erleben und er gibt ihm die Möglichkeit als gesunder Mensch und ganzer Kerl seine Pflicht an der Gemeinschaft zu erfüllen.

In dem Lehrgang der Obersekunden, der in der Jugendherberge Rinteln a. d. Weser stattfand, wurden diese 3 Ziele mit allen Kräften angestrebt und so ein wirklicher Gewinn in den 14 Tagen erzielt.

Auf unseren Märschen und Wanderungen lernten wir die fremde Landschaft mit all ihren Besonderheiten und Reizen kennen und lieben. Nach oft stundenlangen, schweren Märschen auf schmalen Waldwegen und steilen Bergpfaden wurden wir belohnt durch einen Blick in das weite Tal: tief unten lag wie ein roter Farbklecks in dem Grün der Wiesen ein kleines Städtchen mit alten Türmen und Giebeln, und wie ein schmales Silberband wand sich die Weser durch das langgestreckte Tal. Aber nicht nur die Landschaft brachte man uns nahe, sondern auch die Städte und Dörfer besuchten wir. An einem herrlichen Sonnentag gings zur Porta. Wir stiegen hinauf zu den Erinnerungsstätten an drei große Männer der deutschen Geschichte, zum Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf dem linken Weserufer und zum Wittekindberg mit dem Bismarckturm auf der rechten Seite des Stromes. Unser Weg führte uns dann weiter nach Minden. Die großen Kanalanlagen erinnerten an die Höhe deutscher Baumeisterkunst; hat man doch hier die riesige Wasserstraße des Mittellandkanals in gerader Linie über die Weser geführt. — An einem anderen Tage gings nach Bückeburg, der ehemaligen Residenz derer von Schaumburg-Lippe. Wir bestaunten und bewunderten die Pracht und den Glanz im bückeburger Schloß: schmerzlich wurden wir aber berührt durch die Erinnerung an die traurige Zeit der Zersplitterung des deutschen Volksbodens; um so froher ließ sie uns aber werden über die Einigung und den festen Zusammenschluß im neuen Reich. — Ein anderes Mal war die Rattenfängerstadt Hameln unser Ziel, die Stadt mit dem Bückeberg, wo alljährlich das ganze deutsche Volk sein Erntedankfest feiert. Auf einem kleinen Hof zwischen alten Giebeln hörten wir das berühmte Glockenspiel, dessen melodische Volksweisen den Zug der kunstvoll geschnitzten Rattenfängergruppe umrahmen. Alte Renaissancegiebel und wuchtige Kirchen sind Zeugen von Hamelns Blütezeit. — Noch zu demselben Erziehungsgebiet gehört die Kenntnis der örtlichen Geschichte. Zu dieser Kenntnis trug dann auch die Arbeit an einem vorgeschichtlichen Hügelgrab bei, die aber auch noch in anderer Beziehung für unser Lager von Bedeutung war. Ein gut Teil der Geschichte unseres Aufenthaltsortes lernten wir auf einer Führung durch die Stadt Rinteln kennen. Wir ließen uns die verschiedenen Bautypen erklären, die Zeugen ganzer Zeitabschnitte sind und in ihrer Bauart und besonders ihrem jeweiligen Schmuck kennzeichnend sind für den Geist ihrer Erbauer. Burgen und Klöster, die wir auf unseren Märschen besuchten, sprachen zu uns von den wechselvollen Tagen in der Geschichte dieses Landes. Was wir aber nicht selbst erarbeiten und besehen konnten, das lernten wir aus Vorträgen von einigen aus unserer Mitte kennen; und so verband sich hier das Angenehme mit der nützlichen Schulung des Geistes. — Um aber das Gesamtbild einer Landschaft in sich aufzunehmen, muß man sich auch mit ihren Bewohnern beschäftigen, man muß sehen, was sie treiben und die besonderen Umstände und Grundbedingungen ihrer Arbeit kennenlernen. So spiegelt sich z. B. der Holzreichtum der Gegend auch in der Arbeit ihrer Bewohner wieder. Ein Mollenhauer war so freundlich, uns den Werdegang seines Erzeugnisses vorzuführen. Riesige Haufen geflochtener Körbe vor den Häusern zeugten von dem Fleiß ihrer Bewohner, und auf hochbepackten Wagen fuhr man sie hinaus in die Welt, wo fleißige deutsche Menschen mit ihnen schaffen und werken. Eine besondere Rolle im Erwerbsleben dieser Gegend spielt auch das Wasser. Wir besichtigten nämlich zwei Eisenhämmer; der eine wurde noch durch Wasserkraft getrieben und ähnelte in seiner ganzen Einfachheit und seiner verwirrenden düsteren Umgebung der Schmiede aus alten Zeiten. — Aber nicht nur diese einfachen Handwerksbetriebe sahen wir, wir besuchten auch ein großes Industriewerk, nämlich eine Flaschenfabrik. Auch hier hatte sich aber eine Erinnerung an frühere Zeiten erhalten: in saurer Arbeit und unter Einsatz ihrer Gesundheit blasen die Glasbläser ihre Flaschen, mystisch beleuchtet von der glühenden Lohe, die aus den riesigen Oefen strahlt. Daneben aber stehen ratternde Maschinen und Motoren, die in kurzer Zeit das mehrfache der Menschenarbeit leisten. — Neben all diesen Berufszweigen steht aber die Landwirtschaft. In schlichter Pflichterfüllung schafft der Landmann auf seinem Felde und bildet so die Grundlage jeglichen Lebens überhaupt.

Der Hauptzweck des Lagers liegt aber in der Pflege des Gemeinschaftsgedankens. Und wenn auch wohl alle, die wir dort vereint waren, täglich in der Schule zusammenkommen, so kann durch die kurzen Stunden und besonders die ganz andere Art der Arbeit nicht das erreicht werden, was in einem Gemeinschaftslager möglich und als Grundpfeiler der kommenden Volksgemeinschaft erforderlich ist. Bedingt doch das ganze Zusammenleben und -Erleben einen viel engeren Zusammenschluß als im gewöhnlichen Leben. Auf Märschen und in Gesprächen lernten wir uns kennen und schätzen und durch den Dienst, die Arbeit mit dem Spaten, den gemeinsamen Gehorsam und das Sicheinordnen in die Gruppe wuchsen wir zu einer festen, innigen Gemeinschaft zusammen.

Es bleibt nun noch die Aufgabe und Ausführung des Sportes in unserem Erziehungslager übrig. Die Tagesarbeit begann mit dem Frühsport, der uns die Glieder lockerte und die Brust weitete für den kommenden Tag; und fast täglich konnten wir uns in der Weserströmung tummeln. Und dann als das andere, unsere Märsche und Wanderungen in den grünen Bergwäldern, war das nicht alles Sport, ganz natürlicher Sport, der die Muskeln stählt und die Köpfe klar hält? So hat also auch der Sport in unserem Gemeinschaftslager seinen Zweck erfüllt, uns gesund und ausdauernd zu machen, damit wir später unsere volle Kraft der Arbeit an Volk und Vaterland widmen können.

Zurückschauend kann man sagen, daß bei jährlicher Wiederholung dieser Kurse eine wirkliche und unbedingt feste Gemeinschaft geformt wird. Damit ist dann aber nicht etwa der Zweck erreicht, sondern alle, die durch diese Schule gegangen sind, sollen nun den Gemeinschaftsgedanken hinaustragen, sollen mithelfen an der Verwirklichung der Volksgemeinschaft, als deren würdige Mitglieder sie sich im Leben beweisen müssen.

W. Hokema OII g.

Landesbibliothek Oldenburg

# Die Ems hinauf! / Die letzte diesjährige Fahrt der „Emder Kunst"

Die letzte Studienfahrt der „Emder Kunst" führte die Ems hinauf. In rascher Fahrt geht es mit dem Autobus nach Leer, bis Terborg durch die Kette der Warfdörfer auf dem rechten Hochufer der Ems. Endlos dehnt sich binnenwärts das weite, tiefgelegene Meedengebiet. Bei Petkum, Oldersum und Terborg arbeitet man eifrig an der Deicherhöhung. Vor Neermoor fällt der weit abseits des Dorfes gelegene alte Friedhof auf, der in den „Heiligen Linien durch Ostfriesland" eine Rolle spielt. Hier stand bis 1795 die alte Kirche und bis hierhin dehnte sich einst eine Emsbucht aus. Ob das zum Friedhof gehörende alte Dorf (Osterwinsum?) darin untergegangen ist? Neermoor, einst Ederamora genannt, und Veenhusen sind ja erst frühmittelalterliche Geestrandsiedlungen. Gleich hinter dem Bahnübergang sehen wir die hohe Sandinsel im Hammrich, auf der bis 1674 das große Cisterzienser-Doppelkloster Thedinga stand. Focko Ukena, dessen Stammsitz ja Neermoor war, besetzte und befestigte es 1399 in einer Fehde gegen Widzeld tom Broek, der es aber eroberte und völlig verbrannte. Ein Teil der Umfassungsmauern, dazu die Grabplatten des letzten Abtes Homerus Beninga (1557) und der letzten Priorin Etta von Oldersum (1576), jetzt neben der Haustür des größten der drei Bauernhäuser angebracht, sind die einzigen Reste des einst so schönen und berühmten Klosters.

Im gartenreichen Heisfelde, schon auf dem Geestrücken von Leer, grüßt das von Zuckowsche Herrenhaus Bollinghausen aus weitem Park. Doch ohne Aufenthalt gehts durch Leer, vorbei an dem eigenartigen Heldendenkmal, das in seiner Gestalt bronzezeitlichen Grabmälern ähnlich ist. Auf der neuen Straße über die Ledabrücke durchqueren wir das breite Ledatal. Auch hier wird eifrig an der Deicherhöhung gearbeitet. Auf dem Geestabhang dicht an der Straße wurden 1933 steinzeitliche Feuerstellen und Funde entdeckt, die auf sehr frühe Besiedlung hinweisen. Kaum haben wir einen Blick auf die weite Ledalandschaft geworfen, da steigt die Straße schon zur freundlichen, baumreichen Oberledinger Geest hinauf. Uraltes Siedlungsgebiet um Ihrhove herum, frühmittelalterliche Geestrandsiedlungen wie Breinermoor, Großwolde und Steenfelde. Die weit abseits malerisch auf der Geesthöhe gelegene gotische Steenfelder Kirche, einst Grenzkirche des Bistums Osnabrück, wie die sehr nahe gotische Großwolder Kirche Grenzkirche des münsterischen Teils von Ostfriesland war, liegt vielleicht auf der Stelle eines altgermanischen Heiligtums.

Nun geht es bis Aschendorf durch das erst seit Ende des 17. Jahrhunderts erschlossene, jetzt dicht besiedelte ehemalige Heide- und Moorgebiet. In Steenfelder- und Völlenerfehn grüßen in der Ferne die alte Kirche von Völlen, die ragenden Türme der neuen Kirche und die Schlote des betriebsamen Papenburg. Bald durchqueren wir diese größte Fehnkolonie Deutschlands. Neben der Brücke über den Hauptkanal steigen der mächtige Turm und das hohe Schiff der großen, neugotischen Kirche des Unterendes empor, der das schöne neue Rathaus schräg gegenüber liegt. Hinter Papenburg dehnt sich östlich der Straße das weite Aschendorfer Untermoor, westlich die weit zerstreute Gemeinde Bokel aus. Ihr altgermanischer Kern (Bokel-Bokeloh-Buchenwald!) war bis ins 17. Jahrhundert das nördlichste Dorf des alten sächsischen Emsgaues. Dann sind wir gleich im Hauptort des Kreises Aschendorf-Hümmling, dem freundlichen Flecken Aschendorf.

Es ist ein altsächsisches Haufendorf auf dem Rande des Emstales, vor 1000 Jahren Asekinthorpa genannt. Links am Eingange liegt unter mächtigen Bäumen das Schloß Altenkamp des Landrats a. D. Behnes, in dessen weitem Garten sich seltene, zweihundertjährige Taxus-Formhecken befinden. Auf dem Dorfplatz davor liegt eine alte Kapelle im Schatten hoher Linden.

Eine besondere Ueberraschung bietet nun die Besichtigung der St. Amanduskirche, in der wir von Pfarrer Muke freundlich begrüßt und geführt werden. Ihm ist auch die so gut gelungene Erneuerung der sehenswerten Kirche im Jahre 1926 zu verdanken. Aschendorf spielt schon in der Zeit der Christianisierung des Emslandes eine große Rolle. Hier errichtete um 800 der Friesenapostel Ludgerus die Taufkirche für den sächsischen Emsgau. Noch heute ist das Kirchspiel trotz Abtrennung mehrerer Gemeinden sehr groß. Aus einer einschiffigen, romanischen Kreuzkirche mit kleiner Chorapsis, wurde 1498 durch Anbau zweier Seitenschiffe und des Chores die jetzige gotische Kirche. Sie besitzt noch voll erhaltene Steingewölbe, von denen das mittlere Gewölbe des Kreuzes beim Anbau des höheren Chores erhöht wurde. So ist eine Art basilikaler Halle entstanden, vor der sich ein wuchtiger, quadratischer Turm erhebt, wie wir ihn an vielen Friesenkirchen finden. Die sehr reiche Innenausstattung wirkt in der neuen blaßblauen Bemalung und der reichen Vergoldung überaus prächtig. Bis 1756 besaß die Kirche einen spätgotischen Flügelaltar, von dem sieben Hauptteile heute wieder vor der Orgelempore angebracht sind. Es sind große, gruppenreiche Reliefs mit Passionsdarstellungen in der übersteigerten Handwerkstechnik der letzten Zeit vor der Reformation. Aus der älteren Kirche stammt noch ein kleines „Vesperbild" rechts am Pfeiler, eine Madonna mit dem Leichnam Christi, gewöhnlich Pietà genannt (ca. 1400). Als Gegenstück befindet sich am linken Pfeiler eine seltene, alte Dreifaltigkeitsgruppe. Die jetzige Ausstattung der Kirche ist größtenteils im Barockstil gehalten. Man erkennt deutlich den starken Stilwandel von der Gotik zum Barock. Bei der Neigung des Barocks zum Monumentalen finden wir statt der gotischen Reliefs nun lauter große freistehende Figuren. Der ragende Hochaltar mit seiner prächtigen Schnitzerei ist 1756 vom Aschendorfer Bildhauer Jöllmann angefertigt. Hier in der katholischen Kirche gruppiert sich alles um den Tabernakel, den Sakramentsschrein, über dem sich der von acht Säulen getragene Aufbau erhebt. Zwischen den Säulen links der Kirchenpatron Bischof St. Amandus, wahrscheinlich nach einem Gemälde von Rubens gestaltet; rechts Johannes von Nepomuk, wie der hl. Nikolaus als Schirmherr gegen Wasserfluten verehrt. Diese schönen Figuren sind von dem münsterschen Bildhauer König geschnitzt. Das Chor wird von einer Kommunionsbank mit sehr feiner, ganz vergoldeter Barockschnitzerei abgeschlossen, neben der sich eine ebensolche Kanzel mit schöner Krone erhebt.

Im Kreuzschiff stehen zwei etwas kleinere Seitenaltäre, links ein Marienaltar mit den Figuren der hl. Maria, Barbara und Agatha, rechts der Josefaltar mit den Figuren des hl. Josef und zweier Bischöfe. Barock ist auch noch der Deckel des sehr alten Taufsteines mit der Figur der hl. Magdalena und der geschnitzte Beichtstuhl im linken Seitenschiff. Alles übrige Bildwerk ist jünger, teilweise künstlerisch gut aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts (hl. Familiengruppen und Figuren an der Kirchenrückwand) teilweise modern. Die Seitenaltäre und die Kommunionbank stammen aus der Kirche des ehemaligen Franziskanerklosters, das 1679 unter dem Fürstbischof von Fürstenberg im Süden des Dorfes erbaut, aber schon 1812 durch Napoleon wieder säkularisiert und abgebrochen wurde. Der Platz, an dem noch die Gebeine von hundert Mönchen ruhen, ist heute wieder Eigentum der Kirchengemeinde geworden. Die Franziskaner von Aschendorf leiteten auch 150 Jahre die jetzige katholische Gemeinde in Emden, wo ja im Mittelalter das einzige Franziskanerkloster Ostfrieslands war (heute „Gasthaus" mit Gasthauskirche hinter dem Rathause).

Wir durchqueren jetzt das Emstal, um das auf dem linken Ufer liegende Rhede zu besuchen. Im Norden grüßen die bewaldeten Tunxdorfer Berge, jahrtausende alte Dünen, die bis sechzehn Meter Höhe emporsteigen und schon von den Jägern der mittleren Steinzeit besiedelt waren. Zwischen ihnen und Aschendorf liegt der Dreiberg, auf dem einst das mittelalterliche Freigericht stattfand. Im Süden erkennen wir das neue Hubtor der Herbrumer Kanalschleuse, bis wohin die Flut steigt. Zwischen Aschendorf und Herbrum lag die Münsterische Zwingburg Nienhaus, die noch im Dreißigjährigen Kriege unter Feldmarschall Dodo von Knyphausen eine Rolle spielte (heute Herzoglich Arenbergische Försterei).

Die Straße läuft hier eine Strecke neben der hier unbedeichten Ems her. Im Winter tritt der Fluß oft über die Ufer und überschwemmt mitunter meterhoch die Straße und das weite Tal. Jenseits der Ems sehen wir die bewaldeten Dünen der Borsumer- und Rheder Berge (Sudfelde). Sie waren bereits vor 8000 bis 9000 Jahren von den Jägern und Fischern der mittleren Steinzeit bewohnt, wie Hunderte von Funden und Feuerstellen beweisen. Am Rande des Rheder Sudfeldes ist vor einigen Jahren ein großer Urnenfriedhof aus der älteren Eisenzeit (ca. 7—500 v. Chr.) ausgegraben worden, neben dem schon im Tal der rätselhafte Hügel der Dorenborg liegt. Von Sudfelde bis zur alten Kirche in Rhede dehnt sich der Südesch aus, der älteste, noch aus germanischer Zeit stammende Dorfacker.

Die alte Kirche, an deren Stelle sehr wahrscheinlich schon der hl. Ludgerus die erste Kirche erbaute, ist 1470 durch Vergrößerung einer kleinen romanischen zu einer gotischen Kirche geworden. Sie gleicht mit ihrem quadratischen Turm und ihren Strebepfeilern vielen Friesenkirchen. Sie bekam nach der Zerstörung im Dreißigjährigen Kriege eine neue, barocke Inneneinrichtung. Seit 1913 wird sie nicht mehr als Kirche benutzt.

Während wir gerade den domartigen Bau der neuen Rheder Kirche vor uns aufsteigen sehen, überfahren wir die hohe Kanalbrücke. Die erste Straßenbrücke über die Ems, deren alte Schlinge hier abgeschnitten ist. Dann geht es auch über die Holzbrücke der alten Ems, und nun sind wir am linken Ufer des Flusses in dem großen Dorf Rhede angekommen, das 1929 bereits sein 1100jähriges Jubiläum feiern konnte.

## Möbelhandel schafft Siedlermöbel!

otz. Das Reichsheimstättenamt strebt seit langer Zeit bereits die Schaffung bestimmter, für Siedler besonders geeigneter Möbel an. Diese Bemühungen haben jetzt zu dem ersten Erfolg geführt: in Berlin werden auf einer Fachausstellung jetzt die verschiedensten Siedlermöbel gezeigt, die an Neusiedler zum Verkauf kommen sollen. Die Ausstellung hat vor allem den Zweck, den Fachhandel für die neuen Möbeltypen zu interessieren und allen Möbelgeschäften Gelegenheit zu geben, ihren Bedarf zu decken. Eine große Anzahl deutscher Möbelfirmen hat sich bereit erklärt, die auf der Ausstellung in Berlin gezeigten Möbel, die auch durch ihre besonders niedrige Preisstellung für die Siedler geeignet sind, zu vertreiben.

### Bau dreier neuer Tankschiffe

Wie verlautet, hat die Bataafsche Petroleum Mij., Haag, Auftrag zum Bau dreier Tankschiffe von je 4000 Tonnen erteilt. Zwei dieser Tankschiffe werden bei der Nederlandschen Scheepsbouw Mij. und das dritte bei der Nederlandschen Dok Mij. gebaut werden. Die Maschinen haben eine Kapazität von 2500 ind. P. K. Die Maschinen für die Tankschiffe der N. S. M. werden von der „Werkspoor" geliefert, die für das dritte Schiff von der Nederlandschen Dok Mij. selber.

# Schiffsbewegungen

**Aktiengesellschaft für Handel und Verkehr, Emden.** Emsstrom 11. 9. von Emden in Stettin angekommen. Erika Fritzen 11. 9. von Emden nach Stettin abgefahren. Jacobus Fritzen 8. 9. von Lulea nach Emden abgefahren. Stadt Emden 9. 9. von Oxelösund nach Emden abgegangen. Emsland in Emden. Emsriff Stettin/Lulea. Emshörn 12. 9. Lulea nach Emden abgefahren. Monsun Rotterdam/Narvik. Passat 9. 9. Galata passiert. Taifun Constantza/Rotterdam.

**Norddeutscher Lloyd, Bremen.** Arucas 11. 9. Ouessant pass. Bremerhaven 12. 9. Hongkong nach Rabaul. Donau 10. 9. Schanghai. Erlangen 12. 9. Adelaide. Europa 11. 9. Neuyork. Havel 12. 9. Singapore nach Belawan. Lippe 11. 9. Cristobal nach Oran. Mosel 11. 9. Antwerpen nach Cristobal. München 11. 9. Cristobal nach dem englischen Kanal. Norderney 11. 9. Hamburg. Osnabrück 11. 9. Antwerpen nach Nordenham. Scharnhorst 12. 9. Schanghai nach Yokohama. Trave 11. 9. Malta nach Tunis.

**Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen.** Bärenfels 11. 9. von Colombo. Birkenfels 11. 9. Ouessant pass. Falkenfels 11. 9. Suez. Lichtenfels 11. 9. Antwerpen. Neuenfels 12. 9. Colombo. Charter-MS. Olbers 11. 9. Hamburg. Rabenfels 11. 9. Rotterdam. Rotenfels 11. 9. Gibraltar pass. Sturmfels 11. 9. Perim passiert. Trautenfels 11. 9. Antwerpen. Machtfels 11. 9. Bushir nach Bunder-Shahpour.

**Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen.** Ariadne 11. 9. Roterdam nach Stettin. Bellona 11. 9. Holtenau passiert nach Rotterdam. Continental 11. 9. Elbing. Delia 11. 9. Antwerpen nach Stavanger. Diana 11. 9. Danzig nach Rotterdam. Egeria 12. 9. Rotterdam. Feronia 11. 9. Norrköping nach Stockholm. Hermes 11. 9. Oporto. Irene 12. 9. Aarhus. Jupiter 12. 9. Rotterdam. Minos 12. 9. Rotterdam. Perseus 11. 9. Köln. Phaedra 12. 9. Köln. Phoebus 12. 9. Wismar. Pollux 12. 9. Lübeck. Themis 11. 9. Königsberg nach Rotterdam. Venus 12. 9. Odingen.

**Argo Reederei A.-G., Bremen.** Adler 12. 9. London nach Bremen. Albatroß 12. 9. Hull nach Hamburg. Amisia 12. 9. nach Middlesbrough. Drossel 12. 9. Antwerpen. Erpel 11. 9. Rotterdam. Greif 11. 9. Hamburg. Möwe 12. 9. nach Hull. Orla 12. 9. Antwerpen nach Bremen. Reiher 12. 9. Hamburg nach Kingslynn.

**Deutsche Levante-Linie GmbH.** Arta 11. 9. Izmir nach Oran. Athen 12. 9. Antwerpen. Baden 11. 9. Istanbul. Cavalla 11. 9. Panderma nach Limni. Gera 11. 9. Ouessant pass. Heraklea 11. 9. Ouessant passiert. Iserlohn 11. 9. Piraeus nach Candia. Kiel 11. 9. Algier nach Gibraltar f. O. Larissa 11. 9. Gibraltar passiert. Sofia 11. 9. Mersin nach Izmir. Sonnenfels 12. 9. Antwerpen.

**Unterweser Reederei A.-G., Bremen.** Fechenheim 7. 9. Fernando Noronha passiert. Schwanheim 10. 9. von Newport News. Gonzenheim 11. 9. von La Plata. Bockenheim 12. 9. von Hamburg. Heddernheim 10. 9. von Domsjö. Kelkheim 7. 9. von Botwood. Driesheim 12. 9. Rotterdam fällig. Eschersheim 9. 9. von Rotterdam.

**Hamburg-Amerika-Linie.** Hamburg 12. 9. Bishop Rock pass. nach Neuyork. New York 11. 9. Neuyork. St. Louis 12. 9. Cuxhaven nach Southampton. Portland 9. 9. von Los Angeles. Cordillera 10. 9. Porto Barrios nach Port Limon. Phoenicia 11. 9. Antwerpen nach Cartagena. Patricia 10. 9. Azoren pass. nach Barbados. Jonia 10. 9. Antwerpen. Hermonthis 11. 9. Carro Azul nach Pisco. Ammon 11. 9. von Callao. Uckermark 11. 9. Ouessant passiert nach Port Said. Essen 10. 9. Rotterdam. — Ostasien: Duisburg 10. 9. Alicante nach Genua. Friesland 10. 9. Antilla nach Gibara. Hindenburg 11. 9. Kasadov. Neumark 11. 9. Tsingtau. Milwaukee 11. 9. Palermo nach Messina. Oceana 12. 9. Ouessant passiert nach Spanien.

**Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.** General San Martin 12. 9. Bahia. Monte Pascoal 11. 9. Lissabon nach Brasilien u. d. La Plata. Ulrich 11. 9. Antwerpen n. d. La Plata. Paraguay 11. 9. Buenos Aires.

**Deutsche Afrika-Linien.** Wadai 9. 9. von Freetown. Tübingen 9. 9. von Libreville. Livadia 11. 9. Antwerpen. Wolfram 8. 9. von Freetown. Watussi 12. 9. Cuxhaven passiert.

**Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg.** Ammerland 11. 9. Narvik nach Rotterdam. August Schultze 11. 9. Agadir. Lisboa 12. 9. Finisterre passiert. Melilla 11. 9. Antwerpen. Oldenburg 10. 9. Emden nach Antwerpen. Sebu 10. 9. Lissabon nach Hamburg. Tenerife 9. 9. Las Palmas nach La Palma.

**Waried Tankschiff Rhederei (Standard Dapolin) GmbH., Hamburg.** F. H. Bedford jr. 11. 9. Panamakanal nach Fawley. Wilh. A. Riedemann 10. 9. Neuyork. J. A. Mowinckel 9. 9. Aruba nach Neuyork. Leda 10. 9. Aruba. Heinr. v. Riedemann 10. 9. Auba. F. J. Wolfe 10. 9. Aruba nach Rotterdam u./o. Hamburg. Baltic 10. 9. Cristobal nach La Libertad. Gedania 10. 9. Montevideo.

**Rob. M. Sloman jr., Hamburg.** Alicante 9. 9. Valencia nach Alicante. Barcelona 9. 9. Villano passiert von Emden nach Tripoli. Capri 10. 9. Livorno nach Neapel. Castellon 10. 9. Istanbul nach Sulina. Catania 10. 9. Messina nach Palermo. Malaga 9. 9. Bilbao nach Marseille. Marsala 10. 9. Rotterdam. Palermo 9. 9. Finisterre passiert von Las Palmas nach Antwerpen. Procina 10. 9. Finisterre passiert von Oran nach Hamburg. Savona 8. 9. Finisterre passiert von Bremen nach Malta. Spezia 9. 9. Falmouth.

**Rickmers Linie, Hamburg.** Ursula Rickmers 5. 9. von Singapore. Deike Rickmers 11. 9. von Moji. R. C. Rickmers 10. 9. Brunsbüttel. Sophie Rickmers 5. 9. Hamburg.

**Seereederei „Frigga" A.-G., Hamburg.** Baldur 9. 9. Narvik nach Rotterdam. Heimdal 9. 9. Värtan nach Emden. Odin 10. 9. Rotterdam nach Lulea. Thor 11. 9. Kiel. August Thyssen 9. 9. Stockholm. Albert Janus 10. 9. Leningrad nach Lübeck. Hödur 9. 9. Narvik nach Emden.

### Wesermünder Fischdampferbewegungen

Am Markt gewesene Fischdampfer, Wesermünde-Bremerhaven, 12. Sept. Vom Heringsfang: Johann Stadtlander, Essen, Linz, Wilhelm Reinhold, Jupiter, Ludwig, Oldenburg, Karl Kühling, Seefahrt, Auguste Kämpf, Arthur Duncker. Von Island: Stuttgart, Else Wilhelms. Von der Bäreninsel: Glücksburg, Island. — Am Markt angekündigt für den 14. 9. Von Island: Nordstern, Ernst von Briesen, Meißen, Ernst Wittpfennig. Vom Weißen Meer: Oestreich, Breslau. Von der Bäreninsel: Adolf Vinnen, Günther. Vom Heringsfang: Jeverland. — In See gegangene Fischdampfer: Am 12. 9. auf Heringsfang: Kapt. B. Grundmann; 11. 9. auf Heringsfang: Uranus, Ludwig Sanders; am 12. 9. auf Heringsfang: Leipzig, Carl Röver, Ostpreußen, Oldenburg, Karh Kühling, Linz, Essen, Barmen, Nienstedten, Skolpenbank; nach der Bäreninsel: Heinrich Fröhlke; 13. 9. nach Island: Stuttgart.

### Der dritte Neubau der Hamburg-Süd

Das MS. „Montevideo" wird auf der Howaldts-Werft, Hamburg, demnächst vom Stapel laufen. Es handelt sich um ein Frachtmotorschiff von 9000 Tonnen Tragfähigkeit und 17 Knoten Dienstgeschwindigkeit. Die beiden ersten Neubauten dieser Klasse, das auf der Flensburger Schiffbau AG. erbaute MS. „Porto Allegre" und das bei den Howaldts-Werken AG., Hamburg, erbaute MS. „Belgrano", die im Juli bzw. August d. J. vom Stapel liefen, werden im Oktober d. J. in Dienst gestellt werden. Die Ablieferung des MS. „Montevideo" soll im Dezember erfolgen.

# Marktberichte

### Kleinviehmarkt Papenburg

Auftrieb 364 Stück: 10 Schafe, 6 Läuferschweine, 347 Ferkel und eine Ziege. — Preise: Ferkel vier bis fünf Wochen 6,00 bis 8,00 RM., fünf bis sechs Wochen 8,00—10,00 RM., sechs bis acht Wochen 10,00—14,00 RM., Läufer 25,00—32,00 RM.; Schafe 27,00—38,00 RM. Handel mittel, ausgesuchte Ware über Notiz. — Der nächste Ferkelmarkt findet am Sonnabend, dem 19. September zu Papenburg-Untende statt.

### Oldenburger Weidefettviehmarkt vom 11. September

Es kosteten je 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen: a) 38—41, b) 33—37; Quenen: a) 37—40, b) 32—36; Kühe: a) 36—39, b) 30—35, c) 22—29, d) 21 RM. Marktverlauf: Lebhaft. — Nächster Weidefettviehmarkt: Freitag, den 18. September 1936.

Landesbibliothek Oldenburg